

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite



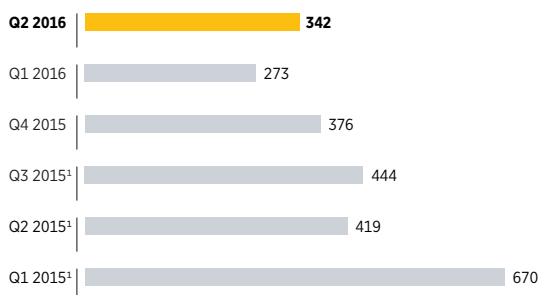
**Zwischenbericht
zum 30. Juni 2016**



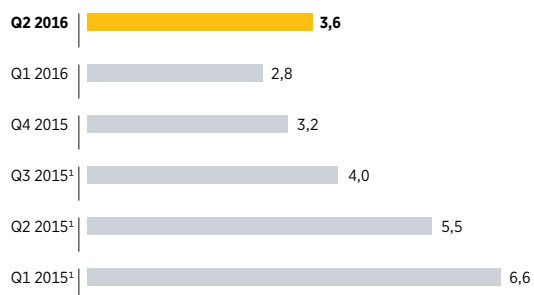
Kennzahlen

Gewinn-und-Verlust-Rechnung	1.1. – 30.6.2016	1.1. – 30.6.2015¹
Operatives Ergebnis (Mio. €)	615	1 089
Operatives Ergebnis je Aktie (€)	0,49	0,93
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	575	1 023
Konzernergebnis ² (Mio. €)	372	645
Ergebnis je Aktie (€)	0,30	0,55
Operative Eigenkapitalrendite ⁴ (%)	5,3	10,2
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	79,1	70,8
Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis ^{2,3,4} (%)	3,2	6,0
Bilanz	30.6.2016	31.12.2015
Bilanzsumme (Mrd. €)	532,6	532,6
Risikoaktiva (Mrd. €)	199,1	198,2
Bilanzielles Eigenkapital (Mrd. €)	29,7	30,4
Bilanzielle Eigenmittel (Mrd. €)	42,1	42,2
Kapitalquoten	30.6.2016	31.12.2015
Kernkapitalquote (%)	13,2	13,8
Harte Kernkapitalquote ⁵ (%)	13,2	13,8
Harte Kernkapitalquote ⁵ (fully phased-in, %)	11,5	12,0
Eigenkapitalquote (%)	16,4	16,5
Mitarbeiter	30.6.2016	30.6.2015
Inland	37 983	39 085
Ausland	12 051	12 527
Gesamt	50 034	51 612
Lang-/Kurzfrist-Rating	30.6.2016	30.6.2015
Moody's Investors Service, New York	Baa1/P-1	Baa1/P-2
Standard & Poor's, New York	BBB+/A-2	BBB+/A-2
Fitch Ratings, New York/London	BBB+/F2	BBB/F2

Operatives Ergebnis (Mio. €)



Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis^{2,3,4} (%)



¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements.

² Soweit den Commerzbank-Aktionären zurechenbar.

³ Auf das Jahr hochgerechnet.

⁴ Die Eigenkapitalbasis bildet das durchschnittliche harte Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3.

⁵ Die harte Kernkapitalquote berechnet sich als Quotient aus dem harten Kernkapital (im Wesentlichen Gezeichnetes Kapital, Rücklagen und Abzugsposten) und der gewichteten Risikoaktiva. In der Fully-phased-in-Betrachtung wird die vollständige Anwendung der entsprechenden Neuregelungen vorweggenommen.

Inhalt

- 4 Highlights der Geschäftsentwicklung vom 1. Januar bis 30. Juni 2016**
- 7 Zwischenlagebericht**
 - 8 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
 - 8 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
 - 12 Entwicklung der Segmente
 - 17 Prognosebericht
- 21 Zwischenrisikobericht**
 - 22 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
 - 22 Adressenausfallrisiken
 - 30 Marktrisiken
 - 32 Liquiditätsrisiken
 - 33 Operationelle Risiken
 - 34 Sonstige Risiken
- 35 Zwischenabschluss**
 - 36 Gesamtergebnisrechnung
 - 41 Bilanz
 - 43 Eigenkapitalveränderungsrechnung
 - 46 Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)
 - 47 Anhang (ausgewählte Notes)
 - 95 Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft
 - 96 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
 - 97 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht
- 98 Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen**

Highlights der Geschäftsentwicklung vom 1. Januar bis 30. Juni 2016

Kernaussagen

- In einem weiterhin schwierigen Marktumfeld hat die Commerzbank ihre starke Marktposition behauptet.
- Im ersten Halbjahr 2016 erzielte die Commerzbank ein Operatives Ergebnis im Konzern von 615 Mio. Euro und ein den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis von 372 Mio. Euro, nach 1 089 Mio. Euro beziehungsweise 645 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.
- Erträge vor Risikovorsorge lagen bei 4 545 Mio. Euro (Vorjahreszeitraum: 5 221 Mio. Euro). Insbesondere das Negativzinsumfeld und die Kundenzurückhaltung infolge der schwierigen makroökonomischen und geopolitischen Entwicklung führten zu dem Ertragsrückgang um rund 13 %.
- Risikovorsorge im Konzern mit –335 Mio. Euro weiterhin auf niedrigem Niveau; NPL-Quote für Problemkredite bei sehr guten 1,4 %. Verwaltungsaufwendungen mit 3 595 Mio. Euro stabil.
- Common-Equity-Tier-1-Quote (gemäß des nach unserer Interpretation vollständig umgesetzten regulatorischen Regelwerks) bei 11,5 %; Leverage Ratio bei 4,4 %. Darin enthalten ist eine Dividendenabgrenzung im ersten Halbjahr 2016 in Höhe von 0,10 Euro je Aktie.
- Die Operative Eigenkapitalrendite betrug 5,3 %, nach 10,2 % im Vorjahreszeitraum. Die Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis lag bei 3,2 %, nach 6,0 % im Vorjahr. Die Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte (Return on tangible equity) verringerte sich auf 4,6 %, nach 8,6 % im Vorjahreszeitraum. Die Aufwandsquote ist aufgrund des Rückgangs der Operativen Erträge auf 79,1 % gestiegen, nach 70,8 % im Vorjahreszeitraum.

Entwicklung der Commerzbank-Aktie

In den ersten sechs Monaten prägten unverändert geopolitische Ereignisse – wie die Entscheidung in Großbritannien aus der Europäischen Union auszutreten – aber auch Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung Chinas das internationale Börsengeschehen. Die Aktien des Bankensektors wurden dabei zusätzlich aufgrund der erwarteten negativen Ertragseffekte aus dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld sowie Unsicherheiten aus der Bankenkrise in Italien belastet. Die Gewinnerwartungen für die europäischen Banken wurden in der Folge deutlich reduziert. So verlor der EURO-STOXX-Bankenindex in den ersten sechs Monaten 2016 um 31,3 %. Der Kurs der Commerzbank-Aktie gab um 37,7 % nach. Aufgrund des hohen Einlagevolumens und der aktuellen strukturellen Rahmenbedingungen des deutschen Marktes, geht man für die Commerzbank von einer überdurchschnittlichen Ergebnisbelastung aus.

Kennzahlen zur Commerzbank-Aktie	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Ausgegebene Aktien in Mio. Stück (30.6.)	1 252,4	1 138,5
Xetra-Intraday-Kurse in €		
Hoch	8,65	13,39
Tief	5,65	10,31
Schlusskurs (30.6.)	5,82	11,47
Börsenumsätze pro Tag¹ in Mio. Stück		
Hoch	42,3	40,9
Tief	3,2	4,3
Durchschnitt	11,5	10,5
Indexgewicht in % (30.6.)		
DAX	0,8	1,4
EURO STOXX Banken	1,9	2,2
Ergebnis je Aktie in €	0,30	0,55
Buchwert je Aktie² in € (30.6.)	22,90	23,07
Net Asset Value je Aktie³ in € (30.6.)	21,35	21,58
Marktwert/Net Asset Value (30.6.)	0,27	0,53

¹ Deutsche Börsen gesamt.

² Ohne Nicht beherrschende Anteile.

³ Ohne Nicht beherrschende Anteile und Cash Flow Hedges sowie abzüglich der Geschäfts- oder Firmenwerte.

Wichtige geschäftspolitische Ereignisse im zweiten Quartal 2016

Commerzbank hat Hypothekbank Frankfurt AG abgewickelt

Mitte Mai hat die Commerzbank die vollständige Abwicklung ihrer 100%igen Tochtergesellschaft Hypothekbank Frankfurt AG (HF), ehemals Eurohypo AG, durchgeführt. Die Portfolios der HF aus den Bereichen Private Kunden sowie Gewerbliche Immobilien- und Staatsfinanzierung wurden auf die Commerzbank Aktiengesellschaft übertragen. Die HF wurde in die Servicegesellschaft „LSF Loan Solutions Frankfurt GmbH“ umgewandelt. Aufgabe der LSF ist es, das auf die Commerzbank Aktiengesellschaft übertragene Portfolio an gewerblichen Immobilienkrediten im Auftrag der Commerzbank Aktiengesellschaft weitestgehend eigenverantwortlich zu bearbeiten und weiterhin abzubauen. Der mit der Abwicklung der HF notwendige Personalabbau in Eschborn konnte ohne betriebsbedingte Kündigungen realisiert werden. In Verbindung mit der Umwandlung der HF in den Servicer LSF hat die HF ihre Banklizenz und Pfandbrieflizenz zurückgegeben.

Im Zuge der Transaktion wurden alle ausstehenden Pfandbriefe der HF auf die Commerzbank Aktiengesellschaft übertragen. Großteile der privaten Baufinanzierungsdarlehen der HF wurden in den Deckungsstock der Commerzbank Aktiengesellschaft übertragen. Die weiterhin zum Abbau vorgesehenen gewerblichen Immobilienfinanzierungen der HF wurden hingegen nicht in den Deckungsstock der Commerzbank Aktiengesellschaft eingestellt. Im Hinblick auf die erforderliche Überdeckung werden die gesetzlichen Vorgaben plus eines ausreichend großen Puffers zur Steuerung des Deckungsstocks vorgehalten. Hypothekpfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe bilden auch künftig einen festen Bestandteil bei der langfristigen Refinanzierung der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Commerzbank stellt Geschäft in den USA neu auf

Ende Juni hat die Commerzbank entschieden, ihr Geschäft in den USA, einem der wichtigsten internationalen Standorte der Commerzbank, neu aufzustellen. Unser US-Geschäft ist das Kompetenzzentrum für US-amerikanische Firmen- und institutionelle Kunden sowie für US-Töchter von nicht amerikanischen Kunden. Wir werden weiterhin US-Dollar-Kredite, Anleihen, Währungs- und andere Risikomanagementprodukte anbieten sowie den Kapitalmarktzugang für unsere Kunden sicherstellen.

Für unser US-Geschäft hat die Neuaufstellung aber zweierlei Auswirkungen: Erstens haben wir die Abwicklung beziehungsweise das Clearing von kommerziellen, nicht aus den USA getätigten US-Dollar-Zahlungen für unsere Kunden an Drittbanken ausgelagert. Für unsere Kunden, die US-Dollar-Zahlungsverkehr mit der Commerzbank durchführen, wird sich dadurch nichts ändern. Wir aber können dadurch die Komplexität unseres internationalen Zahlungsverkehrsangebots reduzieren. Außerdem ist diese Entscheidung eine logische Folge unserer Bestrebung, unser weltweites Korrespondenzbanknetz zu verschlanken. Zweitens haben wir uns entschlossen, bestimmte Produkte und Services in den USA nicht mehr anzubieten, da sie lokal nicht mehr zu unserem strategischen Angebot für unsere US-Kunden zählen. Dies betrifft das Wertpapierleihe-Geschäft und strukturierte Finanzierungslösungen.

Die geplante Neuaufstellung in New York wird dazu führen, dass wir die Anzahl der Stellen in New York reduzieren werden. Dies betrifft insbesondere die Backoffice-Supportbereiche, in denen etwa 100 Stellen wegfallen werden. Auf das Frontoffice entfällt nur eine kleine zweistellige Anzahl von Stellen. Der Abbauprozess soll im Jahr 2018 abgeschlossen sein, dabei wird der Großteil des Abbaus bis zum Ende dieses Jahres erfolgen.

Commerzbank trifft Entscheidung zu weiterer geschäftsstrategischer Fokussierung

Die Commerzbank hat die Entscheidung getroffen, das Cum/Cum-Geschäft aufzugeben. Sie untermauert damit den Anspruch ihrer Positionierung, dass alle Geschäfte nicht nur einen Beitrag zur Entwicklung der Realwirtschaft leisten, sondern auch gesellschaftlich akzeptiert sein müssen. Die Bank verzichtet damit bewusst auf entsprechende Ergebnisbeiträge.

Zusätzlich wurde im zweiten Quartal die Verschlankeung des Korrespondenzbanknetzes fortgesetzt. Die Reduzierung der Anzahl der Korrespondenzbankbeziehungen ist das Ergebnis einer laufenden Überprüfung und Optimierung unseres Geschäftsmodells. Neben Ertrags-, Kosten- und Risikogesichtspunkten spielen hier auch Compliance-Standards eine wesentliche Rolle. Für unsere Firmenkunden ist sichergestellt, dass wir weiterhin ein weltumspannendes Netz an Korrespondenzbanken unterhalten. Entsprechend werden wir auch zukünftig in der Lage sein, den export- und importorientierten Mittelstand im internationalen Außenhandelsgeschäft in die wesentlichen Märkte der Welt zu begleiten.

Zwischenlagebericht

8 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

8 Gesamtwirtschaftliche Situation

8 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

8 Gewinn-und-Verlust-Rechnung

9 Bilanz

11 Refinanzierung und Liquidität

12 Entwicklung der Segmente

12 Privatkunden

13 Mittelstandsbank

14 Central & Eastern Europe

15 Corporates & Markets

16 Asset & Capital Recovery

16 Sonstige und Konsolidierung

17 Prognosebericht

17 Künftige gesamtwirtschaftliche Situation

17 Künftige Situation der Bankbranche

18 Erwartete Finanzlage

19 Voraussichtliche Entwicklung

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Situation

Die weltwirtschaftliche Entwicklung wird weiterhin von den Problemen in den Schwellenländern belastet. Dort haben sieben Jahre billigen Geldes zu makroökonomischen und finanziellen Exzessen geführt, deren Korrektur das Wachstum nun bremst. So hat sich die seit einigen Jahren zu beobachtende Wachstumsabschwächung in China fortgesetzt, auch wenn zwischenzeitlich Optimismus aufflackerte.

Die Wirtschaft in den Industrieländern arbeitet sich dagegen weiter aus der Krise heraus. In den USA scheint die Konjunkturlaute überwunden zu sein. Die monatlichen Konjunkturindikatoren legen nahe, dass sich das Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal wieder auf gut 2 % beschleunigt hat. Die Arbeitslosenquote ist weiter auf 4,9 % gefallen und der zunehmende Wettbewerb um Arbeitskräfte hat bereits zu einer leichten Verstärkung des Lohnauftriebs geführt. Im Euroraum hat die Wirtschaft einen guten Start ins Jahr 2016 hingelegt. Das Wachstum im ersten Vierteljahr gegenüber dem Schlussquartal 2015 von 0,6 % ist aber teilweise auf Kalendereffekte und das milde Winterwetter zurückzuführen. Im zweiten Quartal dürfte die Wirtschaft wieder deutlich schwächer gewachsen sein. Die konjunkturelle Erholung macht sich allmählich auch am Arbeitsmarkt positiv bemerkbar. Mit 10 % ist die Arbeitslosenquote aber immer noch sehr hoch. Dies dürfte der maßgebliche Grund dafür sein, dass sich der Lohnauftrieb im Euroraum bislang nicht verstärkt hat. Angesichts der aus Notenbanksicht weiterhin viel zu niedrigen Inflation hat die Europäische Zentralbank (EZB) im März die Geldpolitik weiter gelockert. So senkte sie den Einlagensatz von -0,3 % auf -0,4 %. Gleichzeitig erhöhte sie das monatliche Volumen des Anleihekaufprogramms von 60 Mrd. Euro auf 80 Mrd. Euro.

Die deutsche Wirtschaft ist im ersten Quartal 2016 mit 0,7 % gegenüber dem Vorquartal sogar noch etwas stärker gewachsen als die übrigen Euroländer. Doch auch hier zeichnet sich für das zweite Quartal nur ein mageres Plus ab. Gestützt wurde die Konjunktur zuletzt vor allem von den Investitionen und der Erholung der Exporte und auch der Konsum der privaten Haushalte und des Staates legten weiter zu.

Die Aktienmärkte litten in der ersten Jahreshälfte unter zahlreichen Unsicherheiten, während die Rentenmärkte von der Flucht in sichere Anlagen profitierten. Die Rendite zehnjähriger deutscher Staatsleihen fiel zeitweise auf -0,2 %, was einen neuen historischen Tiefstand bedeutete. Trotz der gegenläufigen Geldpolitik diesseits und jenseits des Atlantiks konnte sich der Euro gegenüber dem US-Dollar weitgehend behaupten.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Commerzbank-Konzerns

Im vierten Quartal des Berichtsjahres 2015 hat die Commerzbank Aktiengesellschaft das Programm „Group Finance Architecture“ (GFA) zur Neugestaltung der Prozess- und Systemarchitektur der Finanzfunktion erfolgreich eingeführt, was zu rückwirkenden Ergebnisanpassungen geführt hat. Ausführliche Erläuterungen zu den Anpassungen finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 48 ff.

Die einzelnen Posten der Gewinn-und-Verlust-Rechnung haben sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wie folgt entwickelt:

Das Zins- und Handelsergebnis ging gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres insgesamt um rund ein Viertel auf 2 618 Mio. Euro zurück. Dabei nahm der Zinsüberschuss im Berichtszeitraum im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um 329 Mio. Euro auf 2 680 Mio. Euro ab und das Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen ging um 535 Mio. Euro auf -62 Mio. Euro zurück. Während das Kreditvolumen im Segment Privatkunden, insbesondere in der Immobilienfinanzierung, zugelegt hat und sich das Kreditvolumen in der Mittelstandsbank in den Konzernbereichen Mittelstand Inland und Großkunden & International stabil entwickelte beziehungsweise der Wachstumskurs fortgesetzt wurde, war der Zinsüberschuss aus dem Einlagengeschäft in beiden Segmenten weiterhin durch das Marktzinsniveau belastet. Im Segment Central & Eastern Europe stieg der Zinsüberschuss gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Hier wirkte sich das Geschäftsvolumenwachstum positiv auf die Ertragsentwicklung aus. Das Segment Corporates & Markets verzeichnete beim Zins- und Handelsergebnis, insbesondere aufgrund der marktbedingten Kundenzurückhaltung und dadurch deutlich niedrigeren Erträgen im Aktiengeschäft, einen deutlichen Rückgang gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der rückläufige Zinsüberschuss im Segment ACR ist maßgeblich auf den Entfall eines positiven Sondereffekts aus dem Vorjahr aus Maßnahmen zur Restrukturierung von Refinanzierungsmitteln zurückzuführen. Im Berichtszeitraum waren im Handelsergebnis insgesamt positive Bewertungseffekte sowohl aus Kontrahentenrisiken als auch aus der Bewertung eigener Verbindlichkeiten in Höhe von 208 Mio. Euro enthalten, nach 218 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Weitere Informationen zur Zusammensetzung des Zinsüberschusses sowie des Handelsergebnisses finden sich im Anhang des Zwischenabschlusses auf den Seiten 53 und 54.

Der Provisionsüberschuss ging in den ersten sechs Monaten 2016 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 9,5 % auf 1 602 Mio. Euro zurück. Die im ersten Halbjahr 2016 sehr volatilen Aktienmärkte sorgten für eine anhaltende Unsicherheit bei den Marktteilnehmern und entsprechende Kundenzurückhaltung im Segment Privatkunden. Ein Rückgang der transaktionsabhängigen Erträge konnte durch einen Zuwachs in den bestandsabhängigen Erträgen teilweise kompensiert werden. Darüber hinaus konnte das Segment eine anhaltend große Nachfrage an Commerzbank-Ratenkrediten verzeichnen. Im Segment Mittelstandsbank schlugen sich die schwache Weltkonjunktur und der dadurch beeinträchtigte Außenhandel ebenfalls in einem Rückgang des Provisionsüberschusses nieder. Zudem sind die Erträge aus Währungsabsicherungsgeschäften gesunken.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich in den ersten sechs Monaten 2016 auf 163 Mio. Euro, nach –67 Mio. Euro in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Im Ergebnis des laufenden Jahres ist ein einmaliger Sondereffekt aus dem Verkauf der Anteile der Visa Europe Limited in Höhe von 123 Mio. Euro enthalten. Das negative Ergebnis des Vorjahres resultierte in erster Linie aus Wertkorrekturen auf die HETA Asset Resolution AG.

Das Sonstige Ergebnis betrug im Berichtszeitraum 99 Mio. Euro, nach 5 Mio. Euro im Vorjahr. Im Ergebnis des laufenden Jahres sind Auflösungen von Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechts- und Prozessrisiken enthalten.

Die Nettozuführung zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit –335 Mio. Euro um 103 Mio. Euro niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während insbesondere im Segment Mittelstandsbank die Vorsorgeerfordernisse im Wesentlichen im Zusammenhang mit Einzelengagements anstiegen, reduzierte sich die Kreditrisikovorsorge im Segment Asset & Capital Recovery deutlich.

Die Verwaltungsaufwendungen lagen im Berichtszeitraum mit 3 595 Mio. Euro um 2,7 % unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Der Personalaufwand betrug 1 818 Mio. Euro und lag damit insbesondere aufgrund geringerer variabler Gehaltskomponenten um 147 Mio. Euro unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte betrug 1 777 Mio. Euro und lag damit leicht über dem Niveau der ersten sechs Monate 2015.

Im Berichtszeitraum belasteten Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 40 Mio. Euro die Ergebnisentwicklung. Die Belastungen stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Bündelung von Produkt- und Marktcompetenzen an den Standorten London und New York sowie mit der Optimierung interner Abläufe.

Als Resultat der beschriebenen Entwicklungen erwirtschaftete der Commerzbank-Konzern im ersten Halbjahr des laufenden Jahres ein Ergebnis vor Steuern von 575 Mio. Euro, nach 1 023 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Für den Berichtszeitraum fiel ein Steueraufwand in Höhe von 141 Mio. Euro an, nach 325 Mio. Euro für den Vorjahreszeitraum. Nach Steuern belief sich das Konzernergebnis auf 434 Mio. Euro, gegenüber 698 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Nach Berücksichtigung der Nicht beherrschenden Anteile war den Commerzbank-Aktionären für den Berichtszeitraum ein Konzernergebnis von 372 Mio. Euro zuzurechnen.

Das Operative Ergebnis je Aktie betrug 0,49 Euro, das Ergebnis je Aktie 0,30 Euro. Für den Vorjahreszeitraum beliefen sich die entsprechenden Kennzahlen auf 0,93 Euro beziehungsweise 0,55 Euro.

Bilanz des Commerzbank-Konzerns

Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns lag zum 30. Juni 2016 mit 532,6 Mrd. Euro auf dem Niveau zum Jahresultimo 2015.

Deutlich um 14,8 Mrd. Euro auf 13,7 Mrd. Euro zurückgegangen ist das Volumen der Barreserve. Der merkliche Rückgang von Zentralbankguthaben gegenüber dem Jahresultimo 2015 stand insbesondere im Zusammenhang mit sich weiter verschlechterter Einlagekonditionen bei Zentralbanken. Die Forderungen an Kreditinstitute lagen mit 73,6 Mrd. Euro um 2,5 % über dem Niveau des Vorjahresresultimos. Ursächlich hierfür war ein Volumenanstieg im Bereich der täglich fälligen Forderungen.

Die Forderungen an Kunden lagen mit 224,2 Mrd. Euro um 5,3 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahresresultimos. Der Volumenzuwachs resultierte insbesondere aus einem Anstieg besicherter Geldmarktgeschäfte als zunehmend attraktive Anlagemöglichkeit. Das Kreditvolumen an Kunden und Kreditinstitute belief sich zum Berichtsstichtag insgesamt auf 232,8 Mrd. Euro und lag damit leicht über dem Niveau des Jahresultimos 2015. Während die Kredite an Kreditinstitute mit 21,7 Mrd. Euro leicht um 1,0 Mrd. Euro zurückgingen, lag das Kundenkreditgeschäft mit 211,1 Mrd. um 3,3 Mrd. Euro über dem Jahresultimo 2015. Die Handelsaktiva beliefen sich zum Berichtsstichtag auf 122,5 Mrd. Euro, ein Anstieg um 6,8 % gegenüber dem Stand zum Jahresende 2015. Während die Bestände an Aktien, anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren und Anteilen an Investmentfonds – vor dem Hintergrund des schwierigen Marktumfeldes für Aktienprodukte und der damit einhergehenden Kundenzurückhaltung – um 0,8 Mrd. Euro zurückgegangen sind, stiegen die Positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, insbesondere aus Zinsbezogenen derivativen Geschäften, im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 6,6 Mrd. Euro. Die Finanzanlagen ermäßigten sich leicht um 2,8 % auf 79,6 Mrd. Euro. Der Rückgang resultierte aus geringeren Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren.

Auf der Passivseite beliefen sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 82,5 Mrd. Euro, damit lagen sie leicht unter dem Niveau des Vorjahresresultimos. Während Repos und Cash Collaterals um 6,8 Mrd. Euro gestiegen sind, gingen die Sichteinlagen im Zusammenhang mit der aktiven Einlagenreduzierung um 4,4 Mrd. Euro zurück. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden reduzierten sich gegenüber dem Jahresende 2015 um 2,0 % auf 252,5 Mrd. Euro, was durch einen Volumenrückgang sowohl bei Termin- als auch bei Sichteinlagen bedingt war, der durch einen Anstieg bei Repos und Cash Collaterals zum Teil kompensiert wurde. Die Verbrieften Verbindlichkeiten lagen mit 37,2 Mrd. Euro um 3,4 Mrd. Euro unter dem Vorjahresresultimo. Der Rückgang bei den begebenen Schuldverschreibungen um 3,5 Mrd. Euro auf 32,1 Mrd. Euro resultierte zum einen aus dem Rückgang von Hypothekendarlehen um 1,8 Mrd. Euro, zum anderen ging das Volumen der Öffentlichen Pfandbriefe um 1,3 Mrd. Euro zurück. Demgegenüber stiegen die Begebenen Geldmarktpapiere leicht um 0,1 Mrd. Euro auf 5,0 Mrd. Euro. Bei den Handelspassiva ergab sich insgesamt ein Volumenanstieg um 10,9 Mrd. Euro auf 97,4 Mrd. Euro. Dies resultierte hauptsächlich aus dem Anstieg von Zinsbezogenen derivativen Geschäften, dem ein Rückgang bei den übrigen derivativen Geschäften gegenüberstand.

Eigenkapital

Das in der Bilanz zum Berichtsstichtag 30. Juni 2016 ausgewiesene Eigenkapital (vor Nicht beherrschenden Anteilen) lag mit 28,7 Mrd. Euro leicht unter dem Niveau des Jahresresultimos 2015. Die Gewinnrücklagen lagen mit 11,4 Mrd. Euro um 0,3 Mrd. Euro unter dem Niveau des Jahresresultimos 2015. Zum Berichtsstichtag betrug die Neubewertungsrücklage –0,9 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahresresultimo war dies ein Anstieg um –0,3 Mrd. Euro, was insbesondere auf höhere Kreditrisikoaufschläge auf italienische Staatsan-

leihen zurückzuführen war. Zusammen mit den negativen Rücklagen aus Cash Flow Hedges und den Rücklagen aus der Währungsumrechnung war eine Belastung des Eigenkapitals in Höhe von –1,2 Mrd. Euro zu verzeichnen, nach –0,8 Mrd. Euro zum Vorjahresresultimo.

Die Risikoaktiva per 30. Juni 2016 lagen bei 199,1 Mrd. Euro und damit leicht über dem Niveau zum Jahresende 2015. Der Anstieg beruhte auf gestiegenen risikogewichteten Aktiva aus operationellen Risiken durch die Berücksichtigung neuer externer Ereignisse in den Datenbanken sowie aus höheren Marktpreisrisiken. Diese Effekte wurden zum Teil aus Reduktionen durch Wechselkursveränderungen sowie aus Entlastungseffekten aus einer neuen Verbriefung innerhalb des Kreditrisikos kompensiert. Das aufsichtsrechtlich anrechenbare Kernkapital reduzierte sich im Wesentlichen aufgrund des nächsten Basel-3-phase-in-Schritts gegenüber dem Jahresresultimo 2015 um rund 1,0 Mrd. Euro auf 26,3 Mrd. Euro. Die entsprechende Kernkapitalquote ist auf 13,2 % gesunken. Das Common-Equity-Tier-1-Kapital (hartes Kernkapital) belief sich auf 26,3 Mrd. Euro. Es ist unter der Basel-3-phase-in-Regelung identisch mit dem Kernkapital. Die Eigenkapitalquote betrug zum Berichtsstichtag 16,4 %. Die harte Kernkapitalquote („fully phased-in“, das heißt, des nach unserer Interpretation 2019 umzusetzenden regulatorischen Regelwerks) belief sich zum Berichtsstichtag auf 11,5 %. Die Leverage Ratio, die das Verhältnis von Tier-1-Kapital zum Leverage Exposure zeigt, lag auf Grundlage der zum Berichtsstichtag gültigen Regelung der CRD IV/CRR (gemäß „delegated act“) bei 5,0 % („phase-in“) beziehungsweise bei 4,4 % („fully phased-in“).

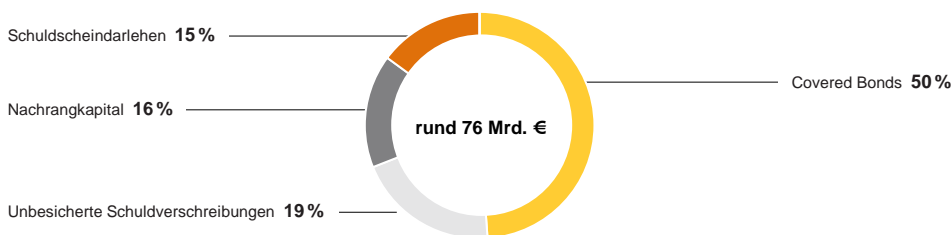
Die Bank hält alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein. Die aufsichtsrechtlichen Angaben beinhalten jeweils das Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis und berücksichtigen eine entsprechende Dividendenabgrenzung.

Refinanzierung und Liquidität

Die Commerzbank hatte im Berichtszeitraum uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt; Liquidität und Zahlungsfähigkeit waren jederzeit gegeben. Auch konnte sie jederzeit die

für einen ausgewogenen Refinanzierungsmix notwendigen Mittel aufnehmen und hatte im Berichtszeitraum unverändert eine komfortable Liquiditätsausstattung.

Refinanzierungsstruktur Kapitalmarkt¹ zum 30. Juni 2016



¹ Basierend auf Bilanzwerten.

Im ersten Halbjahr 2016 hat der Commerzbank-Konzern langfristige Refinanzierungsmittel von insgesamt 2,8 Mrd. Euro am Kapitalmarkt aufgenommen.

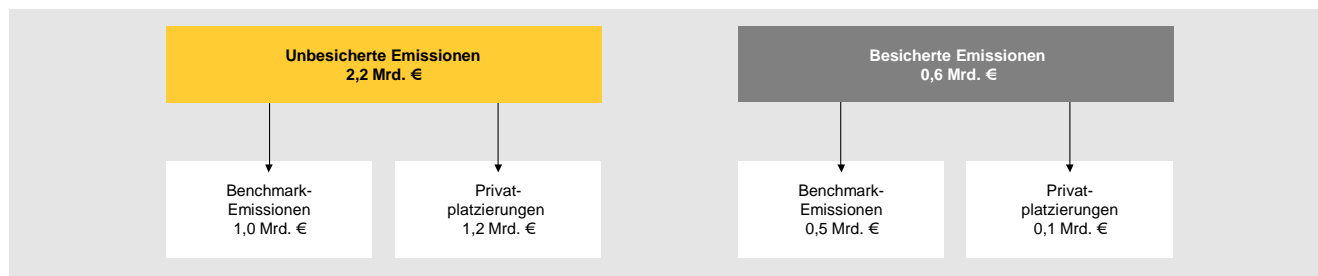
Im unbesicherten Bereich wurde im März eine Benchmark-Nachranganleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. Euro emittiert. Die Emission hatte eine Laufzeit von 10 Jahren. Darüber hinaus wurden 1,2 Mrd. Euro über Privatplatzierungen aufgenommen, unter anderem eine 400-Mio.-US-Dollar-Nachranganleihe mit 12-jähriger Laufzeit.

Im besicherten Bereich wurde im Juni ein 500-Mio.-Euro-Hypothekendarlehen begeben. Die Platzierung erfolgte mit 61 % überwiegend in Deutschland. Des Weiteren hat die polnische Tochtergesellschaft mBank Privatplatzierungen im Volumen von 0,1 Mrd. Euro begeben.

Die durchschnittliche Laufzeit sämtlicher Emissionen lag bei rund 10 Jahren. Die Refinanzierungsspreads liegen weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Im Zuge der vollständigen Abwicklung der Hypothekendarlehenbank Frankfurt AG wurden die ausstehenden Kapitalmarktemissionen auf die Commerzbank Aktiengesellschaft übertragen.

Kapitalmarktfunding des Konzerns im ersten Halbjahr 2016

Volumen 2,8 Mrd. €



Die Bank wies zum Halbjahressultimo nach ihrem auf konservativen Annahmen beruhenden internen Liquiditätsmodell einen verfügbaren Liquiditätsüberschuss in Höhe von 54,6 Mrd. Euro im Laufzeitband bis zu einem Tag aus. Davon werden 27,6 Mrd. Euro in einem separierten und von Group Treasury gesteuerten Liquiditäts-

reservereportfolio gehalten, um Liquiditätsabflüsse in einem angenommenen Stressfall abdecken zu können und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus unterhält die Bank ein sogenanntes Intraday-Liquidity-Reserve-Portfolio in Höhe von 8,6 Mrd. Euro.

Die regulatorischen Liquiditätsvorgaben gemäß Liquiditätsverordnung wurden im Berichtszeitraum stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer des Standardansatzes der Liquiditätsverordnung lag zum Berichtsstichtag für die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 1,46 auch weiterhin deutlich über der regulatorischen Mindestanforderung von 1,00. Damit ist die Liquiditätssituation der Commerzbank aufgrund ihrer konservativen und vorausschauenden Refinanzierungsstrategie auch weiterhin komfortabel. Liquiditätsfazilitäten der Zentralbanken werden derzeit nicht in Anspruch genommen.

Privatkunden

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	1 869	1 875	-0,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-11	-38	-71,1
Verwaltungsaufwendungen	1 487	1 510	-1,5
Operatives Ergebnis	371	327	13,5
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	2 415	3 023	-20,1
Operative Eigenkapitalrendite (%)	30,7	21,6	9,1
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	79,6	80,5	-1,0

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 48 ff.).

Das Segment Privatkunden konnte auch im zweiten Quartal 2016 an den positiven Trend der ersten drei Monate anknüpfen und im ersten Halbjahr 2016 ein solides Operatives Ergebnis erzielen. Während sich der Druck auf die Ertragsseite im Zusammenhang mit dem sich weiter einengenden Zinsumfeld sowie den volatilen Aktienmärkten weiter erhöhte, wirkten sich Einmaleffekte positiv auf die Ergebnisentwicklung aus.

Die Erträge vor Risikovorsorge lagen im Berichtszeitraum mit 1 869 Mio. Euro auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Der Zinsüberschuss verzeichnete einen leichten Rückgang um 12 Mio. Euro auf 904 Mio. Euro. Ertragszuwächse aus einem sehr guten Kreditgeschäft, insbesondere in der Immobilienfinanzierung, konnten schwächere Erträge aus Einlagen weitgehend kompensieren.

In der Entwicklung des Provisionsergebnisses der ersten sechs Monate 2016 spiegelte sich einerseits eine anhaltend große Nachfrage nach Commerzbank-Ratenkrediten wider, andererseits wirkten sich anhaltend volatile Aktienmärkte spürbar aus. Der sehr verhaltene Jahresauftakt an den Börsen sowie die im zweiten Quartal verstärkte Brexit-Debatte sorgten für anhaltende Unsicherheit bei den Marktteilnehmern und entsprechende Kundenzu-

Entwicklung der Segmente

Die Kommentierung der Ergebnisentwicklung der Segmente für die ersten sechs Monate 2016 basiert auf der im Geschäftsbericht 2015 auf den Seiten 58 und 93 beschriebenen neuen Segmentstruktur. Weitere Informationen hierzu und zur Segmentberichterstattung im Allgemeinen finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 57 ff. Erläuterungen zu den Anpassungen der Vorjahreszahlen finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 48 ff.

rückhaltung. Ein Rückgang der transaktionsabhängigen Erträge konnte durch einen Zuwachs in den bestandsabhängigen Erträgen teilweise kompensiert werden. Insgesamt ging der Provisionsüberschuss um 7,9 % auf 842 Mio. Euro zurück.

Im Ergebnis aus Finanzanlagen des zweiten Quartals ist ein einmaliger Sondereffekt aus dem Verkauf der Anteile der Visa Europe Limited in Höhe von 58 Mio. Euro enthalten.

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft lag mit -11 Mio. Euro um 27 Mio. Euro unter der Vergleichsperiode des Vorjahreszeitraums.

Der Verwaltungsaufwand betrug 1 487 Mio. Euro und lag damit 23 Mio. Euro unter dem Vergleichswert der Vorjahresperiode, was auf ein striktes Kostenmanagement bei Personal- und Sachaufwendungen zurückzuführen war. Hierin bereits enthalten sind sowohl im laufenden als auch im Vorjahr die Aufwendungen für die Europäische Bankenabgabe in Höhe von jeweils 16 Mio. Euro.

Insgesamt erzielte das Segment Privatkunden im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 371 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Anstieg um 13,5 %.

Mittelstandsbank

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	1 393	1 563	-10,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-146	-79	84,8
Verwaltungsaufwendungen	835	805	3,7
Operatives Ergebnis	412	679	-39,3
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	8 025	8 397	-4,4
Operative Eigenkapitalrendite (%)	10,3	16,2	-5,9
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	59,9	51,5	8,4

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 48 ff.).

Das Segment Mittelstandsbank hat vor dem Hintergrund anhaltend schwieriger Marktbedingungen in den ersten sechs Monaten 2016 ein Operatives Ergebnis in Höhe von 412 Mio. Euro erzielt. Der Ergebnismrückgang gegenüber dem Vorjahr war wesentlich auf das negative Marktzinsniveau, Effekte aus der strategischen Fokussierung im Konzernbereich Financial Institutions sowie auf den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen zurückzuführen.

Die Erträge vor Risikovorsorge lagen im Berichtszeitraum mit 1 393 Mio. Euro um 10,9 % unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Zinsüberschuss belief sich auf 898 Mio. Euro und lag damit um 6,7 % unter dem Niveau der ersten sechs Monate des Vorjahres. Während im Konzernbereich Mittelstand Inland das Kreditvolumen eine weitgehend stabile Entwicklung mit leicht steigenden Aktivmargen aufwies, konnte im Konzernbereich Großkunden & International das Kreditwachstum fortgesetzt werden. Im Konzernbereich Financial Institutions war der Kreditzinsergebnisbeitrag insbesondere durch die niedrigere Marge rückläufig. Der Abbau des vom Segment ACR übertragenen Portfolios geht mit einem erwarteten rückläufigen Kreditzinsergebnis einher. Die Einlagenmargenentwicklung ist bedingt durch das negative Zinsumfeld insgesamt weiter unter Druck.

Der Provisionsüberschuss nahm mit 503 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,4 % ab. Diese Entwicklung

resultierte insbesondere aus einem Rückgang im Dokumentengeschäft, der sowohl mit der strategischen Fokussierung im Konzernbereich Financial Institutions als auch mit der insgesamt schwachen Weltkonjunktur und dem dadurch beeinträchtigten Außenhandel zusammenhing. Zudem sind die Erträge aus Währungsabsicherungsgeschäften gesunken. Das Handelsergebnis war hauptsächlich durch den Rückgang positiver Bewertungseffekte aus Kontrahentenrisiken aus dem Derivategeschäft mit unseren Kunden belastet und lag bei -18 Mio. Euro, nach 67 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft belief sich für die ersten sechs Monate 2016 auf -146 Mio. Euro und lag damit auf einem deutlich höheren Niveau als im Berichtszeitraum des Vorjahres. Die Vorsorgeerfordernisse standen im Wesentlichen im Zusammenhang mit Risikovorsorgezuführungen für Einzelengagements.

Der Verwaltungsaufwand lag mit 835 Mio. Euro um 30 Mio. Euro über dem Vorjahreswert. Der Anstieg um 3,7 % resultierte im Wesentlichen aus gestiegenen Zuführungen zur Europäischen Bankenabgabe sowie höheren IT-Kosten und Aufwendungen im Zusammenhang mit gestiegenen Compliance-Anforderungen.

Insgesamt erzielte das Segment Mittelstandsbank im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 412 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Rückgang um 39,3 %.

Central & Eastern Europe

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränderung in %/%%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	492	459	7,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–42	–47	–10,6
Verwaltungsaufwendungen	264	255	3,5
Operatives Ergebnis	186	157	18,5
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 651	1 665	–0,8
Operative Eigenkapitalrendite (%)	22,5	18,9	3,6
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	53,7	55,6	–1,9

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 48 ff.).

Das Segment Central & Eastern Europe, das durch die mBank repräsentiert wird, erreichte im Berichtszeitraum Erträge vor Risikovorsorge in Höhe von 492 Mio. Euro. Gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres war dies ein Anstieg um 33 Mio. Euro. Im Vergleich mit dem Vorjahr wird der Ergebnisbeitrag 2016 der mBank durch die Abwertung des Zloty gegenüber dem Euro belastet.

Im Ergebnis des ersten Halbjahres 2016 war ein positiver Einmaleffekt aus dem Verkauf der Anteile der Visa Europe Limited in Höhe von 65 Mio. Euro enthalten, während im Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums der positive Einmaleffekt aus dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die AXA-Gruppe in Höhe von 46 Mio. Euro ausgewiesen wurde. Bereinigt um diese beiden Effekte sowie den Wechselkurseffekt konnten die Erträge im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um rund 36 Mio. Euro gesteigert werden. Im Wesentlichen resultierte der um den Wechselkurseffekt bereinigte Anstieg aus dem im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 um 16,9 % gesteigerten Zinsüberschuss. Vor dem Hintergrund des weiterhin niedrigen Referenzzinssatzes der polnischen Nationalbank wirkte sich das Wachstum im Geschäftsvolumen positiv auf die Ertragsentwicklung aus. Darüber hinaus konnte die mBank die Zinsmarge trotz der letzten Zinssenkung der polnischen Nationalbank im März 2015 unter anderem durch Wachstum in Produkten mit höheren Margen weiter steigern. Der Provisionsüberschuss ging – ins-

besondere wechsellkursbedingt – um 6 Mio. Euro auf 97 Mio. Euro zurück. Während die Provisionen aus dem Versicherungsgeschäft im ersten Halbjahr 2016 aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der AXA-Gruppe nach dem Verkauf der Versicherungstochter leicht gestiegen sind, ermäßigten sich die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft aufgrund schlechterer Marktbedingungen in Polen. Die mBank hat im zweiten Quartal 2016 ihr dynamisches Kundenwachstum fortgesetzt und die Anzahl der Kunden im ersten Halbjahr 2016 auf 5,2 Millionen gesteigert. Gegenüber der Vorjahresperiode beträgt der Zuwachs rund 405 000 Kunden.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft lag im ersten Halbjahr 2016 mit –42 Mio. Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Verwaltungsaufwand ist in den ersten sechs Monaten 2016 um 9 Mio. Euro auf 264 Mio. Euro gestiegen. Während sich die Belastungen aus der im Februar 2016 neu eingeführten polnischen Bankensteuer auf rund 33 Mio. Euro beliefen, lag der Beitrag zum polnischen Einlagensicherungsfonds aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr geänderten Abgrenzungssystematik unter dem des Vorjahres. Bereinigt um Wechselkurseffekte stieg der Verwaltungsaufwand um 22 Mio. Euro.

Insgesamt erzielte das Segment Central & Eastern Europe im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 186 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum entspricht dies einem Anstieg um 18,5 %.

Corporates & Markets

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	912	1 221	-25,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	7	36	-80,6
Verwaltungsaufwendungen	718	784	-8,4
Operatives Ergebnis	201	473	-57,5
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	3 735	4 200	-11,1
Operative Eigenkapitalrendite (%)	10,8	22,5	-11,7
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	78,7	64,2	14,5

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 48 ff.).

Die ersten sechs Monate 2016 waren von einem schwierigen Kapitalmarktumfeld geprägt, in dem zahlreiche geopolitische Unsicherheitsfaktoren, aber auch zunehmend Sorgen um die gesamtwirtschaftliche Entwicklung das internationale Börsengeschehen dominierten. Nicht zuletzt bedingten politische Spannungen in Europa, die am 23. Juni in dem britischen Votum für einen Austritt aus der EU gipfelten, eine erhöhte Zurückhaltung unter den Kapitalmarktteilnehmern sowie ein erhöhtes Ausmaß an Volatilität, was für ein deutlich abgeschwächtes Operatives Ergebnis im Segment Corporates & Markets verantwortlich war.

Im Konzernbereich Advisory & Primary Markets leistete insbesondere das Primärmarktgeschäft mit Anleihen einen wichtigen Ergebnisbeitrag, während niedrigere Zinsen einen Rückgang der Erträge aus dem Einlagengeschäft zur Folge hatten und damit das Commercial Banking belasteten. Ausgeprägte Schwankungen am Aktienmarkt führten im Konzernbereich Equity Markets & Commodities zu einer hohen Zurückhaltung im Kundengeschäft sowie deutlich geringeren Handelsumsätzen, während sie noch im Vorjahr von einem sehr freundlichen Aktienmarkt unterstützt waren. Die sehr hohe Volatilität an den globalen Kapitalmärkten im ersten Halbjahr 2016 belastete zudem das Geschäft mit strukturierten Produkten für institutionelle Kunden. Darüber hinaus hat die Bank beschlossen, das Wertpapierleihe- und Collateral-Management-Geschäft neu auszurichten und an die veränderten Marktbedingungen anzupassen. Im Konzernbereich Fixed Income & Currencies führte der Bedarf nach Absicherung gegenüber Währungsschwankungen im Kundengeschäft zu einem

wichtigen Ergebnisbeitrag, während der Zins- und Kredithandel im Zuge der geldpolitischen Aktivitäten der Europäischen Zentralbank von einer vergleichsweise verhaltenen Nachfrage geprägt waren. Weiterhin verzeichnete der Konzernbereich Credit Portfolio Management eine stabile Ertragsentwicklung.

Mit 912 Mio. Euro lagen die Erträge vor Risikovorsorge in den ersten sechs Monaten 2016 um 309 Mio. Euro unter denen des Vorjahres. Das Zins- und Handelsergebnis zeigte einen Rückgang um 316 Mio. Euro auf 685 Mio. Euro, während der Provisionsüberschuss um 28 Mio. Euro auf 174 Mio. Euro zurückging. Die geringeren Erträge stehen insbesondere im Zusammenhang mit einem deutlich niedrigeren Ergebnisbeitrag im Aktiengeschäft.

Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft war für das erste Halbjahr 2016 eine Nettorisikovorsorgeauflösung von 7 Mio. Euro auszuweisen, nach einer Nettoauflösung von 36 Mio. Euro im Vorjahr.

Der Verwaltungsaufwand ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um 66 Mio. Euro auf 718 Mio. Euro, wofür unter anderem geringere Aufwendungen für die Europäische Bankenabgabe ursächlich waren.

Für das erste Halbjahr 2016 fielen Restrukturierungsaufwendungen von 12 Mio. Euro an, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Bündelung von Produkt- und Marktcompetenzen an den Standorten London und New York stehen.

Insgesamt erzielte das Segment Corporates & Markets im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 189 Mio. Euro; gegenüber dem Vorjahreszeitraum entsprach dies einem Rückgang um 55,3 %.

Asset & Capital Recovery

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränderung in %/%%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	-48	-95	-49,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-145	-249	-41,8
Verwaltungsaufwendungen	63	107	-41,1
Operatives Ergebnis	-256	-451	-43,2
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	3 375	4 618	-26,9
Operative Eigenkapitalrendite (%)	-15,2	-19,5	4,3
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	-131,3	-112,6	-18,7

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 48 ff.).

Nach der Übertragung von Aktiva hoher Kreditqualität und niedriger Ertragsvolatilität mit Wirkung vom 1. Januar 2016 aus dem früheren Segment Non-Core Assets (NCA) in verschiedene Banksegmente verbleiben im Segment Asset & Capital Recovery (ACR) im Wesentlichen komplexere Teilportfolios mit langen Restlaufzeiten.

Die negativen Erträge vor Risikovorsorge in Höhe von -48 Mio. Euro sind zu einem maßgeblichen Anteil durch Bewertungseffekte bedingt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von -145 Mio. Euro, nach -249 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2015, ging ausschließlich - in vergleichbarer Größenordnung wie im Vorjahr - auf Schiffsfinanzierungen zurück. Bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen konnte nach Nettozuführungen im Vorjahreszeitraum Risikovorsorge in Höhe von 31 Mio. Euro aufgelöst werden.

Der um 41,1 % stark verringerte Verwaltungsaufwand in Höhe von 63 Mio. Euro spiegelt das im Jahresvergleich substanziell verringerte ACR-Portfolio sowie erheblich angepasste Mitarbeiterkapazitäten wider.

Insgesamt erzielte das Segment ACR im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von -256 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum entspricht dies einer Verbesserung um 45,2 %.

Sonstige und Konsolidierung

Das Operative Ergebnis des ersten Halbjahres 2016 betrug -299 Mio. Euro gegenüber -96 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang um 203 Mio. Euro war in erster Linie auf die Entwicklung der Group Treasury zurückzuführen, die das sehr gute Vorjahresergebnis nicht wieder erreichen konnte. Unter Berücksichtigung von Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 28 Mio. Euro im Zusammenhang mit der Optimierung interner Abläufe belief sich das Ergebnis vor Steuern des Bereichs Sonstige und Konsolidierung im ersten Halbjahr 2016 auf -327 Mio. Euro, nach -96 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2015.

Prognosebericht

Künftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die Weltwirtschaft wird nach unserer Einschätzung auch in der zweiten Jahreshälfte nur moderat zulegen. Im Fokus dürfte weiterhin China stehen: Das Land steht vor wirtschaftlich schweren Jahren, weil vor allem die staatseigenen Unternehmen, die unter erheblichen Überkapazitäten leiden, sehr hoch verschuldet sind. Zwar dürften die staatlichen Banken viele dieser Unternehmen über Wasser halten und so eine Rezession verhindern. Aber die künstlich am Leben gehaltenen Unternehmen entziehen den gesunden Unternehmen Ressourcen und schwächen die gesamte Volkswirtschaft auf Jahre.

Gebremst wird die Wirtschaft in den Rohstoff importierenden Schwellenländern im zweiten Halbjahr 2016 zudem von der erwarteten Erholung der Rohstoffpreise. Die Schwellenländer dürften aber vor allem darunter leiden, dass mit höheren Leitzinsen in den USA auch bei ihnen eine Dekade des billigen Geldes zu Ende geht. Allein die wirtschaftliche Lage in den Ländern, deren Exporte durch Rohstoffe dominiert werden, dürfte sich dank der Erholung der Rohstoffpreise im weiteren Jahresverlauf aufhellen. Hinzu kommen politische Unsicherheiten wie zum Beispiel in der Türkei.

In den USA dürfte die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte mit einer Jahresrate von etwa 2 % wachsen. Wegen des schwachen ersten Quartals wird aber für das Gesamtjahr 2016 nur ein Plus von 1,8 % zu Buche stehen. Der intakte konjunkturelle Aufschwung, die nahende Vollbeschäftigung und der sich abzeichnende stärkere Lohnanstieg sprechen dafür, dass die US-Notenbank ihren Leitzins zum Jahresende weiter erhöht.

Die Wirtschaft im Euroraum dürfte das moderate Wachstumstempo der ersten Jahreshälfte in den nächsten Quartalen beibehalten. Gegen ein deutlich höheres Expansionstempo sprechen die Probleme in den Schwellenländern, die noch immer hohe Verschuldung vieler Unternehmen und privater Haushalte sowie der Brexit-Schock, der für Unsicherheit sorgt. Für das Gesamtjahr dürfte wie schon im Vorjahr ein Plus von 1,5 % stehen. Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich zwar weiter entspannen. Aber die immer noch hohe Arbeitslosigkeit dürfte verhindern, dass die Löhne stärker steigen. Damit wird sich auch am schwachen unterliegenden Preisauftrieb nichts ändern.

Auch die deutsche Wirtschaft wird wohl im zweiten Halbjahr nicht stärker wachsen als in den ersten sechs Monaten des Jahres. So bremsen die ungelösten Probleme in den Emerging Markets weiterhin die deutschen Ausfuhren und vom Devisenmarkt kommt inzwischen eher Gegen- als Rückenwind.

Zudem stehen die Gewinnmargen der Unternehmen wegen des stärkeren Lohnanstiegs weiter unter Druck, was eine unverändert geringe Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen erwarten lässt. Wichtigste Konjunkturstütze bleiben der private und öffentliche Verbrauch. Ersterer profitiert vom guten Arbeitsmarkt, Letzterer wird durch die Ausgaben im Zuge der Flüchtlingskrise angeschoben. Insgesamt dürfte die deutsche Wirtschaft 2016 um 1,5 % wachsen.

Das Votum der Briten für einen Austritt ihres Landes aus der EU hat an den Finanzmärkten für Turbulenzen gesorgt. Im Herbst könnte dann die sich abzeichnende Zinserhöhung in den USA an den Finanzmärkten für Unruhe sorgen. Der DAX wird wohl erst zum Jahresende wieder nachhaltig steigen, wenn die Unternehmensgewinne aufhören zu enttäuschen. Der Euro/US-Dollar-Wechselkurs wird in den kommenden Monaten eher zur Schwäche neigen, wobei die Zeit der großen Bewegungen verglichen mit 2014 erst einmal vorüber ist.

Künftige Situation der Bankbranche

Unsere Einschätzung hinsichtlich der zu erwartenden mittelfristigen Entwicklung der Bankbranche hat sich gegenüber den von uns im Geschäftsbericht für das Jahr 2015 getroffenen Aussagen nicht grundlegend verändert.

Die noch nicht abgeschlossene Entschuldung von Staaten, Unternehmen und privaten Haushalten lastet im gesamten Euroraum weiter auf der Ertragslage der Banken. An den Märkten für Staatsanleihen im Euroraum sind Spannungen durch die expansive Geldpolitik teilweise nur überdeckt und durch den regulatorisch bedingten Rückzug der Banken kommt es auf Teilmärkten immer wieder zu Anomalien in der Preisbildung.

Das erweiterte Ankaufprogramm des Eurosystems verbessert zwar die Liquiditätsposition und die Finanzierungsbedingungen der Banken, übt aber andererseits auch Druck auf die Nettozinsmarge aus und belastet somit die Ertragslage deutlich. Auch der Ausgang des Referendums zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union sowie die Bankenkrise in Italien sorgen für Unsicherheiten an den europäischen Finanzmärkten.

Der Bankensektor im Euroraum steckt noch mitten in einem längeren Strukturwandel, der durch die krisenhafte Entwicklung der vergangenen Jahre ausgelöst wurde. Die einzelnen Geschäftsmodelle zur nachhaltigen Gewinnerzielung und die Belastungsfähigkeit im anhaltenden Niedrigzinsumfeld bleiben im Fokus.

In der Folge notieren große – insbesondere deutsche – Banken an den Börsen hartnäckig mit deutlichen Abschlägen auf ihren Buchwert. Der gestärkten Kapitalausstattung stehen abnehmende implizite Staatsgarantien, schärfere Abwicklungsregeln und wachsende Gläubigerbeteiligungen gegenüber. Ein weiterer Abbau des Verschuldungsgrades, die Verbesserung der Qualität der Aktiva und die Erhöhung der operativen Profitabilität in der immer mehr digitalisierten und automatisierten Branche bleiben für den Bankensektor eine wichtige Voraussetzung, um die höheren Anforderungen der Bankenaufsicht und die Erwartungen der Investoren zu erfüllen.

Die Bewältigung des durch Regulierung, Strukturwandel und Wettbewerb verstärkten Drucks auf den Bankensektor wird zudem dadurch erschwert, dass der Spielraum für eine zukünftige Margenstabilisierung aufgrund des sehr niedrigen Zinsniveaus zunehmend begrenzt ist und weitere Entlastungen durch rückläufige Kreditrisikovorsorge unsicher sind. Die verstärkte Nutzung interner und alternativer externer Finanzierungsquellen wird zusammen mit der weiterhin relativ geringen Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen einer deutlichen Belebung des Kreditgeschäfts mit Firmenkunden im Wege stehen. Das Auslandsgeschäft dürfte nur begrenzte Impulse erhalten, da der Welthandel im laufenden Jahr lediglich verhalten expandiert. Im Privatkundengeschäft kommen Impulse hierzulande primär von der rekordhohen Erwerbstätigkeit und den immer noch guten Aussichten für das Immobilienkreditgeschäft. Der Anpassungs- und Kostendruck im Kreditgewerbe bleibt aber alles in allem so hoch wie lange nicht.

Der Ausblick auf das bankgeschäftliche Umfeld in Polen hat sich – trotz der unverändert guten konjunkturellen Situation – durch den neuen (wirtschafts-)politischen Kurs eingetrübt. Im Zusammenhang mit der im Februar eingeführten Bankenabgabe sowie mit anderen möglichen Gesetzes- beziehungsweise Regulierungsinitiativen, unter anderem in Bezug auf eine Konvertierung von in Schweizer Franken denominierten Hypothekenkrediten in Zloty, erwarten wir spürbare Belastungen für den Bankensektor. Auch in diesem Zusammenhang ist die Unsicherheit bezüglich des Status von Polen als ein „sicherer Hafen“ in Mitteleuropa zuletzt angestiegen.

Das prognostizierte Wirtschaftswachstum sollte andererseits grundsätzlich zu einem Anstieg des Kreditvolumens führen und die sich verbessernde Lage der privaten Haushalte und des Unternehmenssektors wird sich in den Risikokosten der Banken positiv widerspiegeln.

Zu den wichtigsten Wachstumstreibern dürften dank des höheren verfügbaren Einkommens Einlagen und Kredite im Privatkundensegment zählen, aber auch im Kreditgeschäft mit Firmenkunden ist ein Ertragsanstieg zu erwarten.

Erwartete Finanzlage des Commerzbank-Konzerns

Geplante Finanzierungsmaßnahmen

Für die kommenden Jahre rechnet die Commerzbank mit einem Refinanzierungsbedarf vergleichbar mit dem diesjährigen Volumen am Kapitalmarkt. Die Commerzbank verfügt bei der Refinanzierung auch über die Möglichkeit, besicherte Fundinginstrumente, wie Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe, zu emittieren. Dadurch haben wir einen stabilen Zugang zu langfristiger Refinanzierung mit Kostenvorteilen gegenüber unbesicherten Fundingquellen. Diese Emissionen bilden einen festen Bestandteil im Refinanzierungsmix der Commerzbank. Unbesicherte Refinanzierungsmittel wird die Commerzbank auch künftig am Kapitalmarkt aufnehmen: als öffentliche oder Privatplatzierungen, um die Nachfrage der Kunden zu decken, und zur weiteren Diversifizierung der Refinanzierungsbasis. Durch regelmäßiges Überprüfen und Anpassen der für das Liquiditätsmanagement und den langfristigen Refinanzierungsbedarf getroffenen Annahmen wird die Commerzbank den Veränderungen des Marktumfeldes und der Geschäftsentwicklung weiterhin Rechnung tragen und eine komfortable Liquiditätsausstattung sowie eine angemessene Refinanzierungsstruktur gewährleisten.

Geplante Investitionen

Die aktuellen und geplanten Investitionsmaßnahmen der Commerzbank stehen im Zusammenhang mit dem eingeschlagenen Wachstumskurs. Durch Anpassungen im Geschäftsmodell an die neuen Rahmenbedingungen in der Finanzbranche will die Bank fokussiert wachsen und investiert in die Ertragskraft ihres Kerngeschäfts. Bei den Investitionen haben sich in den ersten sechs Monaten 2016 keine wesentlichen Änderungen zu den im Geschäftsbericht 2015 auf den Seiten 101 bis 102 aufgeführten Planungen ergeben.

Voraussichtliche Entwicklung der Liquidität

Der Geld- und Kapitalmarkt der Eurozone war auch im Verlauf des zweiten Quartals 2016 weiterhin durch die geldpolitischen Maßnahmen der EZB zur Unterstützung der konjunkturellen Erholung der Eurozone geprägt.

Über das Ankaufprogramm für Wertpapiere stellte die EZB pro Monat zusätzlich 60 Mrd. Euro an Liquidität zur Verfügung und erhöhte ab April den Betrag auf monatlich 80 Mrd. Euro. Zusätzlich begab die EZB im Rahmen ihrer längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte per Ende Juni 2016 den TLTRO II (Targeted Longer-Term Refinancing Operation), der dem Bankensektor netto weitere rund 30 Mrd. Euro an Liquidität zur Verfügung stellt und in Abhängigkeit von der Entwicklung des Kreditgeschäftes den teilnehmenden Banken sogar eine Option auf eine negative Verzinsung des TLTRO II einräumt. Somit steigt die Überschussliquidität im System kontinuierlich weiter an.

Im Verlauf des zweiten Quartals 2016 war eine weitere Verflachung der Zinskurve festzustellen, wobei die langfristigen Zinsen vor dem Hintergrund der Ausweitung des EZB-Ankaufprogramms deutlich stärker als die kurzfristigen Zinsen nachgaben. Das Votum für den Brexit sorgte für eine zusätzliche Verflachung der Zinskurve. Für den weiteren Verlauf 2016 rechnen wir mit anhaltendem Druck auf die 10-Jahres-Zinssätze. Die Entwicklung am kurzen Ende hängt ausschließlich von weiteren Zinsentscheidungen der EZB ab. Die Unsicherheit an den europäischen Märkten für Staatsanleihen besteht weiterhin. Auf der einen Seite sorgt diese Unsicherheit, die zusätzlich durch das Brexit-Votum verstärkt wurde, zu einer Flucht in sichere Anlageformen wie deutsche Staatsanleihen. Für deutsche Staatsanleihen sind bereits bis 15 Jahre Laufzeit negative Renditen zu verzeichnen. Auf der anderen Seite führen die politische Unsicherheit in Spanien sowie die Bankenkrise in Italien zu weiteren Creditspread-Ausweitungen. Wir erwarten bei den Credit Spreads der südeuropäischen Staatsanleihen dadurch weiterhin eine erhöhte Volatilität, wie sie bereits in den zurückliegenden Quartalen zu beobachten war.

Covered Bonds werden weiterhin auf sehr engen Spreads gehandelt. Für diese Anlageklasse halten wir aufgrund der stetigen Nachfrage der EZB im Rahmen ihres Ankaufprogramms weiterhin eine seitwärts gerichtete Spreadentwicklung für 2016 für wahrscheinlich.

Insgesamt rechnen wir mit einer weiter abnehmenden Sekundärmarktliquidität für die europäischen Bondmärkte aufgrund der starken EZB-Aktivitäten und des anhaltenden Negativzinsumfeldes für viele Staatsanleihen.

Die Umsetzung regulatorischer Vorgaben wie zum Beispiel der „Liquidity Coverage Ratio (LCR)“ und der „Leverage Ratio“ sind aus unserer Sicht bereits im Markt eingepreist. So haben sich die Refinanzierungskosten für Collaterals, die einen LCR-Abfluss verursachen, im Verhältnis zu LCR-fähigen Wertpapieren grundsätzlich verteuert und es hat sich ein neuer bilateraler Repo-Markt entwickelt, der diese Collateral Up-/Downgrades verstärkt handelt.

Die restriktiven regulatorischen Rahmenbedingungen sowie die EZB-Zinspolitik wirken sich weiterhin stark limitierend auf die Umsätze im Repo-Markt aus. Das Ankaufprogramm der EZB führt zu einer weiteren Verknappung an Collaterals. Aufgrund der hohen Überschussliquidität im Markt ist das Volumen an längerfristigen Wertpapierpensionsgeschäften stark eingeschränkt.

Das Liquiditätsmanagement der Commerzbank ist auf sich verändernde Marktbedingungen gut vorbereitet und in der Lage, zeitnah auf neue Marktgegebenheiten zu reagieren. Die Bank weist eine komfortable Liquiditätssituation auf, die sich gut über den internen Limiten und den gegenwärtig gültigen regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung und der MaRisk bewegt. Die Bank unterhält zur Abfederung unerwarteter Liquiditätsabflüsse ein Liquiditätsreserveportfolio, das aus hoch liquiden zentralbankfähigen Aktiva besteht.

Unsere Geschäftsplanung ist dahingehend ausgelegt, dass die Liquiditätsausstattung den gegebenen Marktverhältnissen und den damit verbundenen Unsicherheiten Rechnung trägt. Dies wird durch das stabile Franchise im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie den für besicherte und unbesicherte Anleihen zur Verfügung stehenden Geld- und Kapitalmarkt gestützt.

Voraussichtliche Entwicklung des Commerzbank-Konzerns

Die Commerzbank hat in den vergangenen Jahren erheblich in die Weiterentwicklung ihres Geschäftsmodells investiert und auf diese Weise ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem voraussichtlich auch in der zweiten Jahreshälfte unvermindert anspruchsvollen Konjunktur-, Zins- und Kapitalmarktumfeld wesentlich gestärkt. Dies ist insbesondere im Privatkundengeschäft ersichtlich, wo sich die deutlich ausgebaute Marktposition in kontinuierlichen Marktanteilsgewinnen widerspiegelt. Gleichzeitig festigt die Commerzbank ihre starke Stellung im Mittelstandsgeschäft auf hohem Niveau. Deutlich verbessert zeigt sich auch das Risikoprofil.

Hier konnte in den vergangenen Jahren der überwiegende Teil nicht strategischer Kreditportfolios mit hohem Risikograd abgebaut und der Anteil der Problemkredite auf ein im Wettbewerbsvergleich außerordentlich geringes Niveau reduziert werden. Auch im laufenden Jahr rechnen wir trotz gedämpfter Konjunkturaussichten mit einem im historischen Vergleich weit unterdurchschnittlichen Risikovorsorgeaufwand.

In den verbleibenden Monaten des laufenden Jahres werden wir unsere Strategie, den Marktanteil im Geschäft mit Privatkunden auszubauen und unsere führende Wettbewerbsposition in der Mittelstandsbank weiter zu stärken, fortsetzen. Dabei soll das sehr gute Risikoprofil der Bank beibehalten werden. Gleichwohl dürfte die Risikovorsorge aufgrund geringerer Nettoauflösungen und weiterhin schwieriger Schiffsmärkte moderat ansteigen. Das Niedrigzinsumfeld und die anhaltende Kundenzurückhaltung in Anbetracht der geopolitischen Unsicherheiten werden die Erträge trotz Wachstum weiter belasten. Wir erwarten daher für das Gesamtjahr 2016, dass das Operative Ergebnis und das Konzernergebnis unter dem Vorjahr liegen werden.

Mit einer Kernkapitalquote von 11,5 %, die deutlich über dem Vorjahreswert von 10,5 % liegt, erfüllen wir alle regulatorischen Anforderungen und sind für unser Geschäfts- und Risikoprofil angemessen kapitalisiert. Unser Anspruch bleibt es, die Basel-3-Kernkapitalquote („fully phased-in“, das heißt, des nach unserer Interpretation vollständig umgesetzten regulatorischen Regelwerks) oberhalb der SREP-Anforderung zu halten. Diese Prognose schließt temporäre Schwankungen im Zeitverlauf nicht aus.

Zwischenrisikobericht

22 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

- 22 Organisation des Risikomanagements
- 22 Risikotragfähigkeit und Stresstesting

22 Adressenausfallrisiken

- 22 Commerzbank-Konzern
 - 24 Segment Privatkunden
 - 25 Segment Mittelstandsbank
 - 25 Segment Central & Eastern Europe
 - 26 Segment Corporates & Markets
 - 26 Segment Asset & Capital Recovery
- 28 Weitere Portfolioanalysen

30 Marktrisiken

- 30 Risikosteuerung
- 30 Handelsbuch
- 31 Anlagebuch
- 32 Marktliquiditätsrisiken

32 Liquiditätsrisiken

- 32 Risikosteuerung
- 32 Quantifizierung und Stresstesting

33 Operationelle Risiken

34 Sonstige Risiken

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputationsrisiken.

Organisation des Risikomanagements

Die Commerzbank sieht das Risikomanagement als eine Aufgabe für die gesamte Bank an. Der Chief Risk Officer (CRO) verantwortet konzernweit die Entwicklung und Umsetzung der risikopolitischen Leitlinien für quantifizierbare Risiken, die vom Gesamtvorstand festgelegt werden, sowie die Messung dieser Risiken. Der CRO berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns.

Die Risikomanagement-Organisation besteht aus den Bereichen Kreditrisikomanagement Kernbank, Kreditrisikomanagement Non-Core, Intensive Care, Marktstrisikomanagement sowie Risikocontrolling und Kapitalmanagement. In allen Segmenten außer im Segment Asset & Capital Recovery (ACR) ist das Kreditrisikomanagement nach Weißbereich und Intensive Care getrennt, während es im Segment ACR über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengeführt ist. Alle Bereiche haben eine direkte Berichtslinie an den CRO. Gemeinsam mit den Bereichsvorständen der Risikomanagement-Organisation bildet der CRO innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board.

Weitere Details zur Organisation des Risikomanagements der Commerzbank sind im Geschäftsbericht 2015 dargestellt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Commerzbank. Ziel ist es sicherzustellen, dass die Commerzbank jederzeit über eine ihrem Risikoprofil angemessene Kapitalausstattung verfügt.

Wir überwachen die Risikotragfähigkeit der Commerzbank mittels eines sogenannten Gone-Concern-Ansatzes, dessen grundlegendes Sicherungsziel der Schutz der erstrangigen Fremdkapitalgeber ist. Dies soll auch im Fall außerordentlich hoher Verluste aus einem unwahrscheinlichen Extremereignis gewährleistet sein. Die Gone-Concern-Analyse ist um Elemente ergänzt, die eine Fortführung des Instituts zum Ziel haben (Going-Concern-Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit wird zusätzlich anhand makroökonomischer Stressszenarien beurteilt. Der Geschäftsbericht 2015 liefert weitere Details zur angewendeten Methodik. Zum Jahresanfang 2016 wurden die Ergebnisse der jährlichen Validierung des Risikotragfähigkeitskonzepts umgesetzt. Dies beinhaltete die turnusmäßige Aktualisierung der Risikoparameter des ökonomischen Kapitalmodells.

Der Mindestanspruch an die Risikotragfähigkeit (RTF) gilt als erfüllt, sofern die RTF-Quote über 100 % liegt. Im ersten Halbjahr 2016 lag die RTF-Quote stets über 100 % und betrug 165 % per 30. Juni 2016. Der Rückgang der RTF-Quote gegenüber Dezember 2015 ist im Wesentlichen auf die turnusmäßige Aktualisierung der Kreditrisikoparameter zum Jahresanfang 2016 sowie die marktinduzierte Portfolioentwicklung im Public-Finance-Portfolio zurückzuführen. Trotz des Rückgangs gegenüber dem 31. Dezember 2015 liegt die RTF-Quote weiterhin auf hohem Niveau.

Risikotragfähigkeit Konzern Mrd. €	30.6.2016	31.12.2015
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹	29	30
Ökonomisch erforderliches Kapital²	18	15
davon für Adressenausfallrisiko	12	11
davon für Marktstrisiko	4	3
davon für operationelles Risiko	2	2
davon Diversifikationseffekte	-2	-2
RTF-Quote³	165 %	193 %

¹ Einschließlich Abzugsposition für Geschäftsrisiko.

² Einschließlich Objektwertänderungsrisiko, Risiko nicht börsennotierter Beteiligungen und Reserverisiko.

³ RTF-Quote = ökonomisches Risikodeckungspotenzial/ökonomisch erforderliches Kapital.

Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beinhaltet die Gefahr eines Verlustes oder entgangenen Gewinnes durch den Ausfall eines Geschäftspartners. Es zählt zu den quantifizierbaren wesentlichen Risiken mit den wesentlichen Unterrisikoarten Kreditausfallrisiko, Emittentenrisiko, Kontrahentenrisiko, Länder- und Transferrisiko, Veritätsrisiko sowie Reserverisiko.

Commerzbank-Konzern

Die Commerzbank hat alle Portfolios (inklusive Non-Performing Loans – NPL) im Segment Non-Core Assets (NCA) seit dem dritten Quartal 2012 von 160 Mrd. Euro auf 63 Mrd. Euro per Ende 2015 reduziert. Aufgrund des erfolgreichen Abbaus im Segment Non-Core Assets (NCA) hat die Commerzbank im ersten Quartal 2016 eine neue Segmentstruktur eingeführt und die Kapitalallokation neu ausgerichtet. Portfolios im Volumen von rund 8 Mrd. Euro mit hoher Qualität und niedrigem Risiko aus den Bereichen gewerb-

22	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
22	Adressenausfallrisiken
30	Marktrisiken
32	Liquiditätsrisiken
33	Operationelle Risiken
34	Sonstige Risiken

liche Immobilienfinanzierung und Schiffsfinanzierung wurden in das Segment Mittelstandsbank übertragen. Das restliche Portfolio an Hypothekenkrediten von rund 1,6 Mrd. Euro wurde in das Segment Privatkunden überführt. Das Konzern-Geschäftsfeld Treasury, das Bestandteil des Segments Sonstige und Konsolidierung ist, nahm den größeren Teil des Portfolios Staatsfinanzierungen von rund 35 Mrd. Euro auf. Kriterien für den Übertrag der Aktiva waren gute Kreditqualität, geringe Ertragsvolatilität sowie die Eignung für das Liquiditätsportfolio. Die verbleibenden Bestände von etwa 17 Mrd. Euro wurden im neuen Segment Asset & Capital Recovery (ACR) gebündelt.

Im nachfolgenden Bericht sind die Vorjahresvergleichszahlen an die neue Segmentstruktur angepasst worden.

Kreditrisikokennzahlen Zur Steuerung und Limitierung der Adressenausfallrisiken im Commerzbank-Konzern nutzen wir unter anderem die folgenden Risikokennzahlen: Exposure at Default (EaD)¹, Loss at Default (LaD), Expected Loss (EL), Risikodichte (EL/EaD), Credit Value at Risk (CVaR = ökonomischer Kapitalbedarf für Kreditrisiken mit einem Konfidenzniveau von 99,91 % und einer Haltedauer von einem Jahr) und Risikoaktiva sowie für Klumpenrisiken den „All-in“.

Die Kreditrisikokennzahlen im Commerzbank-Konzern verteilen sich in den Ratingstufen 1,0 bis 5,8 wie folgt auf die Segmente:

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.	CVaR Mio. €
Privatkunden	106	155	15	1 357
Mittelstandsbank	150	432	29	4 620
Central & Eastern Europe	28	139	49	928
Corporates & Markets	60	211	35	1 766
Sonstige und Konsolidierung ¹	85	130	15	2 365
Asset & Capital Recovery	16	491	316	868
Konzern	445	1 558	35	11 904

¹ Im Wesentlichen Liquiditätsportfolios des Treasury.

Das Konzernportfolio zeigt bei der Verteilung auf Basis von PD-Ratings einen Anteil von 81 % in den internen Ratingstufen 1 und 2, die dem Investment-Grade-Bereich zuzuordnen sind.

Ratingverteilung per 30.6.2016 EaD %	1,0–1,8	2,0–2,8	3,0–3,8	4,0–4,8	5,0–5,8
Privatkunden	37	51	9	2	1
Mittelstandsbank	14	58	21	5	2
Central & Eastern Europe	6	60	26	5	2
Corporates & Markets	44	44	9	2	2
Asset & Capital Recovery	4	53	8	15	19
Konzern¹	31	50	14	3	2

¹ Inklusive Sonstige und Konsolidierung.

Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte unserer globalen Geschäftstätigkeit wider. Rund die Hälfte des Engagements entfällt auf Deutschland, ein weiteres Drittel auf andere Länder in Europa und 7 % auf Nordamerika. Der Rest ist breit diversifiziert und verteilt sich auf eine große Anzahl Länder, in denen insbesondere deutsche Exporteure begleitet werden oder die Commerzbank mit lokalen Einheiten vor Ort präsent ist. Der Expected Loss des Konzernportfolios verteilt sich mehrheitlich auf Deutschland und Westeuropa. Ein wesentlicher Treiber des Expected Loss im Bereich Sonstige sind Schiffsfinanzierungen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Entwicklungen werden Volkswirtschaften wie Russland, Ukraine und China eng beobachtet. Zum Ende des zweiten Quartals 2016 lag das Russland-Exposure bei 3,5 Mrd. Euro, das Ukraine-Exposure bei 0,1 Mrd. Euro sowie das Exposure in China bei 4,6 Mrd. Euro.

Als Folge der Staatsschuldenkrise werden auch die Sovereign Exposures von Italien und Spanien weiterhin eng überwacht. Das Sovereign Exposure in Italien lag zum Ende des zweiten Quartals 2016 bei 10,8 Mrd. Euro und das Sovereign Exposure von Spanien bei 4,9 Mrd. Euro.

Konzernportfolio nach Regionen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Deutschland	225	430	19
Westeuropa	109	340	31
Mittel- und Osteuropa	39	183	47
Nordamerika	31	62	20
Asien	21	43	20
Sonstige	20	500	250
Konzern	445	1 558	35

¹ Erwarteter Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von offenen Linien und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird.

Risikovorsorge Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft des Konzerns belief sich im ersten Halbjahr 2016 auf 335 Mio. Euro und lag damit um 103 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert.

Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Note 5 des Zwischenabschlusses liefert hierzu weitere Details.

Risikovorsorge Mio. €	2016			2015					
	Q1-Q2	Q2	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q1-Q2	Q2	Q1
Privatkunden	11	2	9	27	-24	13	38	24	14
Mittelstandsbank	146	93	53	187	77	31	79	55	24
Central & Eastern Europe	42	29	13	97	22	28	47	24	23
Corporates & Markets	-7	-12	5	-36	-11	11	-36	11	-47
Sonstige und Konsolidierung	-2	0	-2	60	-2	1	61	26	35
Asset & Capital Recovery	145	75	70	361	50	62	249	140	109
Konzern	335	187	148	696	112	146	438	280	158

Für die Konzernrisikovorsorge erwarten wir in den nicht strategischen Teilportfolios weiterhin hohe Belastungen bei den Schiffsfinanzierungen. Hier ist nach wie vor keine umfassende Verbesserung des zum Teil sehr schwierigen Umfeldes erkennbar. In den Segmenten Corporates & Markets, Mittelstandsbank und Privatkunden gehen wir von deutlich geringeren Nettoauflösungen von Wertberichtigungen aus. Wir rechnen daher in diesem Bereich mit einer höheren Risikovorsorge als im Jahr 2015. Insgesamt erwarten wir unverändert für die Konzernrisikovorsorge einen moderaten Anstieg auf ein im historischen Kontext immer noch sehr niedriges Niveau.

Sollten sich die geopolitischen oder gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen unerwartet massiv verschlechtern oder sollte es zu Ausfällen bei großen Einzeladressen kommen, kann eine deutlich höhere Risikovorsorge erforderlich werden.

Default-Portfolio Das Default-Portfolio lag zum Ende des zweiten Quartals 2016 bei 6,5 Mrd. Euro und ist gegenüber dem Jahresende 2015 um 0,6 Mrd. Euro leicht rückläufig.

Die nachfolgende Darstellung des Default-Portfolios zeigt die ausgefallenen Forderungen der Kategorie LaR Kredit:

Default-Portfolio Konzern Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Default-Volumen	6 540	7 124
Risikovorsorgebestand	3 203	3 371
GLLP	754	800
Sicherheiten	2 111	2 556
Coverage Ratio exklusive GLLP (%) ¹	81	83
Coverage Ratio inklusive GLLP (%) ¹	93	94
NPL-Ratio (%) ²	1,4	1,6

¹ Coverage Ratio: Summe Risikovorsorge, Sicherheiten (und GLLP) im Verhältnis zum Default-Volumen.

² NPL-Ratio: Default-Volumen (Non-Performing Loans – NPL) im Verhältnis zum Gesamtexposure (EaD inklusive NPL).

Segment Privatkunden

Das Segment Privatkunden umfasst die Aktivitäten des Konzernbereichs Private Kunden, das Direct Banking und die Commerz Real. Im Bereich Private Kunden sind das inländische Filialgeschäft für Privat- und Geschäftskunden sowie das Wealth Management zusammengefasst.

- 22 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
- 22 Adressenausfallrisiken
- 30 Marktrisiken
- 32 Liquiditätsrisiken
- 33 Operationelle Risiken
- 34 Sonstige Risiken

Den Finanzierungsbedarf unserer Kunden decken wir über eine breite und moderne Produktpalette ab. Der Schwerpunkt des Portfolios liegt auf der klassischen Eigenheimfinanzierung und der Finanzierung von Immobilienkapitalanlagen (Private Baufinanzierung und Renditeobjekte mit einem EaD von insgesamt 65 Mrd. Euro). Die Kreditversorgung unserer Geschäftskunden stellen wir über Individualkredite mit einem Volumen von 15 Mrd. Euro sicher. Daneben decken wir den alltäglichen Kreditbedarf unserer Kunden durch Konsumentenkredite ab (Verfügungskredite, Ratenkredite, Kreditkarten, mit insgesamt 9 Mrd. Euro).

Im Privatkundengeschäft hat sich das Wachstum, insbesondere in der Baufinanzierung, auch im zweiten Quartal fortgesetzt. Die Risikodichte ist mit 15 Basispunkten stabil geblieben.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Private Baufinanzierung	60	64	11
Renditeobjekte	5	4	8
Individualkredite	15	35	24
Verfügungskredite/Ratenkredite/Kreditkarten	9	20	21
Inländische Tochtergesellschaften	4	9	24
Sonstige	13	24	18
Privatkunden	106	155	15

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft ging im Vergleich zum Vorjahr um 27 Mio. Euro auf 11 Mio. Euro zurück.

Das Default-Volumen des Segments reduzierte sich gegenüber dem 31. Dezember 2015 um 52 Mio. Euro.

Default-Portfolio Segment Privatkunden Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Default-Volumen	604	657
Risikovorsorgebestand	183	205
GLLP	90	90
Sicherheiten	305	324
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	81	81
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	96	94
NPL-Ratio (%)	0,6	0,6

Segment Mittelstandsbank

In diesem Segment bündelt der Konzern das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden, sofern sie nicht anderen Segmenten zugeordnet sind. Darüber hinaus verantwortet das Segment – teilweise gemeinsam mit dem Segment Corporates & Markets – die Beziehungen des Konzerns zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Corporates Inland	95	242	25
Corporates Ausland	29	99	34
Financial Institutions	26	92	36
Mittelstandsbank	150	432	29

Der EaD der Mittelstandsbank stieg im ersten Halbjahr 2016 von 140 Mrd. Euro auf 150 Mrd. Euro an. Das wirtschaftliche Umfeld in Deutschland ist weiterhin stabil. Die Risikodichte im Bereich Corporates Inland belief sich per 30. Juni 2016 auf 25 Basispunkte.

Im Bereich Corporates Ausland belief sich der EaD per 30. Juni 2016 auf 29 Mrd. Euro und die Risikodichte auf 34 Basispunkte. Der Anstieg der Risikodichte im Vergleich zum Jahresende 2015 ist auf eine Ratingverschlechterung bei einem Einzelfall zurückzuführen. Für Details zur Entwicklung des Financial-Institutions-Portfolios verweisen wir auf Seite 28.

Die Risikovorsorge der Mittelstandsbank belief sich auf 146 Mio. Euro (Vorjahreszeitraum 79 Mio. Euro). Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einer höheren Risikovorsorge für neue Ausfälle.

Das Default-Volumen der Mittelstandsbank blieb gegenüber Jahresresultimo 2015 unverändert.

Default-Portfolio Segment Mittelstandsbank Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Default-Volumen	2 355	2 355
Risikovorsorgebestand	1 259	1 224
GLLP	303	306
Sicherheiten	362	415
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	69	70
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	82	83
NPL-Ratio (%)	1,5	1,6

Segment Central & Eastern Europe

Das Segment Central & Eastern Europe umfasst die Aktivitäten des Konzerns im Universalbankgeschäft und Direct Banking in Mittel- und Osteuropa. Das Segment wird durch die „mBank“ repräsentiert. Diese bietet Kunden Leistungen im Bereich des Retail-, Corporate und Investmentbankings in Polen sowie Retail-Banking in der Tschechischen Republik und der Slowakei an.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Central & Eastern Europe	28	139	49

Der EaD des Segments Central & Eastern Europe ist zum 30. Juni 2016 mit 28 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahresende nahezu konstant geblieben. Die Risikodichte belief sich auf 49 Basispunkte.

Das Exposure in Schweizer Franken belief sich auf 4,8 Mrd. Schweizer Franken. Es handelt sich dabei überwiegend um hypotheckenbesicherte Engagements mit Privatkunden.

Die Risikovorsorge im Segment Central & Eastern Europe belief sich auf 42 Mio. Euro (Vorjahreszeitraum 47 Mio. Euro).

Das Default-Volumen war im Vergleich zum 31. Dezember 2015 um 8 Mio. Euro geringer.

Default-Portfolio Segment Central & Eastern Europe Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Default-Volumen	1 115	1 123
Risikovorsorgebestand	642	643
GLLP	65	67
Sicherheiten	411	393
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	94	92
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	100	98
NPL-Ratio (%)	3,8	3,8

Segment Corporates & Markets

Dieses Segment umfasst das Geschäft mit multinationalen Unternehmen, institutionellen Kunden und ausgewählten Großkunden (Corporates) sowie die kundenorientierten Kapitalmarktaktivitäten (Markets) des Konzerns.

Der regionale Schwerpunkt unserer Aktivitäten lag mit 70 % des Gesamtexposures in Deutschland und Westeuropa, der Anteil Nordamerikas lag Ende Juni 2016 bei rund 17 %. Insgesamt ist das EaD mit 60 Mrd. Euro per Ende Juni 2016 gegenüber dem Wert per Ende Dezember 2015 konstant geblieben.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Deutschland	18	54	30
Westeuropa	23	100	43
Mittel- und Osteuropa	1	3	25
Nordamerika	10	16	15
Asien	3	3	11
Sonstige	4	34	94
Corporates & Markets	60	211	35

Das Volumen der bestehenden Neuinvestitionen im Bereich Structured Credit blieb im zweiten Quartal 2016 im Vergleich zum Jahresende 2015 mit insgesamt 2,7 Mrd. Euro leicht über dem Vorjahresniveau. Generell wurde bisher vorrangig in Anleihen von Senior-Tranchen aus Verbriefungstransaktionen der Assetklassen Consumer-(Auto-) ABS, UK-RMBS und CLO investiert, die eine robuste Struktur und ein moderates Risikoprofil aufweisen.

Im ersten Halbjahr 2016 reduzierte sich das Volumen des Structured-Credit-Portfolios um 0,6 Mrd. Euro auf insgesamt 5,3 Mrd. Euro (Dezember 2015: 5,9 Mrd. Euro) und die Risikowerte¹ um 0,3 Mrd. Euro auf 1,4 Mrd. Euro (Dezember 2015: 1,7 Mrd. Euro). Dabei entfällt nach wie vor ein wesentlicher Anteil des Portfolios auf Total-Return-Swap-Positionen (2,6 Mrd. Euro) sowie CDOs (1,3 Mrd. Euro), die Unternehmenskredite in den USA und Europa (CLO) verbrieften.

Die Risikovorsorge im Segment Corporates & Markets ist stark von der Entwicklung einzelner Engagements geprägt. Im ersten Halbjahr 2016 lag diese mit einer Nettoauflösung von 7 Mio. Euro auf einem niedrigen Niveau.

Im Vergleich zum Jahresende 2015 ging das Default-Volumen im Segment Corporates & Markets im ersten Halbjahr 2016 um 59 Mio. Euro zurück.

Default-Portfolio Segment Corporates & Markets Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Default-Volumen	623	682
Risikovorsorgebestand	450	464
GLLP	70	76
Sicherheiten	58	40
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	82	74
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	93	85
NPL-Ratio (%)	1,0	1,1

Segment Asset & Capital Recovery

Nach der Neusegmentierung im ersten Quartal 2016 beinhaltet das Segment Asset & Capital Recovery die komplexeren Finanzierungen aus den Bereichen Commercial Real Estate (CRE), Deutsche Schiffsbank (DSB) und Public Finance. Alle Portfolios in diesen Bereichen sollen über die Zeit vollständig abgebaut werden.

Der EaD des Segments im Weißbuch belief sich per 30. Juni 2016 auf 16 Mrd. Euro und ging damit gegenüber dem Wert per Ende 2015 um 0,8 Mrd. Euro zurück.

Kreditrisikokennzahlen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Commercial Real Estate	2	69	311
Deutsche Schiffsbank	4	389	924
Public Finance	9	34	37
Asset & Capital Recovery	16	491	316

¹ Der Risikowert stellt den Bilanzwert von Cashinstrumenten dar. Bei Long-CDS-Positionen setzt er sich aus dem Nominalwert des Referenzinstruments abzüglich des Barwerts des Kreditderivats zusammen.

22	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
22	Adressenausfallrisiken
30	Marktrisiken
32	Liquiditätsrisiken
33	Operationelle Risiken
34	Sonstige Risiken

Commercial Real Estate Aufgrund von Gesundungen im Default-Portfolio ist das verbliebene Portfolio gegenüber dem 31. Dezember 2015 trotz Tilgungen und Rückzahlungen mit 2,2 Mrd. Euro nahezu konstant geblieben. Auffällige Risikoentwicklungen waren nicht zu verzeichnen.

Deutsche Schiffsbank Das Exposure an Schiffsfinanzierungen im Weißbuch wurde entsprechend unserer Abbaustrategie gegenüber dem 31. Dezember 2015 insbesondere durch Verkäufe von Tankern um 0,8 Mrd. Euro reduziert.

Unser Portfolio setzt sich im Wesentlichen aus den drei Standardschiffstypen Containerschiffe (1,5 Mrd. Euro), Tanker (1 Mrd. Euro) und Massengutfrachter (1 Mrd. Euro) zusammen. Das restliche Portfolio beinhaltet unterschiedliche Spezialtonnagen mit hoher Diversifikation über verschiedene Schiffssegmente.

Eine nachhaltige Markterholung über alle Assetklassen hinweg erwarten wir kurzfristig nicht.

Public Finance Die Commerzbank hat im ersten Quartal mit rund 35 Mrd. Euro EaD einen großen Teil der im ehemaligen Segment NCA verbliebenen Public-Finance-Vermögenswerte in das Segment Sonstige und Konsolidierung (Group Treasury) übertragen. Kriterien für den Übertrag der Aktiva waren gute Kreditqualität, geringe

Ertragsvolatilität sowie die Eignung für das Liquiditätsportfolio der Bank. Im neuen Segment Asset & Capital Recovery (ACR) verbleiben damit insbesondere komplexere Public-Finance-Engagements und jene mit langen Laufzeiten von 9 Mrd. Euro EaD.

Das Teilportfolio Public Finance im Segment ACR besteht im Wesentlichen aus Engagements befriedigender bis guter Bonität mit zum Teil sehr langen Laufzeiten gegenüber Kommunen in Großbritannien (4,9 Mrd. Euro EaD), einem Private-Finance-Initiative-(PFI-)Portfolio (2,7 Mrd. Euro EaD) mit regionalem Schwerpunkt Großbritannien sowie weiteren überwiegend US-amerikanischen Public-Finance-Schuldnern (1,6 Mrd. Euro EaD).

Im Segment ACR belief sich die Risikovorsorge auf 145 Mio. Euro und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 104 Mio. Euro reduziert. Dabei verzeichnete der Konzernbereich Commercial Real Estate eine Nettoauflösung von 31 Mio. Euro und reduzierte sich damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 96 Mio. Euro. Im Konzernbereich Deutsche Schiffsbank belief sie sich zum Berichtsstichtag auf 173 Mio. Euro und lag damit auf Vorjahresniveau.

Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden grundsätzlich nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

Risikovorsorge Mio. €	2016			Gesamt	2015				
	Q1-Q2	Q2	Q1		Q4	Q3	Q1-Q2	Q2	Q1
Commercial Real Estate	-31	-26	-5	36	-19	-10	65	40	25
Deutsche Schiffsbank	173	99	74	325	69	72	184	100	84
Public Finance	3	3	0	0	0	0	0	0	0
Asset & Capital Recovery	145	75	70	361	50	62	249	140	109

Im Vergleich zum Jahresultimo 2015 wurde das Default-Volumen im ersten Halbjahr 2016 um 369 Mio. Euro weiter reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf Rückzahlungen zurückzuführen. Im Bereich Public Finance besteht derzeit kein Default-Portfolio.

Default-Portfolio LaR Kredit Mio. €	30.6.2016			31.12.2015		
	ACR	CRE	DSB	ACR	CRE	DSB
Default-Volumen	1 831	606	1 225	2 200	1 038	1 160
Risikovorsorgebestand	662	135	527	733	193	540
GLLP	224	38	182	262	45	213
Sicherheiten	975	339	635	1 383	780	604
Coverage Ratio exklusive GLLP (%) ¹	89	78	95	96	94	99
Coverage Ratio inklusive GLLP (%) ¹	102	84	110	108	98	117
NPL-Ratio (%) ²	10,5	21,6	22,6	11,9	33,2	18,9

¹ Coverage Ratio: Summe Risikovorsorge, Sicherheiten (und GLLP) im Verhältnis zum Default-Volumen.

² NPL-Ratio: Default-Volumen (Non-Performing Loans – NPL) im Verhältnis zum Gesamtexposure (EaD inklusive NPL).

Weitere Portfolioanalysen

Die folgenden Analysen sind unabhängig von der bestehenden Segmentzugehörigkeit zu verstehen. Die dargestellten Positionen sind bereits vollständig in den vorherigen Konzern- und Segmentdarstellungen enthalten.

Corporates-Portfolio nach Branchen

Das Corporates-Exposure verteilt sich wie nachfolgend dargestellt auf die Branchen:

Corporates-Portfolio nach Branchen per 30.6.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Energieversorgung/Abfallwirtschaft	18	46	26
Konsum	15	49	33
Transport/Tourismus	12	25	21
Großhandel	12	48	40
Grundstoffe/Metall	11	36	33
Technologie/Elektronik	11	26	25
Maschinenbau	10	29	29
Dienstleistungen/Medien	10	72	73
Chemie/Verpackung	10	39	41
Automobil	9	23	24
Pharma/Gesundheitswesen	6	13	22
Bau	5	17	35
Sonstige	6	10	17
Gesamt	133	432	32

Financial-Institutions-Portfolio

Fokus sind weiterhin Trade-Finance-Aktivitäten, die wir im Interesse unserer Firmenkunden in der Mittelstandsbank durchführen, sowie Kapitalmarktaktivitäten in Corporates & Markets.

Die Einführung von Banken-Abwicklungsregeln sowie deren Auswirkungen beobachten wir eng. In diesem Zusammenhang verfolgen wir eine Strategie der Reduzierung des Exposures, das im

Falle eines Bail-in zur Verlustabsorption beziehungsweise Rekapitalisierung des betroffenen Instituts herangezogen werden könnte. In vielen Emerging Markets ist der Ausblick aufgrund schwächeren Wirtschaftswachstums weiterhin eingetrübt. Dem begegnen wir mit einer flexiblen, auf die jeweilige Situation eines Landes abgestimmten Portfoliosteuerung.

FI-Portfolio nach Regionen	30.6.2016			31.12.2015		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Deutschland	5	12	21	5	6	12
Westeuropa	19	36	19	20	46	23
Mittel- und Osteuropa	4	20	47	5	23	48
Nordamerika	2	7	33	2	3	17
Asien	12	30	26	13	36	28
Sonstige	7	37	53	8	32	43
Gesamt	50	142	28	52	146	28

- 22 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
- 22 Adressenausfallrisiken
- 30 Marktrisiken
- 32 Liquiditätsrisiken
- 33 Operationelle Risiken
- 34 Sonstige Risiken

Non-Bank-Financial-Institutions-Portfolio

Das Non-Bank-Financial-Institutions-(NBFI-)Portfolio umfasst hauptsächlich diversifizierte Versicherungsgesellschaften, Asset Manager, regulierte Fonds sowie zentrale Gegenparteien. Die regionalen Schwerpunkte der Geschäftsaktivitäten liegen in Deutschland, Westeuropa sowie den Vereinigten Staaten.

Neugeschäft erfolgt im Interesse unserer institutionellen Kunden, wobei sich die Commerzbank auf attraktive Opportunitäten mit Adressen guter Bonität fokussiert. Unter Portfoliomanagement-Gesichtspunkten verfolgen wir dabei als Ziel die Gewährleistung einer hohen Portfolioqualität und -reagibilität.

NBFI-Portfolio nach Regionen	30.6.2016			31.12.2015		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko-dichte Bp.
Deutschland	17	26	16	16	23	14
Westeuropa	14	41	29	15	48	33
Mittel- und Osteuropa	1	4	63	1	3	58
Nordamerika	8	11	14	8	5	6
Asien	1	2	16	1	2	16
Sonstige	1	1	7	2	1	8
Gesamt	43	86	20	43	83	19

Originatorenpositionen

Die Commerzbank hat im Laufe der vergangenen Jahre überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von Kreditforderungen gegenüber Kunden mit einem aktuellen Volumen von 6,1 Mrd. Euro vorgenommen.

Zum Stichtag 30. Juni 2016 wurden Risikopositionen in Höhe von 5,7 Mrd. Euro zurückbehalten. Der weitaus größte Teil aller Positionen entfiel mit 5,6 Mrd. Euro auf Senior-Tranchen, die nahezu vollständig gut bis sehr gut geratet sind.

Verbriefungspool Mrd. €	Fälligkeit	Volumen Commerzbank ¹			Gesamtvolumen ¹ 30.6.2016	Gesamtvolumen ¹ 31.12.2015
		Senior	Mezzanine	First Loss Piece		
Corporates	2025 – 2036	5,6	<0,1	0,1	6,1	4,1
RMBS	2048	0,0	0,0	0,0	<0,1	0,1
CMBS	2046	0,0	0,0	0,0	<0,1	<0,1
Gesamt		5,6	<0,1	0,1	6,1	4,2

¹ Tranchen/Rückbehalte (nominal): Anlage- und Handelsbuch.

Conduit Exposure und sonstige Asset-backed Exposures

Die Commerzbank ist Sponsor des Multiseller Asset-backed Commercial Paper Conduits „Silver Tower“. Sie arrangiert über „Silver Tower“ die Verbriefung von Forderungen – insbesondere Handels- und Leasingforderungen – von Kunden der Segmente Mittelstandsbank und Corporates & Markets. Die Geschäfte werden im Wesentlichen durch die Emission von Asset-backed Commercial Papers (ABCP) oder durch die Inanspruchnahme von Kreditlinien (Liquiditätslinien) finanziert. Das Volumen sowie die Risikowerte im Conduit „Silver Tower“ sind aufgrund von Neugeschäften und Erhöhung bestehender Transaktionen im ersten Halbjahr 2016 gestiegen und lagen mit 3,7 Mrd. Euro per Ende Juni 2016 rund 0,5 Mrd. Euro über dem Wert zum 31. Dezember 2015.

Die Liquiditätsrisiken aus ABS-Transaktionen werden im Rahmen des internen Liquiditätsrisikomodells konservativ modelliert. Zum einen wird in einem Worst-Case-Szenario unterstellt, dass der Großteil der den Zweckgesellschaften gestellten Ankaufsfazilitäten im Rahmen von „Silver Tower“ durch die Commerzbank refinanziert werden muss. Zum anderen werden eigene Bestände aus Verbriefungstransaktionen nur dann als liquide Aktiva berücksichtigt, wenn es sich um zentralbankfähige Positionen handelt. Diese Positionen werden nur unter Anwendung von konservativen Abschlägen in der Liquiditätsrisikorechnung berücksichtigt.

Die sonstigen Asset-backed Exposures umfassen im Wesentlichen staatsgarantierte ABS-Papiere der Commerzbank Finance & Covered Bond S.A. sowie der Commerzbank AG Inland. Das Volumen ist im ersten Halbjahr 2016 mit 5,3 Mrd. Euro (Dezember 2015: 4,7 Mrd. Euro) und die Risikowerte sind mit 5,1 Mrd. Euro (Dezember 2015: 4,6 Mrd. Euro) im Vergleich zum Jahresende 2015 leicht gestiegen.

Marktrisiken

Marktrisiken drücken die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste aus, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Rohwarenpreise, Credit Spreads, Währungs- und Aktienkursen) oder sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) entstehen. Die Wertverluste können unmittelbar erfolgswirksam werden, zum Beispiel bei Handelsbuchpositionen. Im Fall von Anlagebuchpositionen werden sie hingegen in der Neubewertungsrücklage beziehungsweise in den Stillen Lasten/Reserven berücksichtigt.

Risikosteuerung

Das Marktrisiko wird intern durch ein einheitliches Value-at-Risk-Modell (Historische Simulation) gesteuert, in das alle marktrisiko-relevanten Positionen einfließen. Der VaR quantifiziert den möglichen Verlust aus Finanzinstrumenten infolge veränderter Marktbedingungen während eines vorgegebenen Zeithorizonts und mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit. Nähere Details zur angewendeten Methodik sind im Geschäftsbericht 2015 dargestellt. Um eine konsistente Darstellung in diesem Bericht zu gewährleisten, beziehen sich alle Angaben zum VaR auf ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von einem Tag bei gleichgewichteten Marktdaten und einer Historie von 254 Tagen.

In der internen Steuerung werden alle marktrisikorelevanten Positionen abgedeckt und Handelsbuch- sowie Anlagebuchpositionen gemeinsam gesteuert. Für regulatorische Zwecke erfolgt zusätzlich eine Steuerung des Handelsbuchs (gemäß regulatorischen Anforderungen inklusive Währungs- und Rohwarenrisiken des Anlagebuchs) auf Stand-alone-Basis.

Für das Gesamtbuch stieg der VaR im ersten Halbjahr 2016 um 27 Mio. Euro auf 145 Mio. Euro an. Auch der VaR des Handelsbuchs stieg deutlich an. Wesentliche Ursache für den Anstieg ist eine gestiegene Volatilität an den Märkten. Auslöser dafür waren Marktereignisse, wie zum Beispiel starke Zins- und Credit-Spread-Bewegungen als Reaktion auf Erwartungen über die Geldpolitik der Zentralbanken, Sorgen um das weltweite Wachstum wie auch das Referendum über einen Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (Brexit). Ein im ersten Halbjahr 2016 stabiler Stressed

VaR (Bewertung der aktuellen Positionierung mit fest definierten Marktdaten einer Krisenperiode) zeigt, dass nicht Positionsveränderungen, sondern Marktbewegungen die maßgeblichen Treiber für den VaR-Anstieg sind.

VaR-Beitrag Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Gesamtbuch	145	118
davon Handelsbuch	38	29

Handelsbuch

Der Value at Risk stieg im ersten Halbjahr von 29 Mio. Euro auf 38 Mio. Euro. Auch der Mittelwert lag mit 37 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 25 Mio. Euro.

VaR der Portfolios im Handelsbuch Mio. €	Q1-Q2 2016	2015
Minimum	28	17
Mittelwert	37	25
Maximum	46	39
VaR-Endziffer Berichtsperiode	38	29

Das Marktrisiko ist über alle Risikoklassen diversifiziert. Dabei sind Währungskurs- und Credit-Spread-Risiken die dominierenden Risikoklassen. Es folgen Zins- und Aktienkursrisiken. In geringerem Maße wird der Value at Risk auch von Rohwaren- und Inflationsrisiken beeinflusst. In der Risikoart Zinsen werden auch Basis- und Inflationsrisiken abgebildet. Basisrisiken entstehen beispielsweise, wenn Positionen durch Absicherungsgeschäfte mit einer anderen Art der Preisstellung als das Grundgeschäft geschlossen werden.

Die Entwicklung des VaR im ersten Halbjahr 2016 zeigt einen deutlichen Anstieg der Credit-Spread-Risiken. Die starken Marktschwankungen bei den Credit Spreads wirkten hier insbesondere auf das Portfolio der Firmenkundenanleihen und entsprechende Indexpositionen. Auch die Währungskurs- und Aktienkursrisiken stiegen moderat an. Rohwaren- und Zinsrisiken blieben im Betrachtungszeitraum stabil.

VaR-Beitrag nach Risikoarten im Handelsbuch Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Credit Spreads	12	6
Zinsen	6	4
Aktien	3	4
Währung	16	14
Rohwaren	1	1
Gesamt	38	29

22	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
22	Adressenausfallrisiken
30	Marktrisiken
32	Liquiditätsrisiken
33	Operationelle Risiken
34	Sonstige Risiken

Für die regulatorische Kapitalunterlegung werden weitere Risikokennziffern berechnet. Hierzu zählt insbesondere die Ermittlung des Stressed VaR. Basierend auf der VaR-Methodik wird im Stressed VaR die aktuelle Positionierung im Handelsbuch mit Marktbewegungen einer festgelegten Krisenperiode aus der Vergangenheit bewertet. Der Stressed VaR lag zum Berichtsstichtag kaum verändert bei 27 Mio. Euro. Der angesetzte Krisenbeobachtungszeitraum wird im Rahmen der Modellvalidierungs- und Genehmigungsprozesse regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Im Jahresverlauf wurde der Krisenbeobachtungszeitraum nicht verändert.

Darüber hinaus wird mit den Kennziffern Incremental Risk Charge und Equity Event VaR das Risiko von Bonitätsverschlechterungen sowie Event-Risiken bei Handelsbuchpositionen quantifiziert.

Die Verlässlichkeit des internen Modells wird durch die Anwendung von Backtesting-Verfahren auf täglicher Basis überprüft. Dem ermittelten VaR werden dabei tatsächlich eingetretene Gewinne und Verluste gegenübergestellt. Im Prozess wird zwischen den Varianten „Clean P&L“- und „Dirty P&L“-Backtesting unterschieden. Beim Clean-P&L-Backtesting werden in der Gewinn- und Verlust-Rechnung genau die Positionen berücksichtigt, die der VaR-Berechnung zugrunde lagen. Die Gewinne und Verluste resultieren also ausschließlich aus den am Markt eingetretenen Preisänderungen. Demgegenüber werden beim Dirty-P&L-Backtesting zusätzlich die Gewinne und Verluste von neu abgeschlossenen sowie ausgelaufenen Geschäften des betrachteten Geschäftstages herangezogen. Überschreitet der sich ergebende Verlust den VaR, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Die Analyse der Backtesting-Ergebnisse liefert Anhaltspunkte zur Überprüfung von Parametern und zur Verbesserung des Marktrisikomodells. Im ersten Halbjahr 2016 haben wir zwei negative Clean-P&L-Ausreißer gemessen. Einen Dirty-P&L-Ausreißer gab es im gleichen Zeitraum nicht. Die Ergebnisse liegen damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und bestätigen die Qualität des VaR-Modells. Auf Basis des Backtestings bewerten auch die Aufsichtsbehörden die internen Risikomodelle. Die negativen Ausreißer werden mittels eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert. Alle negativen Backtesting-Ausreißer (Clean P&L und Dirty P&L) auf Gruppenebene müssen unter Angabe von Ausmaß und Ursache den Aufsichtsbehörden gemeldet werden.

Da das VaR-Konzept eine Vorhersage möglicher Verluste unter der Annahme normaler Marktverhältnisse liefert, wird es durch sogenannte Stresstests ergänzt. Mithilfe von Stresstests wird das Risiko gemessen, dem die Commerzbank aufgrund unwahrscheinlicher, aber dennoch plausibler Ereignisse ausgesetzt ist. Solche Ereignisse können mittels extremer Bewegungen auf den verschiedenen Finanzmärkten simuliert werden. Die wichtigsten Szenarien beziehen sich auf wesentliche Veränderungen von Credit Spreads, Zinssätzen und Zinskurven, Devisenkursen sowie Aktien-

kursen und Rohwarenpreisen. Beispiele für Stresstests sind Kursverluste aller Aktien um 15 %, eine Parallelverschiebung der Zinskurve oder Änderungen der Steigung dieser Kurve. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche gruppenweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt.

Die VaR- und Stresstest-Modelle werden regelmäßig validiert und auf Angemessenheit überprüft. Im ersten Halbjahr 2016 wurde fortlaufend an Modellanpassungen gearbeitet, die die Genauigkeit der Risikomessung weiter verbessern.

Anlagebuch

Die wesentlichen Treiber des Marktrisikos im Anlagebuch sind die Portfolios des Treasury mit ihren Credit-Spread-, Zins- und Basisrisiken sowie der Bereich Asset & Capital Recovery (ACR) – Public Finance und die Positionen der Tochtergesellschaften Commerzbank Finance & Covered Bond S.A. sowie LSF Loan Solutions Frankfurt GmbH.

In der Marktrisikosteuerung werden die Credit-Spread-Sensitivitäten der Anlage- und Handelsbücher zusammen betrachtet. Die Credit-Spread-Sensitivitäten (1 Basispunkt Downshift) aller Wertpapier- und Derivatepositionen (ohne Kredite) beliefen sich im ersten Halbjahr 2016 nahezu unverändert auf 52 Mio. Euro. Der überwiegende Teil der Credit-Spread-Sensitivitäten entfällt auf Wertpapierpositionen, die als Loans and Receivables (LaR) klassifiziert sind. Marktpreisänderungen haben für diese Positionen keinen Einfluss auf Neubewertungsrücklage und Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Für die Anlagebücher des Konzerns werden zudem nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben monatlich die Auswirkungen von Zinsänderungsschocks auf den ökonomischen Wert simuliert. Entsprechend der Bankenrichtlinie hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht für alle Institute zwei Szenarien für einheitliche, plötzliche und unerwartete Zinsänderungen vorgegeben (+/- 200 Basispunkte) und lässt sich über die Ergebnisse vierteljährlich unterrichten.

Als Ergebnis des Szenarios +200 Basispunkte wurde zum 30. Juni 2016 ein potenzieller Verlust von 1 828 Mio. Euro und im Szenario -200 Basispunkte ein potenzieller Verlust von 753 Mio. Euro ermittelt.

Weiterhin ist das Risiko aus Pensionsfonds Teil des Marktrisikos im Anlagebuch. Unser Pensionsfonds-Portfolio besteht aus einem gut diversifizierten Anlageteil und dem Teil der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten. Die Duration der Verbindlichkeiten ist extrem lang (Modellierung der Cash-Outflows über fast 90 Jahre) und der Hauptteil der Barwertrisiken des Gesamtportfolios befindet sich in Laufzeiten von 15 und mehr Jahren. Hauptrisikotreiber stellen langfristige Euro-Zinsen, Credit Spreads sowie aufgrund antizipierter Rentendynamik auch die erwartete Euro-Inflation dar. Daneben sind Aktien-, Volatilitäts- und Währungsrisiken zu berücksichtigen. Diversifikationseffekte zwischen den Einzelrisiken führen zu einem verminderten

Gesamtrisiko. Die extrem langen Laufzeiten der Verbindlichkeiten stellen die größte Herausforderung speziell bei der Absicherung der Credit-Spread-Risiken dar. Dies liegt in der nicht ausreichenden Marktliquidität entsprechender Absicherungsprodukte begründet.

Marktliquiditätsrisiken

In der ökonomischen Kapitalunterlegung berücksichtigt die Commerzbank zusätzlich das Marktliquiditätsrisiko. Es bezeichnet die Gefahr, dass es aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht, im gewünschten Umfang und zu vertretbaren Konditionen zu liquidieren oder abzuschließen. Nähere Details zur angewendeten Methodik sind im Geschäftsbericht 2015 dargestellt.

Zum Ende des ersten Halbjahres 2016 hielt die Commerzbank 0,2 Mrd. Euro ökonomisches Kapital zur Abdeckung des Marktliquiditätsrisikos im Handels- und Anlagebuch vor. Insbesondere Asset-backed Securities und strukturierte Produkte wiesen ein erhöhtes Marktliquiditätsrisiko auf.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir im engeren Sinne das Risiko, dass die Commerzbank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Im weiteren Sinne beschreibt das Liquiditätsrisiko das Risiko, dass zukünftige Zahlungen nicht termingerecht, nicht in vollem Umfang, nicht in der richtigen Währung oder nicht zu marktüblichen Konditionen finanziert werden können.

Risikosteuerung

Die Commerzbank nutzt zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein vielfältiges Instrumentarium auf Basis eines bankinternen Liquiditätsrisikomodells. Das der Modellierung zugrunde liegende steuerungsrelevante bankinterne Stressszenario berücksichtigt sowohl Auswirkungen eines institutsspezifischen Stressfalls als auch einer marktweiten Krise. Bindende regulatorische Anforderungen sind integraler Bestandteil des Steuerungsmechanismus.

Der Bereich Group Treasury ist für das operative Liquiditätsmanagement verantwortlich. Group Treasury ist an allen wesentlichen Standorten des Konzerns im In- und Ausland vertreten und verfügt über Berichtslinien in alle Tochtergesellschaften. Ergänzende Informationen hierzu finden sich im Zwischenlagebericht im Kapitel „Refinanzierung und Liquidität“. Die Überwachung der Liquiditätsrisiken erfolgt auf Basis des bankinternen Liquiditätsrisikomodells durch die unabhängige Risikofunktion.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die Bank Recovery- und Frühwarnindikatoren etabliert. Diese gewährleisten, dass rechtzeitig geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, um die finanzielle Solidität nachhaltig sicherzustellen.

Risikokonzentrationen können, insbesondere im Falle einer Stresssituation, zu erhöhten Liquiditätsabflüssen und damit zu einem Anstieg des Liquiditätsrisikos führen. Sie können zum Beispiel hinsichtlich Laufzeiten, großen Einzelgläubigern oder Währungen auftreten. Durch eine kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung werden sich andeutende Risikokonzentrationen in der Refinanzierung zeitnah erkannt und durch geeignete Maßnahmen mitigiert.

Im Falle einer Liquiditätskrise sieht der Notfallplan bestimmte Maßnahmen vor, die entsprechend der Art der Krise vom zentralen Asset Liability Committee eingeleitet werden können. Der Notfallplan ist integraler Bestandteil des Recovery-Plans der Commerzbank und wird jährlich aktualisiert. Er definiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortung für den Prozessablauf im Notfall und konkretisiert die gegebenenfalls einzuleitenden Maßnahmen.

Quantifizierung und Stresstesting

Das Parametrisieren der Liquiditätsrisiko-Modellierung unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen sowie eine angepasste Limitierung sind im Liquiditätsrisiko-Rahmenwerk der Commerzbank beschrieben. Aus dem Zusammenspiel von Modellierung und Limitierung wird der Liquiditätsrisikoappetit der Commerzbank, der im Einklang mit der Gesamtrisikostrategie steht, quantitativ festgelegt.

Die Liquiditätsablaufbilanz wird für den gesamten Modellierungshorizont durchgehend über das volle Laufzeitspektrum dargestellt. Dabei folgt die Liquiditätsablaufbilanz einem mehrstufigen Konzept. In den Stufen 1 bis 5 werden deterministische und modellierte Cashflows des Bestandsgeschäfts einbezogen, während in den Stufen 6 und 7 auch geplantes Neugeschäft in das Kalkül miteinbezogen wird.

Basierend auf der Methodik der Liquiditätsablaufbilanz sind Steuerungsmechanismen wie Recovery- und Frühwarnindikatoren entsprechend limitiert und überwacht. Die Liquiditätsablaufbilanz ist für alle Laufzeitbänder bis zu 30 Jahren limitiert, wobei der Fokus in der täglichen Steuerung auf den kurzfristigen Laufzeitbändern bis zu 1 Jahr liegt. Die Konzernlimite sind auf einzelne Währungen und Konzerneinheiten heruntergebrochen.

Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2016 befanden sich die intern als Recovery-Indikatoren festgelegten Liquiditätskennzahlen der Commerzbank inklusive der regulatorischen Liquidity Coverage Ratio (LCR) stets innerhalb der vom Vorstand festgelegten Limite. Gleiches gilt für die Erfüllung der von den MaRisk vorgegebenen

22	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
22	Adressenausfallrisiken
30	Marktrisiken
32	Liquiditätsrisiken
33	Operationelle Risiken
34	Sonstige Risiken

Berechnung der sogenannten „Survival Period“ sowie der externen regulatorischen Liquiditätsverordnung; die Liquiditätskennziffer betrug zum Quartalsultimo 1,46.

Wesentliche Elemente der Liquiditätsrisikotoleranz sind die Reserveperiode, die Höhe des Liquiditätsreserveportfolios, das zur Kompensation unerwarteter kurzfristiger Liquiditätsabflüsse gehalten wird, sowie die Limite in den einzelnen Laufzeitbändern. Das Liquiditätsreserveportfolio wird separiert von Group Treasury gehalten und überwacht, um die Pufferfunktion im Stressfall zu gewährleisten. Das Liquiditätsreserveportfolio wird gemäß dem Liquiditätsrisikoappetit refinanziert, um eine erforderliche Reservehöhe während der gesamten vom Vorstand festgelegten Reserveperiode sicherzustellen.

Die Bank wies zum Bewertungsstichtag nach ihrem auf konservativen Annahmen beruhenden internen Liquiditätsmodell einen verfügbaren Liquiditätsüberschuss in Höhe von 54,6 Mrd. Euro im Laufzeitband bis zu einem Tag aus. Davon wurden 27,6 Mrd. Euro in dem separierten und von Group Treasury gesteuerten Liquiditätsreserveportfolio gehalten, um Liquiditätsabflüsse in einem angenommenen Stressfall abdecken zu können und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Bei Fortschreibung der Bestände unter den derzeitigen Modellierungsannahmen würde sich eine Liquiditätsunterdeckung erst nach über drei Jahren ergeben, wohingegen die Limitierung des internen Modells eine Fristentransformationsposition bereits im Laufzeitband über einem Jahr zulassen würde.

Darüber hinaus unterhält die Bank ein sogenanntes Intraday-Liquidity-Reserve-Portfolio in Höhe von 8,6 Mrd. Euro.

Die wesentlichen Liquiditätsrisikotreiber, die dem Stressszenario zugrunde liegen, sind ein stark erhöhter Abfluss von kurzfristigen Kundeneinlagen, eine überdurchschnittliche Ziehung von Kreditlinien, aus geschäftspolitischen Zwecken als notwendig erachtete Prolongationen von Aktivgeschäft, Nachschusspflichten bei besicherten Geschäften sowie die Anwendung von höheren Risikoabschlägen auf den Liquidationswert von Vermögensgegenständen. Das interne Liquiditätsrisikomodell wird durch die regelmäßige Analyse zusätzlicher Stressszenarien vervollständigt.

Die LCR wurde im Rahmen des Delegierten Rechtsakts am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union verabschiedet und trat für alle europäischen Banken verbindlich zum 1. Oktober 2015 in Kraft. Die LCR-Kennziffer berechnet sich als Quotient aus dem Bestand an liquiden Aktiva und den Netto-Liquiditätsabflüssen

unter Stressbedingungen. Mithilfe dieser Kennziffer wird gemessen, ob ein Institut über ausreichend Liquiditätspuffer verfügt, um ein mögliches Ungleichgewicht zwischen Liquiditätszuflüssen und -abflüssen unter Stressbedingungen über die Dauer von 30 Kalendertagen eigenständig zu überstehen. Nach einer Einführungsphase ist ab dem 1. Januar 2018 eine Quote von mindestens 100 % einzuhalten. Bis dahin beträgt die einzuhaltende Quote 60 % ab Oktober 2015, 70 % im Jahr 2016 und 80 % im Jahr 2017.

Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2016 wurde die geforderte Mindestquote von der Commerzbank zu jedem Stichtag deutlich übertroffen. Somit befindet sich die LCR-Kennziffer der Commerzbank auch weiterhin sehr komfortabel über den gesetzlichen Mindestanforderungen.

Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko (OpRisk) ist in Anlehnung an die Capital Requirements Regulation (CRR) definiert als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken. Strategische Risiken und Reputationsrisiken sind in dieser Definition nicht enthalten. Das Compliancerisiko wird in der Commerzbank aufgrund seiner gestiegenen ökonomischen Bedeutung als separate Risikoart durch die Compliancefunktion gesteuert. Die Verluste aus Compliancerisiken fließen jedoch unverändert gemäß CRR in das Modell zur Ermittlung des regulatorischen und ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken ein.

Die Commerzbank steuert das operationelle Risiko aktiv mit dem Ziel, OpRisk-Profil und Risikokonzentrationen systematisch zu identifizieren und Maßnahmen zur Risikomitigation zu definieren, zu priorisieren und umzusetzen.

Die Commerzbank misst das regulatorische und ökonomische Kapital für operationelle Risiken mittels des Advanced Measurement Approaches (AMA). Die Risikoaktiva aus operationellen Risiken betragen zum Ende des ersten Halbjahres 2016 auf dieser Basis 24,3 Mrd. Euro. Der Anstieg um 2,9 Mrd. Euro ist auf die Berücksichtigung neuer externer Ereignisse im Modell zurückzuführen. Das ökonomisch erforderliche Kapital belief sich auf 2,0 Mrd. Euro.

Im Rahmen der OpRisk-Steuerung finden eine jährliche Bewertung des Internen Kontrollsystems (IKS) der Bank und ein Risk Scenario Assessment statt. Daneben werden OpRisk-Schadensfälle kontinuierlich analysiert und anlassbezogen einem IKS-Backtesting unterzogen. Bei Schadensfällen ≥ 1 Mio. Euro werden Lessons-Learned-Aktivitäten aufgenommen. Ebenso werden externe OpRisk-Ereignisse von Wettbewerbern systematisch ausgewertet.

Aus OpRisk-Ereignissen ergab sich zum Ende des ersten Halbjahres 2016 eine Belastung in Höhe von 3,9 Mio. Euro (Gesamtjahr 2015: Belastung in Höhe von 130 Mio. Euro). Die Ereignisse waren im Wesentlichen durch eine Rückstellungserhöhung in der Kategorie „Externer Betrug“ geprägt. Dem standen Auflösungen von Rückstellungen in der Kategorie „Produkte und Geschäftspraktiken“ gegenüber.

OpRisk-Ereignisse ¹ Mio. €	30.6.2016	31.12.2015
Interner Betrug	0	1
Externer Betrug	22	-1
Sachschäden und Systemausfälle	1	9
Produkte und Geschäftspraktiken	-28	90
Prozessbezug	9	45
Arbeitsverhältnis	0	-14
Konzern	4	130

¹ Eingetretene Verluste und Rückstellungen, abzüglich OpRisk-basierter Erträge und Rückzahlungen.

Sonstige Risiken

Zur Erfüllung der Säule 2 des Baseler Rahmenwerkes fordern die MaRisk eine ganzheitliche Risikobetrachtung und damit auch die Berücksichtigung von nicht quantifizierbaren Risikokategorien. Diese unterliegen in der Commerzbank einem qualitativen Steuerungs- und Controllingprozess. Nachfolgend werden Details zu Rechtsrisiken aufgeführt. Bezüglich aller sonstigen Risiken gab es im ersten Halbjahr 2016 keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem im Geschäftsbericht 2015 dargestellten Stand.

Rechtliche Risiken Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind mit verschiedenen Gerichts- und Schiedsverfahren, Ansprüchen und behördlichen Untersuchungen (rechtliche Verfahren) konfrontiert, die eine große Bandbreite von Themen betreffen. Diese umfassen zum Beispiel angeblich fehlerhafte Anlageberatungen, Streitigkeiten im Zusammenhang mit Kreditfinanzierungen, Ansprüche aus betrieblicher Altersversorgung, angeblich unrichtige Buchführung und Bilanzierung, die Geltendmachung von Forderungen aus steuerlichen Sachverhalten, angeblich fehlerhafte Prospekte im Zusammenhang mit Emissionsgeschäften sowie Klagen von Aktionären und Fremdkapitalinvestoren sowie Ermittlungen durch US-amerikanische

Behörden. Daneben können Änderungen oder Verschärfungen der höchstrichterlichen Rechtsprechung beispielsweise im Privatkundenbereich zur weiteren Inanspruchnahme der Commerzbank oder ihrer Tochtergesellschaften führen. In den gerichtlichen Verfahren werden vor allem Schadensersatzansprüche oder auch die Rückabwicklung geschlossener Verträge geltend gemacht. Sofern einzelnen oder mehreren dieser Klagen stattgegeben würde, könnten daraus zum Teil erhebliche Schadensersatzzahlungen, Rückabwicklungsaufwendungen oder sonstige kostenintensive Maßnahmen folgen.

Einzelne dieser Verfahren können auch Auswirkungen auf die Reputation der Commerzbank und ihrer Tochtergesellschaften haben. Der Konzern bildet Rückstellungen für diese Verfahren, soweit die daraus resultierenden Verpflichtungen wahrscheinlich sind und die Höhe der Verpflichtungen hinreichend genau bestimmbar ist. Da die Entwicklung dieser Verfahren mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die gebildeten Rückstellungen nach abschließenden Verfahrensentscheidungen teilweise als unzureichend erweisen. Infolgedessen können erhebliche zusätzliche Aufwendungen entstehen. Dies trifft auch auf rechtliche Verfahren zu, für die aus Sicht des Konzerns keine Rückstellungen zu bilden waren. Der endgültige Ausgang einzelner rechtlicher Verfahren kann das Ergebnis und den Cashflow der Commerzbank in einer bestimmten Berichtsperiode beeinflussen, schlimmstenfalls ist nicht völlig auszuschließen, dass die daraus eventuell resultierenden Verpflichtungen auch wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage haben.

Disclaimer Die in der Commerzbank eingesetzten Methoden und Modelle zur internen Risikomessung, die die Grundlage für die Berechnung der im Bericht dargestellten Zahlen bilden, entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Bankenbranche. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Bank geeignet. Die Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die interne Revision, durch externe Wirtschaftsprüfer und die deutschen und europäischen Aufsichtsbehörden. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Modelle nicht alle in der Realität wirksamen Einflussfaktoren vollständig erfassen und deren komplexes Verhalten einschließlich Wechselwirkungen abbilden. Diese Grenzen der Risikomodellierung gelten insbesondere für Extremsituationen. Ergänzende Stresstests und Szenarioanalysen können nur beispielhaft zeigen, welchen Risiken ein Portfolio unter extremen Marktsituationen unterliegen kann; eine Untersuchung aller denkbaren Szenarien ist jedoch auch bei Stresstests nicht möglich. Sie können keine endgültige Einschätzung des maximalen Verlusts im Falle eines Extremereignisses geben.

Zwischenabschluss

- 36 Gesamtergebnisrechnung**
 - 36 Gewinn-und-Verlust-Rechnung
 - 37 Zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung
 - 40 Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Quartalsaufteilung)

- 41 Bilanz**

- 43 Eigenkapitalveränderungsrechnung**

- 46 Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)**

- 47 Anhang (ausgewählte Notes)**
 - 47 Allgemeine Angaben
 - 53 Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung
 - 64 Erläuterungen zur Bilanz
 - 74 Sonstige Erläuterungen

- 95 Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft**

- 96 Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

- 97 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht**

Gesamtergebnisrechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Mio. €	Notes	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränd. in %
Zinserträge		5 189	6 325	-18,0
Zinsaufwendungen		2 509	3 316	-24,3
Zinsüberschuss	(1)	2 680	3 009	-10,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	-335	-438	-23,5
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		2 345	2 571	-8,8
Provisionserträge		1 917	2 084	-8,0
Provisionsaufwendungen		315	314	0,3
Provisionsüberschuss	(3)	1 602	1 770	-9,5
Handelsergebnis	(4)	-5	527	.
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen		-57	-54	5,6
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen		-62	473	.
Ergebnis aus Finanzanlagen	(5)	163	-67	.
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen		63	31	.
Sonstiges Ergebnis	(6)	99	5	.
Verwaltungsaufwendungen	(7)	3 595	3 694	-2,7
Restrukturierungsaufwendungen	(8)	40	66	-39,4
Ergebnis vor Steuern		575	1 023	-43,8
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(9)	141	325	-56,6
Konzernergebnis		434	698	-37,8
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis		62	53	17,0
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis		372	645	-42,3

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Ergebnis je Aktie €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränd. in %
Ergebnis je Aktie	0,30	0,55	-45,5

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Das gemäß IAS 33 errechnete Ergebnis je Aktie basiert auf dem den Commerzbank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis. Im laufenden Geschäftsjahr sowie im vergleichbaren Vorjahres-

zeitraum waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf. Das verwässerte Ergebnis war daher mit dem unverwässerten identisch.

Zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränd. in %
Konzernergebnis	434	698	-37,8
Erfolgsneutrale Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	-388	271	.
Erfolgsneutrale Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	0	.
Nicht in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-388	271	.
Veränderung der Neubewertungsrücklage			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-162	-52	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	-75	268	.
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	31	44	-29,5
Erfolgsneutrale Wertänderung	-5	-1	.
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	7	-100,0
Erfolgsneutrale Wertänderung	-176	225	.
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	-1	-100,0
Erfolgsneutrale Wertänderung	-89	0	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	-1	12	.
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-477	502	.
Sonstiges Periodenergebnis	-865	773	.
Gesamtergebnis	-431	1 471	.
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis	5	55	-90,9
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	-436	1 416	.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Die zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung für das zweite Quartal stellt sich wie folgt dar:

2. Quartal Mio. €	1.4.–30.6.2016	1.4.–30.6.2015 ¹	Veränd. in %
Konzernergebnis	247	331	-25,4
Erfolgsneutrale Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	-138	368	.
Erfolgsneutrale Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	0	.
Nicht in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-138	368	.
Veränderung der Neubewertungsrücklage			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-128	-26	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	-66	-235	-71,9
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	13	22	-40,9
Erfolgsneutrale Wertänderung	-2	7	.
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	7	-100,0
Erfolgsneutrale Wertänderung	-93	-124	-25,0
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	-	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	-98	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	1	-	.
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-373	-349	6,9
Sonstiges Periodenergebnis	-511	19	.
Gesamtergebnis	-264	350	.
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis	-25	-18	38,9
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	-239	368	.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Für die ersten sechs Monate stellte sich das Sonstige Periodenergebnis wie folgt dar:

Sonstiges Periodenergebnis Mio. €	1.1.–30.6.2016			1.1.–30.6.2015 ¹		
	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	-566	178	-388	409	-138	271
darunter: bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	0	0	-	0
darunter: bei zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-152	-85	-237	240	-24	216
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges	41	-15	26	62	-19	43
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung	-183	7	-176	233	-1	232
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-96	7	-89	-1	-	-1
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	-1	-	-1	12	-	12
Sonstiges Periodenergebnis	-957	92	-865	955	-182	773

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Im zweiten Quartal entwickelte sich das Sonstige Periodenergebnis wie folgt:

Sonstiges Periodenergebnis Mio. €	1.4.–30.6.2016			1.4.–30.6.2015 ¹		
	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	-196	58	-138	528	-160	368
darunter: bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	0	0	-	0
darunter: bei zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-104	-90	-194	-352	91	-261
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges	18	-7	11	39	-10	29
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung	-101	8	-93	-117	-	-117
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-109	11	-98	-	-	-
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	1	-	1	0	-	0
Sonstiges Periodenergebnis	-491	-20	-511	98	-79	19

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Quartalsaufteilung)

Mio. €	2016		2015			
	2. Quartal	1. Quartal	4. Quartal ¹	3. Quartal ¹	2. Quartal ¹	1. Quartal ¹
Zinsüberschuss	1 349	1 331	1 543	1 175	1 583	1 426
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 187	- 148	- 112	- 146	- 280	- 158
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 162	1 183	1 431	1 029	1 303	1 268
Provisionsüberschuss	781	821	829	825	855	915
Handelsergebnis	- 73	68	- 264	296	- 104	631
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	- 2	- 55	- 4	- 2	17	- 71
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	- 75	13	- 268	294	- 87	560
Ergebnis aus Finanzanlagen	131	32	99	- 39	61	- 128
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	14	49	36	15	17	14
Sonstiges Ergebnis	31	68	- 7	39	7	- 2
Verwaltungsaufwendungen	1 702	1 893	1 744	1 719	1 737	1 957
Restrukturierungsaufwendungen	40	-	20	28	-	66
Ergebnis vor Steuern	302	273	356	416	419	604
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	55	86	138	155	88	237
Konzernergebnis	247	187	218	261	331	367
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	38	24	31	31	24	29
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	209	163	187	230	307	338

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

36 Gesamtergebnisrechnung

41 Bilanz

43 Eigenkapitalveränderungsrechnung

46 Kapitalflussrechnung

47 Anhang (ausgewählte Notes)

Bilanz

Aktiva Mio. €	Notes	30.6.2016	31.12.2015 ¹	Veränd. in %
Barreserve		13 701	28 509	-51,9
Forderungen an Kreditinstitute	(11,13,14)	73 613	71 810	2,5
darunter: als Sicherheit übertragen		-	-	.
Forderungen an Kunden	(12,13,14)	224 207	218 875	2,4
darunter: als Sicherheit übertragen		-	-	.
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		628	284	.
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten		3 352	3 031	10,6
Handelsaktiva	(15)	122 464	114 684	6,8
darunter: als Sicherheit übertragen		5 454	2 876	89,6
Finanzanlagen	(16)	79 616	81 939	-2,8
darunter: als Sicherheit übertragen		2 057	508	.
Anteile an at-Equity-bewerteten Unternehmen		780	735	6,1
Immaterielle Anlagewerte	(17)	3 553	3 525	0,8
Sachanlagen	(18)	2 207	2 294	-3,8
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		109	106	2,8
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen		1 006	846	18,9
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		606	512	18,4
Latente Ertragsteueransprüche		2 861	2 836	0,9
Sonstige Aktiva	(19)	3 899	2 655	46,9
Gesamt		532 602	532 641	0,0

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Umgliederung Leasinggegenstände aus Sonstige Aktiva in Sachanlagen.

Passiva Mio. €	Notes	30.6.2016	31.12.2015 ¹	Veränd. in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20)	82 494	83 154	-0,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21)	252 478	257 615	-2,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	(22)	37 233	40 605	-8,3
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		1 455	1 137	28,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten		4 777	7 406	-35,5
Handelspassiva	(23)	97 355	86 443	12,6
Rückstellungen	(24)	3 507	3 326	5,4
Tatsächliche Ertragsteuerschulden		402	401	0,2
Latente Ertragsteuerschulden		27	106	-74,5
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen		1 343	1 073	25,2
Sonstige Passiva	(25)	9 481	9 150	3,6
Nachrangige Schuldinstrumente	(26)	12 368	11 858	4,3
Eigenkapital		29 682	30 367	-2,3
Gezeichnetes Kapital		1 252	1 252	.
Kapitalrücklage		17 192	17 192	.
Gewinnrücklagen		11 441	11 700	-2,2
Andere Rücklagen		-1 202	-781	53,9
Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen		28 683	29 363	-2,3
Nicht beherrschende Anteile		999	1 004	-0,5
Gesamt		532 602	532 641	0,0

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund einer restrospektiven Anpassung (siehe Seite 48 ff.).

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2014	1 139	15 928	10 383	-957	-246	-193	26 054	906	26 960
Veränderung aufgrund retrospektiver Anpassungen ¹			39	-6	-	-	33	-	33
Eigenkapital zum 1.1.2015	1 139	15 928	10 422	-963	-246	-193	26 087	906	26 993
Gesamtergebnis	-	-	1 273	366	87	168	1 894	118	2 012
Konzernergebnis			1 062				1 062	115	1 177
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			211				211	1	212
Veränderung der Neubewertungsrücklage				432			432	1	433
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					87		87	-	87
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung						161	161	1	162
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen				-66		-1	-67	-	-67
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						8	8	-	8
Dividendenausschüttung							-	-11	-11
Kapitalerhöhungen	113	1 264	-5				1 372	-	1 372
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-	-	-
Veränderungen im Anteilsbesitz			-1				-1	-2	-3
Sonstige Veränderungen ²			11				11	-7	4
Eigenkapital zum 31.12.2015	1 252	17 192	11 700	-597	-159	-25	29 363	1 004	30 367

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2015	1 252	17 192	11 700	-597	-159	-25	29 363	1 004	30 367
Gesamtergebnis	-	-	-15	-304	26	-143	-436	5	-431
Konzernergebnis			372				372	62	434
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			-387				-387	-1	-388
Veränderung der Neubewertungsrücklage				-234			-234	-3	-237
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					26		26	-	26
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung ¹						-142	-142	-34	-176
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen				-70			-70	-19	-89
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						-1	-1	-	-1
Dividendenausschüttung			-250				-250	-11	-261
Kapitalerhöhungen							-	-	-
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-	-	-
Veränderungen im Anteilsbesitz			9				9	-	9
Sonstige Veränderungen ²			-3				-3	1	-2
Eigenkapital zum 30.6.2016	1 252	17 192	11 441	-901	-133	-168	28 683	999	29 682

¹ Einschließlich Veränderungen im Konsolidierungskreis; die Veränderung im laufenden Geschäftsjahr resultiert im Wesentlichen aus den Währungen US-Dollar, polnischer Zloty, britisches Pfund und russischer Rubel.

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Zum 30. Juni 2016 betrug das Gezeichnete Kapital der Commerzbank Aktiengesellschaft gemäß Satzung 1 252 Mio. Euro und war in 1 252 357 634 Stückaktien eingeteilt (rechnerischer Wert pro Aktie 1,00 Euro). Die durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stammaktien betrug 1 252 357 634 Stück (30. Juni 2015: 1 171 035 710 Stück).

Auf die anderen Rücklagen entfielen zum 30. Juni 2016 keine wesentlichen Effekte aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten und Vermögenswerten aus Veräußerungsgruppen.

Die Veränderung im Anteilsbesitz von 9 Mio. Euro in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2016 ergab sich aus dem Erwerb von weiteren Anteilen aus einer bereits konsolidierten Gesellschaft. Ein Effekt aus dem Abgang von Anteilen weiterhin konsolidierter Gesellschaften ist nicht entstanden.

Nachrichtlich: Eigenkapitalveränderungsrechnung vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2014	1 139	15 928	10 383	-957	-246	-193	26 054	906	26 960
Veränderung aufgrund retrospektiver Anpassungen ¹			39	-6	-	-	33	-	33
Eigenkapital zum 1.1.2015	1 139	15 928	10 422	-963	-246	-193	26 087	906	26 993
Gesamtergebnis	-	-	915	230	43	228	1 416	55	1 471
Konzernergebnis			645				645	53	698
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			270				270	1	271
Veränderung der Neubewertungsrücklage				230			230	-14	216
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					43		43	-	43
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung						217	217	15	232
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen						-1	-1	-	-1
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						12	12	-	12
Dividendenausschüttung							-	-11	-11
Kapitalerhöhungen	113	1 264	-5				1 372	-	1 372
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-	-	-
Verminderung Stille Einlagen							-	-	-
Veränderungen im Anteilsbesitz							-	-4	-4
Sonstige Veränderungen ²			23			-	23	-5	18
Eigenkapital zum 30.6.2015	1 252	17 192	11 355	-733	-203	35	28 898	941	29 839

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

Mio. €	2016	2015 ¹
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	28 509	4 897
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 16 970	15 311
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	2 121	5 936
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	283	1 188
Cash Flow insgesamt	- 14 566	22 435
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 180	155
Effekte aus nicht beherrschenden Anteilen	- 62	- 53
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	13 701	27 434

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Commerzbank-Konzern. Dieser entspricht dem Bilanzposten Barreserve und setzt sich aus dem Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und den Schuldtiteln öffentlicher Stellen zusammen.

Für den Commerzbank-Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung, noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Anhang (ausgewählte Notes)

Allgemeine Angaben

Rechnungslegungsgrundsätze

Der Commerzbank-Konzern hat seinen Sitz in Frankfurt am Main. Das Mutterunternehmen ist die Commerzbank Aktiengesellschaft, die beim Amtsgericht Frankfurt am Main im Handelsregister mit der Nummer HRB 32000 eingetragen ist. Der Zwischenabschluss des Commerzbank-Konzerns zum 30. Juni 2016 wurde in Einklang mit § 315 a Absatz 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 aufgestellt. Ebenso kamen weitere Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegungen durch das IFRS Interpretations Committee zur Anwendung. Er berücksichtigt insbesondere auch die Anforderungen des IAS 34 an die Zwischenberichterstattung.

Anwendung neuer und geänderter Standards

Wir haben in diesem Abschluss die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie in unserem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 angewendet (vergleiche Geschäftsbericht 2015 Seite 158 ff.). Standards und Interpretationen, die in geänderter Fassung ab dem 1. Januar 2016 in der EU verpflichtend anzuwenden sind (IAS 1, 16, 27, 38 und 41, sowie IFRS 11, sowie Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB für die Zyklen 2012 bis 2014), wurden in diesem Abschluss berücksichtigt und hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzernabschluss.

Die Auswirkungen auf die Bilanzierung und Bewertung aus den derzeit noch nicht anzuwendenden, neuen und überarbeiteten Standards (IAS 7, 12 und 28 sowie IFRS 9, 10, 12, 14, 15 und 16) sowie Interpretationen stellen wir im Folgenden dar.

Das IASB veröffentlichte im Juli 2014 eine weitreichende Neufassung und Ergänzung des IFRS 9 „Finanzinstrumente“ (IFRS 9 geändert 2014). Durch IFRS 9 wird der bisherige Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten (IAS 39) abgelöst. IFRS 9 sieht neue Regelungen zur Klassifizierung von Finanzinstrumenten der Aktivseite vor. Grundsätzlich sind demnach alle finanziellen Vermögenswerte mit ihrem beizulegenden Zeitwert zu bewerten und die Bewertungseffekte in der Gewinn- und Verlust-Rechnung auszuweisen. Eine andere Folgebilanzierung ist bei einem schuldrechtlichen Instrument der Aktivseite nur dann vorgesehen, wenn es einem Portfolio mit dem Geschäftsmodell „Halten“ beziehungs-

Die Rechnungslegung im Commerzbank-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Für die Vollkonsolidierung sowie für die At-Equity-Bewertung verwenden wir im Wesentlichen zum 30. Juni 2016 erstellte Abschlüsse. Berichtswährung des Konzernabschlusses ist der Euro. Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio. Euro dargestellt. In der Gesamtergebnisrechnung, der Bilanz, der Eigenkapitalveränderungsrechnung und der verkürzten Kapitalflussrechnung werden Beträge unter 500 000,00 Euro als 0 Mio. Euro dargestellt; sofern ein Posten 0,00 Euro beträgt, wird dieser mit einem Strich gekennzeichnet. In allen weiteren Notes werden sowohl auf 0 Mio. Euro gerundete Beträge als auch Posten mit einem Nullsaldo mit einem Strich dargestellt.

weise „Halten und Verkaufen“ zugeordnet wurde. Außerdem darf das jeweilige Finanzinstrument grundsätzlich nur Zahlungsströme aufweisen, die typisch für einen Standardkreditvertrag sind. In IFRS 9 sind hierzu umfangreiche Regelungen und Beispiele enthalten, die dies näher konkretisieren. Unabhängig davon ist weiter eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert möglich, wenn dadurch eine Ausweis- oder Bewertungskongruenz (sogenannter „Accounting Mismatch“) beseitigt oder wesentlich reduziert wird. Ein getrennter Ausweis von eingebetteten Derivaten ist bei den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr möglich.

Bei finanziellen Verbindlichkeiten ist wie bislang ebenfalls eine freiwillige Bewertung zum beizulegenden Zeitwert möglich. Der Bewertungseffekt, der hierbei auf der Veränderung der eigenen Bonität beruht, soll allerdings anders als bisher nicht in der Gewinn- und Verlust-Rechnung, sondern direkt im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen werden, es sei denn dadurch würde in der Gewinn- und Verlust-Rechnung ein Accounting Mismatch kreiert oder wesentlich erhöht.

IFRS 9 ändert zudem die Regelungen zur bilanziellen Abbildung der erwarteten Adressenausfallrisiken (Risikovorsorge). Anders als unter IAS 39 ist eine Risikovorsorge nicht erst beim Eintritt eines konkreten Verlustereignisses zu bilden. Vielmehr ist für jedes Finanzinstrument, das zu fortgeführten Anschaffungskosten oder ergebnisneutral zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten ist, bereits bei Zugang der erwartete Verlust über ein Jahr (Expec-

ted Loss) als Risikovorsorge zu bilden. Tritt eine wesentliche Verschlechterung der Bonität des Schuldners ein, liegt jedoch noch kein Ausfallgrund vor, ist die Risikovorsorge in Höhe der erwarteten Verluste über die gesamte restliche Vertragslaufzeit (Lifetime Expected Loss) zu bilden. Liegt ein Ausfallgrund vor, ist die Risikovorsorge in Höhe der über die gesamte restliche Vertragslaufzeit erwarteten Verluste auf Basis der geschätzten, noch zu erwartenden Cash Flows zu ermitteln. Die EU-Kommission hat im Dezember 2014 den Prozess zur Umsetzung in europäisches Recht angestoßen und die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) um Stellungnahme gebeten. Die Übernahme in europäisches Recht wird für das zweite Halbjahr 2016 erwartet und tritt für EU-Unternehmen voraussichtlich für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Aufgrund der derzeit noch bestehenden Unsicherheiten und Interpretationsmöglichkeiten ist noch keine verlässliche Quantifizierung der Effekte möglich.

Der im Januar 2016 veröffentlichte neue Rechnungslegungsstandard IFRS 16 zur Leasingbilanzierung wird den Standard IAS 17 sowie die damit verbundenen Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27 ablösen. Die Übernahme in europäisches Recht steht noch aus. Danach sind alle Leasingvereinbarungen mit einer Laufzeit von mehr als 12 Monaten und die damit verbundenen vertraglichen Verpflichtungen beim Leasingnehmer zu bilanzieren. Eine Ausnahme davon bilden betraglich kleine Leasingverträge. Der Leasingnehmer aktiviert zukünftig ein Nutzungsrecht an dem Leasinggegenstand und passiviert eine Verbindlichkeit, die dessen Verpflichtung der Mietzahlungen darstellt. Für den Leasinggeber gelten die Leasingverträge, ähnlich zu den bisherigen Regelungen des IAS 17, entweder als Finanzierungs- oder Operating-Leasingverhältnisse. Für die Klassifizierung nach IFRS 16 wurden die Kriterien des IAS 17 übernommen. IFRS 16 enthält außerdem weitere Regelungen zum Ausweis, zu den Anhangangaben sowie zu Sale-and-Lease-Back-Transaktionen. Der neue Standard tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019

Anpassungen

Durch das im vierten Quartal 2015 in der Commerzbank Aktiengesellschaft (Inland) eingeführte neue Datenverarbeitungssystem ergaben sich retrospektiv zu berücksichtigende Anpassungen von Vorjahresvergleichswerten. Wir verweisen dazu auf die ausführlichen Erläuterungen im Geschäftsbericht 2015 auf den Seiten 161 ff.

Für die ersten sechs Monate 2015 ergaben sich daraus folgende Änderungen gegenüber der bisherigen Darstellung:

- Bei der Bewertung der Wertpapiere des Handelsbestands erfolgt nun eine Differenzierung in zinsähnliche Amortisationsbestandteile und laufende Wertentwicklungen. Die Amortisationsbestandteile werden nun in den Zinserträgen beziehungsweise

beginnen. Die Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzern werden derzeit geprüft.

Aus den anderen, nachfolgend beschriebenen, derzeit noch nicht anzuwendenden Standards und Interpretationen (einschließlich der Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB) erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im Rahmen der Disclosure Initiative wurde die Änderung zum Standard IAS 7 Kapitalflussrechnung veröffentlicht. Zielsetzung ist, die Informationen über die Verschuldung des Unternehmens zu verbessern.

Änderungen im Standard IAS 12 stellen den Ansatz von aktiven latenten Steuern bei nicht realisierten Verlusten klar.

Die im September 2014 veröffentlichten Änderungen der Standards IAS 28 und IFRS 10 regeln, dass nicht realisierte Erfolge aus Transaktionen mit einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture zu erfassen sind, wenn die veräußerten oder eingebrachten Vermögenswerte einen Geschäftsbetrieb darstellen. Eine weitere im Dezember 2014 herausgegebene Änderung der Standards IFRS 10 und IFRS 12 sowie IAS 28 betrifft die Klarstellung zur Anwendung der Konsolidierungsausnahme für Investmentgesellschaften.

Der Standard IFRS 14, der nur für IFRS-Erstanwender und somit nicht für den Commerzbank-Konzern relevant ist, regelt die weitere Bilanzierung von regulatorischen Abgrenzungsposten, die aufgrund bisher angewandeter Rechnungslegungsgrundsätze erfasst wurden.

Durch IFRS 15, der noch nicht durch die EU übernommen wurde, wird ein prinzipienbasiertes 5-stufiges Modell eingeführt, das die Art, die Höhe und den Zeitpunkt der Vereinnahmung von Erträgen regelt und die Standards IAS 11 und 18, die IFRICs 13, 15 und 18 sowie SIC-31 ersetzt. Darüber hinaus verlangt der Standard umfangreiche qualitative und quantitative Angaben zu Vertragsvereinbarungen, Leistungsverpflichtungen sowie zu wesentlichen Ermessensentscheidungen und Schätzungen. Die Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzernabschluss werden derzeit geprüft.

-aufwendungen ausgewiesen, anstatt wie bisher zusammen mit den laufenden Wertentwicklungen im Handelsergebnis. Für das erste Halbjahr 2015 belief sich die Umgliederung vom Zinsüberschuss in das Handelsergebnis auf 39 Mio. Euro (Saldo aus 54 Mio. Euro geringeren Zinserträgen und 15 Mio. Euro geringeren Zinsaufwendungen). Die Verschiebung innerhalb der Gewinn-und-Verlust-Rechnung hatte keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.

- Amortisationen von Agien und Disagien bei Wertpapieren und Schuldscheindarlehen des Nichthandelsbestands werden nun effektivzinsbasiert vorgenommen, während bisher eine lineare Verteilung erfolgte. Für das erste Halbjahr 2015 erhöhten sich

die Zinsaufwendungen um 2 Mio. Euro und die Zinserträge reduzierten sich um 3 Mio. Euro. Nach Abzug eines positiven Effektes aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 1 Mio. Euro verminderte sich das Konzernergebnis damit um 4 Mio. Euro und das Ergebnis je Aktie um weniger als 0,01 Euro.

- Ebenfalls erfolgt nun der saldierte Ausweis von Zinserträgen und -aufwendungen aus nicht verkauften beziehungsweise zurückgekauften eigenen Bankbuch-Emissionen der Commerzbank. Bisher wurden diese unsaldiert als Zinserträge sowie Zinsaufwendungen gezeigt. Die Zinserträge und -aufwendungen für das erste Halbjahr 2015 wurden entsprechend um jeweils 13 Mio. Euro reduziert. Es ergaben sich keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.
- Erhaltene Bearbeitungsgebühren und Bereitstellungszinsen sowie gezahlte Vermittlungsprovisionen werden nunmehr in die Effektivverzinsung ausgereicher Kredite einbezogen anstatt wie bisher sofort ertrags- beziehungsweise aufwandswirksam vereinnahmt. Für das erste Halbjahr 2015 wurden die Zinserträge um 12 Mio. Euro und die Provisionsaufwendungen um 31 Mio. Euro reduziert. Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag von 3 Mio. Euro erhöhte sich das Konzernergebnis um 16 Mio. Euro, die Gewinnrücklage erhöhte sich aufgrund latenter Steuern um 1 Mio. Euro. Das Ergebnis je Aktie erhöhte sich damit um 0,01 Euro.
- Der Ausweis von Zahlungen im Zusammenhang mit Kreditderivaten innerhalb der Gewinn- und Verlust-Rechnung wurde korrigiert. Die Zinsaufwendungen und das Handelsergebnis für das erste Halbjahr 2015 erhöhten sich um jeweils 80 Mio. Euro. Es ergaben sich somit keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.

Die Commerzbank hat bestimmte eigene Emissionen, die von einer ihrer Tochtergesellschaften erworben wurden, zunächst erfolgsneutral konsolidiert. Der Differenzbetrag, der sich aus einem geringeren anteiligen Buchwert der betreffenden Emissionen seitens der Commerzbank ergab, wurde im Geschäftsjahr 2015 im Rahmen einer retrospektiven Anpassung ausgebucht. Dabei wurden auch Ergebniseffekte aus zugehörigen Sicherungsderivaten berücksichtigt. Die Verbrieften Verbindlichkeiten reduzierten sich zum 30. Juni 2015 zu Gunsten des Handelsergebnisses um 7 Mio. Euro. Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 1 Mio. Euro erhöhte sich das Konzernergebnis für das erste Halbjahr 2015 dadurch um 6 Mio. Euro. Das Ergebnis je Aktie erhöhte sich damit um 0,01 Euro.

Seit dem vierten Quartal 2015 weisen wir den Beitrag zur deutschen gesetzlichen Einlagensicherung für die Beitragsjahre bis 2015 in geänderter Form aus. Der gesamte Aufwand wird für das jeweilige Abrechnungsjahr vom 1. Oktober bis zum 30. September des Folgejahres vollständig im vierten Quartal

erfasst (anstatt wie bisher quartalsweise), da die Verpflichtung zur Zahlung ausschließlich daran anknüpfte, ob am 1. Oktober eine Banklizenz vorlag. Für das erste Halbjahr 2015 verringerten sich die Verwaltungsaufwendungen um 14 Mio. Euro. Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 2 Mio. Euro erhöhte sich das Konzernergebnis dadurch um 12 Mio. Euro und das Ergebnis je Aktie erhöhte sich um 0,01 Euro. Nach der neuen Beitragsverordnung erfolgt seit dem Abrechnungsjahr 2016 eine quartalsweise Aufwandserfassung.

Gemäß IFRIC 21 weisen wir den Beitrag zur polnischen gesetzlichen Einlagensicherung für das Beitragsjahr 2015 nunmehr in geänderter Form aus. Der gesamte Aufwand wird abweichend zur deutschen Regelung für das jeweilige Kalenderjahr, das dem Abrechnungsjahr entspricht, vollständig im ersten Quartal erfasst (anstatt wie bisher quartalsweise), da die Verpflichtung zur Zahlung ausschließlich daran anknüpfte, ob am 1. Januar eine Banklizenz vorlag. Für das erste Halbjahr 2015 erhöhten sich die Verwaltungsaufwendungen um 16 Mio. Euro. Nach Abzug eines positiven Effektes aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 3 Mio. Euro verringerte sich das Konzernergebnis um 13 Mio. Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Ergebnis verminderte sich dadurch um 4 Mio. Euro und das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis um 9 Mio. Euro. Das Ergebnis je Aktie verminderte sich um 0,01 Euro. Nach der neuen Beitragsverordnung erfolgt seit dem Abrechnungsjahr 2016 eine quartalsweise Aufwandserfassung.

Im Geschäftsjahr 2015 ergaben sich Sachverhalte, die aufgrund eines Ermittlungsfehlers sowie aufgrund einer sonstigen Fehlerkorrektur aus Kapitalertragsteuer im Rahmen einer retrospektiven Anpassung zu berücksichtigen waren.

- Dadurch erhöhten sich die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag für das erste Halbjahr 2015 um 22 Mio. Euro und das Konzernergebnis verminderte sich entsprechend. Das Ergebnis je Aktie reduzierte sich dadurch um 0,02 Euro.
- Die Gewinnrücklage verminderte sich zum 1. Januar 2015 um 40 Mio. Euro und die Tatsächlichen Ertragsteuerschulden erhöhten sich korrespondierend. Es ergaben sich somit keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis und das Ergebnis je Aktie.

Laufende Erträge und Aufwendungen aus zur Veräußerung beziehungsweise aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden nunmehr im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen anstatt wie bisher in den Zinserträgen beziehungsweise -aufwendungen. Dadurch reduzierten sich für das erste Halbjahr 2015 die Zinserträge um 42 Mio. Euro und die Zinsaufwendungen um 7 Mio. Euro; das Sonstige Ergebnis erhöhte sich entsprechend um 35 Mio. Euro. Es ergaben sich somit keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.

In den nachfolgenden Tabellen stellen wir die wesentlichen Anpassungen zum 30. Juni 2015 in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und im Eigenkapital zusammenfassend dar:

Mio. €	Veröffent- lichter Konzern- abschluss 1.1.- 30.6.2015	Anpas- sung	Ange- passter Konzern- abschluss 1.1.- 30.6.2015
Zinserträge	6 448	-123	6 325
Zinsaufwendungen	3 269	47	3 316
Zinsüberschuss	3 179	-170	3 009
Provisionserträge	2 084	-	2 084
Provisionsaufwendungen	345	-31	314
Provisionsüberschuss	1 739	31	1 770
Handelsergebnis	401	126	527
Sonstiges Ergebnis	-29	34	5
Verwaltungsaufwendungen	3 692	2	3 694
Ergebnis vor Steuern	1 004	19	1 023
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	301	24	325
Konzernergebnis	703	-5	698
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	57	-4	53
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	646	-1	645

Mio. €	Veröffent- lichter Konzern- abschluss 1.1.- 30.6.2015	Anpas- sung	Ange- passter Konzern- abschluss 1.1.- 30.6.2015
Eigenkapital	29 810	29	29 839
darunter: Gewinnrücklagen	11 316	39	11 355
darunter: Andere Rücklagen	-895	-6	-901
Nicht beherrschende Anteile	945	-4	941

Durch die Anpassungen erhöhte sich die Bilanzsumme zum 30. Juni 2015 um 3 536 Mio. Euro.

Konsolidierungskreis

Folgende Gesellschaften wurden bis zum 30. Juni 2016 neu in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Gesellschaften	Kapitalanteil und Stimmrechte	Anschaffungskosten	Vermögenswerte	Schulden
	%	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Commerz Transaction Services Logistics GmbH, Magdeburg, Deutschland	100,0	1,6	2,8	1,2
CommerzVentures Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main, Deutschland	99,5	21,9	22,0	–
CommerzVentures GmbH, Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	24,4	25,2	0,8
Kira Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München, Deutschland	100,0	306,4	445,6	139,2
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Kaiser-Karree KG, Grünwald, Deutschland	100,0	–	26,8	25,8

Bei den in der Übersicht aufgeführten, erstkonsolidierten Gesellschaften handelt es sich um Neugründungen, Käufe oder um Unternehmen, die unsere Wesentlichkeitsgrenzen für die Konsolidierung überschritten haben. Für Zukäufe wenden wir die Vorschriften des IFRS 3 an, sobald wir die erworbene Gesellschaft beherrschen. Aus den Erstkonsolidierungen resultierten keine als Geschäfts- oder Firmenwerte zu aktivierenden Unterschiedsbeträge. Negative Unterschiedsbeträge werden zum Erwerbszeitpunkt in Übereinstimmung mit IFRS 3.34 in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst. Im Berichtszeitraum ergaben sich keine negativen Unterschiedsbeträge.

Die nachstehenden Gesellschaften wurden veräußert, liquidiert oder aufgrund sonstiger Gründe nicht mehr konsolidiert:

- Veräußerung
 - Number X Bologna S.r.l., Mailand, Italien
- Liquidation
 - CoSMO Finance II – 2 Ltd., Dublin, Irland
 - Hurley Investments No.3 Limited, George Town, Cayman Islands
 - Thurlaston Finance Limited, George Town, Cayman Islands
 - Yarra Finance Limited, George Town, Cayman Islands
- Gesellschaften, die unsere Wesentlichkeitsgrenzen für die Konsolidierung dauerhaft unterschritten haben:
 - Dresdner Kleinwort do Brasil Limitada, Rio de Janeiro, Brasilien
 - Dresdner Kleinwort Wasserstein Securities (India) Private Limited, Mumbai, Indien
 - EHY Real Estate Fund I, LLC, Wilmington, Delaware, USA
 - Eurohypo Capital Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA

- Eurohypo Capital Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA
- Groningen Urban Invest B.V., Amsterdam, Niederlande
- Netherlands Urban Invest B.V., Amsterdam, Niederlande
- Number X Real Estate GmbH, Eschborn, Deutschland
- Urban Invest Holding GmbH, Eschborn, Deutschland
- WebTek Software Private Limited, Bangalore, Indien

Folgende Gesellschaften wurden auf eine im Konzern konsolidierte Gesellschaft verschmolzen:

- Dom Maklerski mBanku S.A., Warschau, Polen
- OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Luna KG, Grünwald, Deutschland
- mWealth Management S.A., Warschau, Polen

Aus dem Kreis der at-Equity-bewerteten Gesellschaften ist im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2016 die Gesellschaft COMMUNITY Immobilien GmbH, Düsseldorf, Deutschland ausgeschieden.

Im Dezember 2015 wurde beschlossen, aus dem Segment Privatkunden die International-Wealth-Management-Aktivitäten der 100 %-igen Tochtergesellschaft Commerzbank International S.A. Luxemburg zu verkaufen. Die Transaktion wurde von den Aufsichtsbehörden genehmigt und zum 4. Juli 2016 umgesetzt. Die bilanziellen Auswirkungen hieraus werden im 3. Quartal gezeigt.

Als zur Veräußerung gehalten – ebenfalls aus dem Segment Privatkunden – klassifiziert ferner die AVOLO Aviation GmbH & Co. Geschlossene Investment KG, Karlsruhe, Deutschland.

Im Segment Privatkunden werden zudem bestimmte Fondsanteile zur Veräußerung gehalten.

Aus den Segmenten Privatkunden und Central Eastern & Europe wurde im zweiten Quartal eine Beteiligung, die im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft steht, veräußert.

Im April 2016 wurden ein Portfolio von Hypothekenkrediten aus dem Segment Corporates & Markets in die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte umgegliedert.

Nachtragsbericht

Am 4. Juli 2016 hat die Commerzbank den im Dezember 2015 angekündigten Verkauf der Commerzbank International S.A. Luxemburg an Julius Bär vollzogen. Der Verkauf beinhaltet Kundenportfolios, den Übergang der Mitarbeiter sowie eine entsprechende IT-Plattform.

Am 18. Juli 2016 kam es bei der comdirect bank AG zu einem Fehler bei einem Software Update, der innerhalb von wenigen

Stunden behoben werden konnte. Hierdurch kam es teilweise zu Log-In-Fehlern, in deren Folge manche Kunden Kontodaten anderer Kunden einsehen konnten. Bis zum Zeitpunkt der Aufstellung des Zwischenabschlusses zum 30. Juni 2016 hatte dieser Vorgang keine Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Weitere Geschäftsvorfälle von besonderer Bedeutung sind nach dem Ende des Berichtszeitraums nicht aufgetreten.

Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

(1) Zinsüberschuss

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränd. in %
Zinserträge	5 189	6 325	- 18,0
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte)	373	405	- 7,9
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (Kredite und Forderungen)	3 786	4 353	- 13,0
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (aus der Anwendung der Fair Value Option)	113	162	- 30,2
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (zu Handelszwecken gehalten)	462	934	- 50,5
Vorfälligkeitsentschädigungen	59	62	- 4,8
Gewinne aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten sowie aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	34	269	- 87,4
Dividenden aus Wertpapieren	35	66	- 47,0
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen und nicht konsolidierten Tochterunternehmen	65	17	.
Sonstige Zinserträge	262	56	.
Zinsaufwendungen	2 509	3 316	- 24,3
Zinsaufwendungen für Nachrangige Schuldinstrumente sowie verbrieft und sonstige Verbindlichkeiten	2 046	2 461	- 16,9
Zinsaufwendungen aus der Anwendung der Fair Value Option	214	212	0,9
Zinsaufwendungen für zu Handelszwecken gehaltene verbrieft Verbindlichkeiten	54	41	31,7
Verluste aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten sowie aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	41	62	- 33,9
Sonstige Zinsaufwendungen	154	540	- 71,5
Gesamt	2 680	3 009	- 10,9

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Für gekündigte Engagements und für wertberichtigte gewerbliche Immobilienfinanzierungen belief sich der Unwinding-Effekt vom 1. Januar bis 30. Juni 2016 auf 11 Mio. Euro (Vorjahr: 21 Mio. Euro).

Die Sonstigen Zinsaufwendungen enthalten unter anderem die Nettozinsaufwendungen für Pensionen sowie negative Zinsen aus aktivischen Finanzinstrumenten (1. Januar bis 30. Juni 2016:

146 Mio. Euro; Vorjahr: 162 Mio. Euro). In den Sonstigen Zinserträgen weisen wir unter anderem positive Zinsen aus passivischen Finanzinstrumenten (1. Januar bis 30. Juni 2016: 104 Mio. Euro; Vorjahr: 56 Mio. Euro) aus. Die saldierten Zinsen aus Derivaten (Bank- und Handelsbuch) werden je nach Saldo in den Sonstigen Zinserträgen oder in den Sonstigen Zinsaufwendungen erfasst.

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellte sich in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns wie folgt dar:

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	Veränd. in %
Zuführung zur Risikovorsorge ¹	-738	-1 180	-37,5
Auflösung von Risikovorsorge ¹	403	775	-48,0
Saldo Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-33	-100,0
Gesamt	-335	-438	-23,5

¹ Bruttodarstellung (unter anderem werden Wanderungen zwischen einzelnen Risikovorsorgearten nicht saldiert).

(3) Provisionsüberschuss

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–31.6.2015 ¹	Veränd. in %
Wertpapiergeschäft	426	500	-14,8
Vermögensverwaltung	108	95	13,7
Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft	615	675	-8,9
Immobilienkreditgeschäft	7	19	-63,2
Bürgschaften	101	108	-6,5
Ergebnis aus Syndizierungen	148	160	-7,5
Vermittlungsgeschäft	122	128	-4,7
Treuhandgeschäfte	4	4	0,0
Übrige	71	81	-12,3
Gesamt²	1 602	1 770	-9,5

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

² Davon Provisionserträge 1 917 Mio. Euro (Vorjahr: 2 084 Mio. Euro) und Provisionsaufwendungen: 315 Mio. Euro (Vorjahr: 314 Mio. Euro).

(4) Handelsergebnis

Das Handelsergebnis haben wir in zwei Komponenten aufgeteilt:

- Ergebnis aus dem Handel (dazu gehören der Handel mit Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Edelmetallen und derivativen Instrumenten sowie das Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente, die sich nicht für das Hedge Accounting qualifizieren),
- Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option (einschließlich Wertänderungen der dazugehörigen Derivate).

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Für die Bewertung kommen sowohl Börsenkurse, als auch interne Preismodelle (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) zum Einsatz. Die Bewertung von Zins- und Zinswährungsderivaten erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen Fixing-Frequenz für variable Zahlungen.

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–31.6.2015 ¹	Veränd. in %
Ergebnis aus dem Handel ²	-78	579	.
Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option	73	-52	.
Gesamt	-5	527	.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

² Einschließlich Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente.

(5) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen weisen wir Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren der Kategorien Kredite und Forderungen sowie zur Veräußerung verfügbare finanzielle

Vermögenswerte, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an at-Equity-bewerteten Unternehmen und Tochterunternehmen aus.

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	Veränd. in %
Ergebnis aus zinstragendem Geschäft	5	- 105	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte	10	73	- 86,3
Veräußerungsgewinne (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	20	89	- 77,5
Veräußerungsverluste (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	- 11	- 17	- 35,3
Bewertungsergebnis	1	1	0,0
der Kategorie Kredite und Forderungen	- 5	- 178	- 97,2
Veräußerungsgewinne	19	17	11,8
Veräußerungsverluste	- 20	- 18	11,1
Bewertungsergebnis ¹	- 4	- 177	- 97,7
Ergebnis aus Eigenkapitalinstrumenten	158	38	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte	160	3	.
Veräußerungsgewinne (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	160	3	.
Veräußerungsverluste (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	-	-	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet wurden	-	48	- 100,0
Bewertungsergebnis	- 2	- 13	- 84,6
Veräußerungs- und Bewertungsergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	-	-	.
Gesamt	163	- 67	.

¹ Hierin sind Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen von 2 Mio. Euro (Vorjahr: Auflösung 7 Mio. Euro) für umkategorisierte Wertpapiere enthalten.

(6) Sonstiges Ergebnis

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–31.6.2015 ¹	Veränd. in %
Wesentliche sonstige Aufwendungen	135	163	-17,2
Zuführungen zu Rückstellungen	54	45	20,0
Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verträgen	59	52	13,5
Aufwendungen aus Bau- und Architektenleistungen	14	1	.
Mietkaufaufwendungen und Zwischenmietaufwendungen	5	5	0,0
Aufwendungen aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	1	16	-93,8
Aufwendungen aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	1	43	-97,7
Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	1	1	0,0
Wesentliche sonstige Erträge	254	225	12,9
Auflösungen von Rückstellungen	122	76	60,5
Erträge aus Operating-Leasing-Verträgen	87	80	8,7
Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	6	.
Erträge aus Bau- und Architektenleistungen	1	1	0,0
Mietkaufträge und Zwischenmieterträge	12	15	-20,0
Erträge aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	5	44	-88,6
Erträge aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	6	-	.
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	21	3	.
Wechselkursveränderungen (saldiert)	2	-29	.
Sonstige Steuern (saldiert)	-30	-12	.
Übrige sonstige Aufwendungen und Erträge (saldiert)	8	-16	.
Sonstiges Ergebnis	99	5	.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund geänderten Ausweises der laufenden Erträge und Aufwendungen aus zur Veräußerung beziehungsweise aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien (siehe Seite 49).

(7) Verwaltungsaufwendungen

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015 ¹	Veränd. in %
Personalaufwendungen	1 818	1 965	-7,5
Sachaufwendungen	1 477	1 494	-1,1
Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte	300	235	27,7
Gesamt	3 595	3 694	-2,7

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Im laufenden Geschäftsjahr sind in den Sachaufwendungen Ban-kenabgaben von 188 Mio. Euro (Vorjahr: 169 Mio. Euro) enthalten.

(8) Restrukturierungsaufwendungen

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	Veränd. in %
Aufwendungen für eingeleitete Restrukturierungsmaßnahmen	40	66	-39,4
Gesamt	40	66	-39,4

Die Restrukturierungsaufwendungen von 40 Mio. Euro in den ersten sechs Monaten 2016 stehen im Zusammenhang mit der Neuausrichtung des Geschäftsfelds Corporates & Markets an den Standorten London und New York sowie der Umstrukturierung der Backoffice-Einheiten in Deutschland. Die Restrukturierungs-

aufwendungen des Vorjahres entstanden aufgrund der Neuausrichtung von Corporates & Markets an den Standorten London, der Bildung von globalen Kompetenzzentren sowie der Neuordnung des Standortes in Luxemburg.

(9) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Zum 30. Juni 2016 belief sich der Konzernsteueraufwand auf 141 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses vor Steuern von 575 Mio. Euro ergab sich eine Konzernsteuerquote von 25 % (Konzernertragsteuersatz: 31,42 %). Der Konzernsteueraufwand resultierte im Wesentlichen aus laufenden Steuer-

aufwendungen des mBank-Teilkonzerns, der comdirect bank AG sowie der Commerzbank Aktiengesellschaft in Luxemburg für die Berichtsperiode. Steuerquotenreduzierend hat sich insbesondere der geringere Steuersatz in Polen und Großbritannien auf die dort erzielten operativen Gewinne ausgewirkt.

(10) Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der operativen Segmente des Commerzbank-Konzerns wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 Operating Segments, der dem sogenannten Managementansatz folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Chief Operating Decision Maker dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen. Im Commerzbank-Konzern übt die Funktion des Chief Operating Decision Makers der Vorstand aus.

In unserer Segmentberichterstattung berichten wir über fünf berichtspflichtige Segmente sowie über den Bereich Sonstige und Konsolidierung. Dieses Vorgehen folgt der Organisationsstruktur des Commerzbank-Konzerns und ist Grundlage der internen Managementberichterstattung. Die Aufteilung der Geschäftssegmente orientiert sich an der Unterschiedlichkeit der Produkte und Dienstleistungen beziehungsweise an den Kundenzielgruppen. In der Segmentberichterstattung wurden rückwirkende Anpassungen der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Bilanz gemäß IAS 8 (siehe Seite 48 ff.) entsprechend der Verantwortlichkeit den Segmenten zugeordnet. Zum 1. Oktober 2015 wurde das Commerz Real Warehouse (mit Ausnahme des Schiffsportfolios), das bis dahin Teil des Segments Non-Core Assets (NCA) war, dem Segment Privatkunden zugeordnet. Aus Materialitätsgründen wurde auf ein Restatement verzichtet. Zum ersten Quartal 2016 hat die Commerzbank eine neue Segmentstruktur eingeführt und die Kapitalallokation neu ausgerichtet. Aufgrund der erfolgten Portfolioreduktion wurde das Segment NCA aufgelöst. Portfolios mit hoher Qualität und niedrigem Risiko aus den Bereichen gewerbliche Immobilienfinanzierung, Schiffsfinanzierung und Staatsfinanzierung wurden in die Segmente Privatkunden und Mittelstandsbank sowie in Group Treasury im Bereich Sonstige und Konsolidierung übertragen. Die verbleibenden Bestände wurden im neuen Segment Asset & Capital Recovery (ACR) gebündelt. Zudem hat die Bank den Bereich Sonstige und Konsolidierung neu geordnet und einige Bestandteile der Gewinn- und Verlust-Rechnung in die operativen Segmente übertragen. Darüber hinaus wurde der Kapitalsteuerungs- und -allokationsansatz verändert und auf das regulatorische Kapital (Common Equity Tier 1) bei vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 umgestellt.

Gemäß dieser Umstellung werden die Renditen der operativen Segmente auf Basis einer Kapitalunterlegung von 11 % der risikogewichteten Aktiva bei vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 berechnet. Das Segment ACR wird mit Kapital in Höhe von 15 % der risikogewichteten Aktiva bei vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 unterlegt. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst, um die Änderungen im ersten Quartal 2016 widerzuspiegeln.

- Die Commerzbank verfolgt im Privatkundengeschäft eine Zweimarkenstrategie. Das Segment Privatkunden besteht aus den Konzernbereichen Private Kunden mit der Filialbank unter der Marke Commerzbank und Direct Banking mit der comdirect bank AG. Darüber hinaus wird das Segment Privatkunden durch den Asset Manager Commerz Real AG als weiterem Konzernbereich ergänzt. Die Filialbank betreut in Deutschland Privat-, Geschäfts- und inländische Wealth-Management-Kunden in fünf Marktregionen. Dabei konzentriert sie sich auf die vier Kompetenzfelder Anlage, insbesondere Wertpapiermanagement und Vermögensverwaltung, Finanzierung mit den Schwerpunkten Baufinanzierung und Ratenkredite, Zahlungsverkehr sowie Vorsorge. Die Betreuung internationaler Wealth-Management-Kunden erfolgt durch das International Wealth Management (IWM). Vertriebskanäle sind zum einen der Filialkanal mit einem flächendeckenden Filialnetz. Zum anderen investiert die Commerzbank seit 2013 systematisch in den Ausbau ihrer digitalen Plattform und hat die Funktionalitäten ihres Onlinebanking-Portals stetig weiterentwickelt. In diesem Sinne wird auch das Mobile Banking im Rahmen des Multikanalansatzes im Privatkundengeschäft der Bank weiter vorangetrieben. Die Weiterentwicklung und Steuerung der Filialbank erfolgen gebündelt im Stab Private Kunden. Dem Konzernbereich ist auch die Commerz Direktservice GmbH zugeordnet, die Callcenter-Leistungen für Commerzbank-Kunden erbringt. Auch das Joint Venture mit der BNP Paribas für den Vertrieb von Ratenkrediten, die Commerz Finanz GmbH, wird aus dem Stab Private Kunden heraus zentral gesteuert und ergebnismäßig dort abgebildet. Das ergebnismäßig bereits bisher dem Konzernbereich Private Kunden zugeordnete Teilportfolio „Private Immobilien“ des Privatkunden-Portfolios der ehemali-

gen Hypothekenbank Frankfurt Aktiengesellschaft wurde im Zuge von deren vollständiger Abwicklung zum 13. Mai 2016 ergebnisneutral auf die Commerzbank Aktiengesellschaft übertragen. Der Konzernbereich Direct Banking umfasst das B2C-Business (comdirect) sowie B2B-Aktivitäten (ebase) und ist charakterisiert durch standardisierte, primär über das Internet verfügbare Beratungs- und Serviceangebote. Die Commerz Real Aktiengesellschaft ist als weiterer Konzernbereich in das Segment Privatkunden integriert (mit Ausnahme des Schiffsportfolios). Die Produktpalette umfasst offene Immobilienfonds (hausInvest), Asset Structuring von Anlageprodukten für private und institutionelle Investoren (Immobilien, Infrastruktur inklusive Tanker, Flugzeuge, Rolling Stock und regenerativen Energien), Asset Structuring von Finanzierungsprodukten sowie Mobilienleasing.

- Das Segment Mittelstandsbank gliedert sich in die drei Konzernbereiche Mittelstand Inland, Großkunden & International und Financial Institutions. Unser umfassendes Leistungsangebot beinhaltet den Zahlungsverkehr sowie Cash-Management-Lösungen, flexible Finanzierungslösungen, Produkte zum Zins- und Währungsmanagement, professionelle Anlageberatung sowie innovative Investmentbanking-Lösungen. Im Konzernbereich Mittelstand Inland ist das Geschäft mit mittelständischen Kunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden gebündelt. Im Konzernbereich Großkunden & International konzentrieren wir uns auf die Betreuung von Firmenkundenzentren mit einem Umsatzvolumen von mehr als 500 Mio. Euro (sofern sie nicht als Multinational Corporate im Rahmen von Advisory & Primary Markets im Segment Corporates & Markets betreut werden). Kleinere Konzerne mit hoher Kapitalmarktaffinität werden hier ebenfalls betreut. Im Jahr 2015 haben wir unsere Kernmärkte auf Europa ausgeweitet. Dies ist ein weiterer Schritt, um unsere Marktposition in Europa durch die internationale Begleitung unserer Kunden als strategischer Partner zu stärken. Des Weiteren ist das Kompetenzzentrum für Kunden aus dem Energiesektor sowie seit April 2015 ein weiteres Kompetenzzentrum (Center of Competence Immobilien Firmenkunden) etabliert, das unseren Firmenkunden unser Know-how in der gewerblichen Immobilienfinanzierung zur Verfügung stellt. Damit verfolgt die Mittelstandsbank konsequent ihre Strategie als Vollanbieter für ihre Firmenkunden in Deutschland mit einem klaren Fokus auf der Finanzierung der Realwirtschaft. Der Konzernbereich Financial Institutions verantwortet die Beziehung zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken. Der strategische Schwerpunkt liegt dabei auf der bevorzugten Einschaltung der Commerzbank in die finanzielle Abwicklung des Außenhandels. Durch ein weltweites Korrespondenzbankennetzwerk stellt Financial Institutions sicher, dass wir unseren Kunden als verlässlicher Partner zur Verfügung stehen. Wir decken die gesamte Wertschöpfungskette der Firmenkunden der Commerzbank Aktiengesellschaft ab.
- Das Segment Central & Eastern Europe (CEE) umfasst im Berichtsjahr die Aktivitäten im Universalbankgeschäft und im Direct Banking in dieser Region. Hierzu gehört insbesondere die polnische Tochter mBank. Diese bietet einerseits Bankprodukte für Firmenkunden und andererseits Finanzdienstleistungen für Privatkunden in Polen, in Tschechien und in der Slowakei an.
- Corporates & Markets umfasst vier wesentliche Säulen: Equity Markets & Commodities beinhaltet den Handel und den Vertrieb von aktien- und rohstoffbezogenen Finanzprodukten. Fixed Income & Currencies umfasst die Handels- und Vertriebsaktivitäten von Zins-, Kredit- und Währungsinstrumenten. Advisory & Primary Markets erstreckt sich auf Arrangierungs- und Beratungsleistungen mit Blick auf Eigenkapital-, Hybridkapital- und Fremdkapitalinstrumente, Verbriefungslösungen, Fusionen und Übernahmen sowie auf die Betreuung deutscher multinationaler Industrieunternehmen, deutscher und internationaler Versicherungsunternehmen, Finanzinvestoren (Private-Equity-Investoren), Sovereign Wealth Funds und Kunden der öffentlichen Hand. Das Credit-Portfolio-Management verantwortet die global einheitliche Steuerung und das aktive Management der Adressenrisiken aus Kredit- und Handelsgeschäften für Corporates & Markets. Hier werden auch die aus der Portfolio Restructuring Unit übertragenen Bestände wertschonend abgebaut.
- Das Segment Asset & Capital Recovery (ACR) bündelt die verbleibenden ehemaligen Non-Core-Assets-Anteile der Konzernbereiche Commercial Real Estate, Public Finance (inklusive Private Finance Initiatives) sowie Deutsche Schiffsbank (DSB), die nicht auf die anderen Segmente übertragen wurden. Auf diese wurden ausnahmslos nicht wertberichtigte Aktiva mit hohen internen Bewertungen transferiert. ACR umfasst im Wesentlichen komplexe Teilportfolios mit langen Laufzeiten, die die oben genannten Abgrenzungskriterien (nicht wertberichtigte Aktiva mit hohen internen Bewertungen) nicht oder nur teilweise erfüllen. Die Aktiva von Commercial Real Estate und Public Finance, die nicht in den anderen Segmenten abgebildet werden, lagen bis zum 13. Mai 2016 überwiegend bei der Commerzbank-Tochter Hypothekenbank Frankfurt Aktiengesellschaft. Die Commerzbank hat die vollständige Abwicklung ihrer 100%igen Tochtergesellschaft Hypothekenbank Frankfurt Aktiengesellschaft (HF), ehemals Eurohypo Aktiengesellschaft, zum 13. Mai 2016 durchgeführt. Die ergebnismäßig bereits bisher dem Segment ACR zugeordneten Portfolios der HF aus den Bereichen gewerbliche Immobilien- und Staatsfinanzierung wurden auf die Commerzbank Aktiengesellschaft übertragen. Der Konzernbereich DSB umfasst die Schiffsfinanzierungen des Commerzbank-Konzerns, die im Segment ACR verbleiben. Darin enthalten sind auch die Ship-Finance-Aktivitäten der ehemaligen Deutschen Schiffsbank Aktiengesellschaft. Daneben ist im Segment ACR das Schiffsportfolio

der Warehouse-Assets der Commerz Real Aktiengesellschaft enthalten.

- In den Bereich Sonstige und Konsolidierung werden Erträge und Aufwendungen eingestellt, die nicht in die Verantwortungsbereiche der Geschäftssegmente fallen. Unter Sonstige wird über Beteiligungen, die nicht den Geschäftssegmenten zugeordnet sind, übergeordnete Konzernsachverhalte, wie zum Beispiel Aufwendungen für konzernübergreifende Projekte, Effekte aus der Purchase Price Allocation im Zusammenhang mit der Übernahme der Dresdner Bank sowie spezifische, nicht den Segmenten zuzuordnende Einzelsachverhalte und die Group Treasury berichtet. Methodische Weiterentwicklungen und differenziertere Verrechnungsverfahren führten im ersten Quartal 2016 zu einer Kostenverrechnung von bisher nicht verrechneten Sachverhalten auf die Segmente. Darüber hinaus wurde der Charakter des Group Treasury als interner Dienstleister im Rahmen der Verrechnung berücksichtigt. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Ferner sind hier die Kosten der Serviceeinheiten abgebildet, die – mit Ausnahme von Restrukturierungskosten – im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden. Unter Konsolidierung fallen Aufwendungen und Erträge an, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnisgrößen der internen Managementberichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Außerdem sind hier die Kosten der Konzernsteuerungseinheiten abgebildet, die – mit Ausnahme von Restrukturierungsaufwendungen – ebenfalls im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden.

Der Erfolg der einzelnen Segmente wird anhand des Operativen Ergebnisses und des Ergebnisses vor Steuern sowie der Kennziffern Eigenkapitalrendite und Aufwandsquote gemessen. Das Operative Ergebnis ist definiert als die Summe aus Zinsüberschuss nach Risikovorsorge, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, Ergebnis aus Finanzanlagen, Laufendem Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen und Sonstigem Ergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen. Durch den Ausweis von Vorsteuerergebnissen sind sowohl im Ergebnis als auch im durchschnittlich gebundenen Eigenkapital die Anteile Dritter enthalten. Alle Erträge, für die ein Segment verantwortlich ist, sind somit im Ergebnis vor Steuern berücksichtigt.

Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des Ergebnisses (operativ und vor Steuern) zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital. Sie gibt an, wie sich das im Segment eingesetzte Kapital verzinst. Die Aufwandsquote im operativen Geschäft spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider; sie errechnet sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen vor Risikovorsorge.

Erträge und Aufwendungen werden verursachungsgerecht zu Marktpreisen und im Zinsbereich nach der Marktzinsmethode bei den Segmenten ausgewiesen. Im Zinsüberschuss werden die tat-

sächlichen Refinanzierungsaufwendungen für die den jeweiligen Segmenten zugeordneten geschäftsspezifischen Beteiligungen gezeigt. Der im Konzern erwirtschaftete Anlagenutzen aus dem Eigenkapital wird im Verhältnis des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals dem Zinsüberschuss der jeweiligen Segmente zugeordnet. Der Zinssatz entspricht dem Zinssatz einer risikofreien Anlage auf dem langfristigen Kapitalmarkt. Die Ermittlung des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals erfolgte nach Basel-3-Systematik auf Basis der ermittelten durchschnittlichen Risikoaktiva und der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen (Risikoaktiva-Äquivalente). Auf Konzernebene wird das Common Equity Tier 1 (CET1)-Kapital unter vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 gezeigt, das der Berechnung der Eigenkapitalrendite dient. Die Anpassung zwischen dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital und dem CET1-Kapital erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Darüber hinaus berichten wir die jeweiligen Aktiva und Passiva der Segmente. Geschäftsmodellbedingt ist die Segmentbilanz erst auf Konzernebene ausgeglichen.

Die Segmentberichterstattung des Commerzbank-Konzerns zeigt die Vorsteuerergebnisse der Segmente. Um den betriebswirtschaftlichen Ergebniseffekt aus spezifischen steuerlich induzierten Transaktionen des Segments Corporates & Markets in dieser Berichterstattung abzubilden, enthält der Zinsüberschuss des Segments Corporates & Markets deshalb ein dem Nachsteuerergebnis dieser Transaktionen entsprechendes Vorsteueräquivalent. Im Rahmen der Überleitung der Segmentberichterstattung auf die Zahlen der externen Rechnungslegung wird dieses Vorsteueräquivalent im Bereich Sonstige und Konsolidierung eliminiert. Bei der Abbildung der Zwischenergebniseliminierung aus konzerninternen Transaktionen in der Segmentberichterstattung wird das abgebende Segment so gestellt, als wäre die Transaktion konzernextern erfolgt. Die Eliminierung der Zwischengewinne und -verluste erfolgt daher im Bereich Sonstige und Konsolidierung.

Die im Operativen Ergebnis ausgewiesenen Verwaltungsaufwendungen beinhalten die Personalaufwendungen, die Sachaufwendungen sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen und Sonstige immaterielle Anlagewerte. Restrukturierungsaufwendungen werden unterhalb des Operativen Ergebnisses im Ergebnis vor Steuern ausgewiesen. Die Zuordnung der Verwaltungsaufwendungen zu den einzelnen Segmenten erfolgt nach dem Verursachungsprinzip. Die sich aus den internen Leistungen ergebenden indirekten Aufwendungen werden dem Leistungsempfänger in Rechnung gestellt beziehungsweise führen beim Leistungserbringer zu einer entsprechenden Entlastung. Die Bewertung dieser internen Leistungsbeziehungen erfolgt zu Marktpreisen oder Vollkosten.

Die Buchwerte der at-Equity-bewerteten Unternehmen von 780 Mio. Euro (Vorjahr: 693 Mio. Euro) verteilen sich auf die Segmente Privatkunden mit 546 Mio. Euro (Vorjahr: 421 Mio. Euro), Mittelstandsbank mit 107 Mio. Euro (Vorjahr: 103 Mio. Euro),

Central & Eastern Europe mit 2 Mio. Euro (Vorjahr: –), Corporates & Markets mit 124 Mio. Euro (Vorjahr: 125 Mio. Euro) sowie Asset & Capital Recovery mit 1 Mio. Euro (Vorjahr: 44 Mio. Euro).

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten per 30. Juni 2016, sowie zu den Vergleichswerten des Vorjahreszeitraums.

1.1.–30.6.2016 Mio. €	Privat- kunden	Mittel- standsbank	Central & Eastern Europe	Corporates & Markets	Asset & Capital Recovery	Sonstige und Kon- solidierung	Konzern
Zinsüberschuss	904	898	296	915	–52	–281	2 680
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–11	–146	–42	7	–145	2	–335
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	893	752	254	922	–197	–279	2 345
Provisionsüberschuss	842	503	97	174	2	–16	1 602
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	–1	–18	28	–230	–6	165	–62
Ergebnis aus Finanzanlagen	59	1	63	29	–3	14	163
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	50	6	–	7	–	–	63
Sonstiges Ergebnis	15	3	8	17	11	45	99
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>1 869</i>	<i>1 393</i>	<i>492</i>	<i>912</i>	<i>–48</i>	<i>–73</i>	<i>4 545</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>1 858</i>	<i>1 247</i>	<i>450</i>	<i>919</i>	<i>–193</i>	<i>–71</i>	<i>4 210</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 487	835	264	718	63	228	3 595
Operatives Ergebnis	371	412	186	201	–256	–299	615
Restrukturierungsaufwendungen	–	–	–	12	–	28	40
Ergebnis vor Steuern	371	412	186	189	–256	–327	575
Aktiva	84 224	97 183	29 080	168 279	30 429	123 407	532 602
Passiva	107 170	128 039	24 782	138 443	22 768	111 400	532 602
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital¹	2 415	8 025	1 651	3 735	3 375	4 077	23 278
Operative Eigenkapitalrendite² (%)	30,7	10,3	22,5	10,8	–15,2		5,3
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	79,6	59,9	53,7	78,7			79,1
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern² (%)	30,7	10,3	22,5	10,1	–15,2		4,9
Mitarbeiterdurchschnitt	15 295	5 684	8 174	1 890	61	17 895	48 999

¹ Durchschnittliches hartes Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3. Anpassung erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die Angaben zum durchschnittlichen harten Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3 beinhalten jeweils das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis, das zur Thesaurierung zur Verfügung steht.

² Auf das Jahr hochgerechnet.

36	Gesamtergebnisrechnung
41	Bilanz
43	Eigenkapitalveränderungsrechnung
46	Kapitalflussrechnung
47	Anhang (ausgewählte Notes)

1.1.–30.6.2015 ¹ Mio. €	Privat- kunden	Mittel- standsbank	Central & Eastern Europe	Corporates & Markets	Asset & Capital Recovery	Sonstige und Kon- solidierung	Konzern
Zinsüberschuss	916	963	266	948	149	-233	3 009
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-38	-79	-47	36	-249	-61	-438
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	878	884	219	984	-100	-294	2 571
Provisionsüberschuss	914	555	103	202	12	-16	1 770
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	1	67	35	53	-53	370	473
Ergebnis aus Finanzanlagen	2	-11	48	7	-201	88	-67
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	25	2	-	9	-2	-3	31
Sonstiges Ergebnis	17	-13	7	2	-	-8	5
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>1 875</i>	<i>1 563</i>	<i>459</i>	<i>1 221</i>	<i>-95</i>	<i>198</i>	<i>5 221</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>1 837</i>	<i>1 484</i>	<i>412</i>	<i>1 257</i>	<i>-344</i>	<i>137</i>	<i>4 783</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 510	805	255	784	107	233	3 694
Operatives Ergebnis	327	679	157	473	-451	-96	1 089
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	50	16	-	66
Ergebnis vor Steuern	327	679	157	423	-467	-96	1 023
Aktiva	78 239	98 408	28 904	182 966	24 581	151 460	564 558
Passiva	102 613	143 732	23 933	158 773	14 210	121 297	564 558
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital²	3 023	8 397	1 665	4 200	4 618	-520	21 383
Operative Eigenkapitalrendite³ (%)	21,6	16,2	18,9	22,5	-19,5		10,2
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	80,5	51,5	55,6	64,2			70,8
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern³ (%)	21,6	16,2	18,9	20,1	-20,2		9,6
Mitarbeiterdurchschnitt	15 612	5 887	8 096	1 927	71	18 187	49 780

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.) und der Strukturänderung der Segmente.

² Durchschnittliches hartes Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3. Anpassung erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die Angaben zum durchschnittlichen harten Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3 beinhalten jeweils das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis, das zur Thesaurierung zur Verfügung steht.

³ Auf das Jahr hochgerechnet.

Detailangaben Sonstige und Konsolidierung:

Mio. €	1.1.–30.6.2016			1.1.–30.6.2015 ¹		
	Sonstige	Konsolidierung	Sonstige und Konsolidierung	Sonstige	Konsolidierung	Sonstige und Konsolidierung
Zinsüberschuss	-123	-158	-281	-183	-50	-233
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2	-	2	-61	-	-61
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	-121	-158	-279	-244	-50	-294
Provisionsüberschuss	-14	-2	-16	-13	-3	-16
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	136	29	165	348	22	370
Ergebnis aus Finanzanlagen	26	-12	14	70	18	88
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	-	-	-	-3	-	-3
Sonstiges Ergebnis	53	-8	45	-4	-4	-8
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>78</i>	<i>-151</i>	<i>-73</i>	<i>215</i>	<i>-17</i>	<i>198</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>80</i>	<i>-151</i>	<i>-71</i>	<i>154</i>	<i>-17</i>	<i>137</i>
Verwaltungsaufwendungen	243	-15	228	246	-13	233
Operatives Ergebnis	-163	-136	-299	-92	-4	-96
Restrukturierungsaufwendungen	25	3	28	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	-188	-139	-327	-92	-4	-96
Aktiva	123 179	228	123 407	151 460	-	151 460
Passiva	111 273	127	111 400	121 297	-	121 297

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.) und der Strukturänderung der Segmente.

Unter Konsolidierung weisen wir Konsolidierungs- und Überleitungssachverhalte vom Ergebnis der Segmente und des Bereichs Sonstige auf den Konzernabschluss aus. Unter anderem werden dort folgende Sachverhalte abgebildet:

- Bewertungseffekte aus der Anwendung des Hedge Accountings gemäß IAS 39 auf segmentübergreifende Transaktionen werden in Konsolidierung gezeigt.
- In den Segmenten angefallene Bewertungsergebnisse für eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien werden unter Konsolidierung eliminiert.
- Sonstige Konsolidierungseffekte für konzerninterne Sachverhalte sind ebenfalls hier enthalten.

Die im Rahmen der Segmentberichterstattung erhobene regionale Aufgliederung des Ergebnisses, die im Wesentlichen auf dem jeweiligen Sitz der Filiale oder des Konzernunternehmens basiert (geografische Märkte), ergab nachfolgende Verteilung:

1.1.–30.6.2016 Mio. €	Deutschland	Europa ohne Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	1 801	694	91	94	–	2 680
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–264	–62	4	–13	–	–335
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 537	632	95	81	–	2 345
Provisionsüberschuss	1 348	218	20	16	–	1 602
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	–190	171	–60	17	–	–62
Ergebnis aus Finanzanlagen	40	120	3	–	–	163
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	56	5	2	–	–	63
Sonstiges Ergebnis	61	38	1	–1	–	99
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>3 116</i>	<i>1 246</i>	<i>57</i>	<i>126</i>	<i>–</i>	<i>4 545</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>2 852</i>	<i>1 184</i>	<i>61</i>	<i>113</i>	<i>–</i>	<i>4 210</i>
Verwaltungsaufwendungen	2 806	657	59	73	–	3 595
Operatives Ergebnis	46	527	2	40	–	615
Risikoaktiva für Kreditrisiken	98 939	49 536	3 846	3 141	–	155 462

Im Vorjahreszeitraum erzielten wir in den geografischen Märkten folgende Ergebnisse:

1.1.–30.6.2015 ¹ Mio. €	Deutschland	Europa ohne Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	1 575	1 242	248	–56	–	3 009
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–264	–184	6	4	–	–438
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 311	1 058	254	–52	–	2 571
Provisionsüberschuss	1 460	254	26	30	–	1 770
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	507	–53	–196	215	–	473
Ergebnis aus Finanzanlagen	–85	17	–	1	–	–67
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	23	3	2	3	–	31
Sonstiges Ergebnis	–14	40	–16	–5	–	5
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>3 466</i>	<i>1 503</i>	<i>64</i>	<i>188</i>	<i>–</i>	<i>5 221</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>3 202</i>	<i>1 319</i>	<i>70</i>	<i>192</i>	<i>–</i>	<i>4 783</i>
Verwaltungsaufwendungen	2 875	686	64	69	–	3 694
Operatives Ergebnis	327	633	6	123	–	1 089
Risikoaktiva für Kreditrisiken	110 318	54 569	4 058	3 350	–	172 295

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 48 ff.).

Statt der langfristigen Vermögenswerte weisen wir die Risikoaktiva für Kreditrisiken aus. In Übereinstimmung mit IFRS 8.32 hat die Commerzbank entschieden, auf eine Aufgliederung des Gesamtbetrags der Erträge des Commerzbank-Konzerns nach

Produkten und Dienstleistungen zu verzichten. Aus Kostengründen wurde von einer Erhebung dieser Daten abgesehen, da sie weder für die interne Steuerung noch für das Managementreporting genutzt werden.

Erläuterungen zur Bilanz

(11) Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Täglich fällig	30 055	23 553	27,6
Mit einer Restlaufzeit	43 642	48 341	-9,7
bis drei Monate	20 656	25 122	-17,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	15 875	15 891	-0,1
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6 611	6 855	-3,6
mehr als fünf Jahre	500	473	5,7
Gesamt	73 697	71 894	2,5
darunter: Reverse Repos und Cash Collaterals	42 818	43 774	-2,2
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	54 294	49 274	10,2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	19 403	22 620	-14,2

Die Forderungen an Kreditinstitute beliefen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 73 613 Mio. Euro (Vorjahr: 71 810 Mio. Euro).

(12) Forderungen an Kunden

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Mit unbestimmter Restlaufzeit	27 923	23 778	17,4
Mit einer Restlaufzeit	199 956	198 959	0,5
bis drei Monate	27 634	29 472	-6,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	24 321	23 666	2,8
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	63 162	64 810	-2,5
mehr als fünf Jahre	84 839	81 011	4,7
Gesamt	227 879	222 737	2,3
darunter: Reverse Repos und Cash Collaterals	16 773	14 980	12,0
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	212 914	211 350	0,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	14 965	11 387	31,4

Die Forderungen an Kunden beliefen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 224 207 Mio. Euro (Vorjahr: 218 875 Mio. Euro).

(13) Kreditvolumen

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Kredite an Kreditinstitute	21 662	22 617	-4,2
Kredite an Kunden	211 106	207 757	1,6
Gesamt	232 768	230 374	1,0

Kredite grenzen wir gegenüber den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dahingehend ab, dass als Kredite nur solche Forderungen gezeigt werden, für die besondere Kreditvereinbarungen mit den Kreditnehmern geschlossen wurden. Damit

werden zum Beispiel Geldhandelsgeschäfte mit Banken und Reverse-Repo-Geschäfte nicht als Kredite ausgewiesen. In den Krediten an Kunden sind auch Wechselkredite enthalten.

(14) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzern-einheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkannten Bonitätsrisiken ab. Für eingetretene, aber noch nicht bekannt gewordene

Ausfälle wurden Portfoliowertberichtigungen anhand der aus der Basel-3-Systematik abgeleiteten Verfahren ermittelt.

Entwicklung der Risikovorsorge Mio. €	2016	2015	Veränd. in %
Stand am 1.1.	4 192	6 013	-30,3
Zuführungen	738	1 180	-37,5
Abgänge	938	2 056	-54,4
Inanspruchnahmen	535	1 281	-58,2
Auflösungen	403	775	-48,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-12	-100,0
Wechselkursänderungen/Umbuchungen/Unwinding	-13	-243	-94,7
Stand am 30.6.	3 979	4 882	-18,5

Die ergebniswirksamen Zuführungen und Auflösungen führten unter Berücksichtigung von Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen zu

Risikovorsorgeaufwendungen von 335 Mio. Euro (30. Juni 2015: 438 Mio. Euro) (siehe Note 2).

Bestand der Risikovorsorge Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Einzelwertberichtigungen	3 140	3 282	-4,3
Portfoliowertberichtigungen	616	664	-7,2
Risikovorsorge für bilanzwirksame Risiken im Kreditgeschäft	3 756	3 946	-4,8
Rückstellungen im Kreditgeschäft (Einzelrisiken)	85	110	-22,7
Rückstellungen im Kreditgeschäft (Portfoliorisiken)	138	136	1,5
Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken im Kreditgeschäft	223	246	-9,3
Gesamt	3 979	4 192	-5,1

Für Forderungen an Kreditinstitute belief sich der Bestand der Risikovorsorge auf 84 Mio. Euro (Vorjahr: 84 Mio. Euro), für Forderungen an Kunden auf 3 672 Mio. Euro (Vorjahr: 3 862 Mio. Euro).

(15) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit

- Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren,
- Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren sowie Anteilen an Investmentfonds,
- Schuldscheindarlehen und sonstigen Forderungen,
- Devisen und Edelmetallen,
- derivativen Finanzinstrumenten und
- Sonstigen Handelsaktiva.

Der Posten Sonstige Handelsaktiva setzt sich aus positiven Marktwerten von zu syndizierenden Krediten sowie Krediten und Geldhandelsgeschäften zusammen.

Alle Handelsbestände werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert.

In den Positiven Marktwerten sind auch derivative Finanzinstrumente enthalten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden können.

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	12 153	9 150	32,8
Schuldscheindarlehen und sonstige Forderungen	1 052	1 542	-31,8
Aktien, andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere und Anteile an Investmentfonds	25 618	26 410	-3,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	83 288	76 711	8,6
Zinsbezogene derivative Geschäfte	62 944	56 088	12,2
Währungsbezogene derivative Geschäfte	15 003	15 174	-1,1
Übrige derivative Geschäfte	5 341	5 449	-2,0
Sonstige Handelsaktiva	353	871	-59,5
Gesamt	122 464	114 684	6,8

Die Übrigen Geschäfte mit positivem Marktwert aus derivativen Finanzinstrumenten setzten sich überwiegend aus 2 168 Mio. Euro (Vorjahr: 1 450 Mio. Euro) Aktienderivaten und 1 900 Mio. Euro (Vorjahr: 1 650 Mio. Euro) Kreditderivaten zusammen.

(16) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden. Sie setzen sich zusammen aus den nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren, Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren sowie Anteilen an Investmentfonds, den

Beteiligungen (einschließlich aus Wesentlichkeitsgründen nicht at-Equity-bewerteter assoziierter Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) und den Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere ¹	78 469	80 798	-2,9
Aktien, andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere und Anteile an Investmentfonds	726	746	-2,7
Beteiligungen	221	232	-4,7
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	200	163	22,7
Gesamt	79 616	81 939	-2,8
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen ¹	34 562	36 486	-5,3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	44 171	43 026	2,7
darunter: mit Anschaffungskosten bewertet	302	307	-1,6
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	883	2 427	-63,6

¹ Gekürzt um Portfoliowertberichtigungen für umkategorisierte Wertpapiere von 38 Mio. Euro (Vorjahr: 40 Mio. Euro).

In den Finanzanlagen zum 30. Juni 2016 waren 302 Mio. Euro (Vorjahr: 307 Mio. Euro) eigenkapitalbezogene Finanzinstrumente enthalten, die im Wesentlichen nicht börsennotiert sind (unter anderem GmbH-Anteile) und zu Anschaffungskosten bilanziert wurden, da uns keine verlässlichen Angaben zur Berechnung von beizulegenden Zeitwerten vorlagen. Wir beabsichtigen, diese Finanzinstrumente weiterhin zu halten.

Im ersten Halbjahr 2016 wurden eigenkapitalbezogene Finanzinstrumente aus der Kategorie Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert wurden, mit einem Buchwert von 1 Mio. Euro (Vorjahr: 99 Mio. Euro) ausgebucht. Daraus resultierte ein Ergebnis von 4 Mio. Euro (Vorjahr: 1 Mio. Euro).

Für die in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 aus der Kategorie Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte in die Kategorie Kredite und Forderungen umkategorisierten Wertpapiere belief sich die Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern zum 30. Juni 2016 auf -0,5 Mrd. Euro (Vorjahr: -0,5 Mrd. Euro). Ohne die durchgeführten Umkategorisierungen hätte sich für diese Bestände zum 30. Juni 2016 eine Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern von -2,8 Mrd. Euro (Vorjahr: -2,3 Mrd. Euro) ergeben; der Buchwert dieser Bestände zum Bilanzstichtag betrug 32,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 34,4 Mrd. Euro), der beizulegende Zeitwert belief sich auf 29,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 31,8 Mrd. Euro).

(17) Immaterielle Anlagewerte

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Geschäfts- oder Firmenwerte	2 076	2 076	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	1 477	1 449	1,9
Kundenbeziehungen	295	315	-6,3
Selbst erstellte Software	790	738	7,0
Erworbene Software	374	377	-0,8
Übrige	18	19	-5,3
Gesamt	3 553	3 525	0,8

(18) Sachanlagen

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Grundstücke und Gebäude	923	958	-3,7
Betriebs- und Geschäftsausstattung	448	479	-6,5
Leasinggegenstände ¹	836	857	-2,5
Gesamt	2 207	2 294	-3,8

¹ Das Vorjahr wurde um Leasinggegenstände angepasst, die vorher in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen waren.

(19) Sonstige Aktiva

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015 ¹	Veränd. in %
Einzugspapiere	17	18	-5,6
Edelmetalle	565	339	66,7
Rechnungsabgrenzungsposten	268	200	34,0
Forderungen aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte	1 326	757	75,2
Aktiviertes Planvermögen	478	448	6,7
Übrige Aktiva	1 245	893	39,4
Gesamt	3 899	2 655	46,9

¹ Das Vorjahr wurde um Leasinggegenstände angepasst, die nun in den Sachanlagen ausgewiesen werden.

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Täglich fällig	31 989	34 516	-7,3
Mit einer Restlaufzeit	50 505	48 638	3,8
bis drei Monate	21 230	19 257	10,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6 281	5 454	15,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	11 264	13 341	-15,6
mehr als fünf Jahre	11 730	10 586	10,8
Gesamt	82 494	83 154	-0,8
darunter: Repos und Cash Collaterals	24 894	18 076	37,7
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	64 655	69 595	-7,1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	17 839	13 559	31,6

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Spareinlagen	7 039	6 961	1,1
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von			
drei Monaten	7 035	6 906	1,9
mehr als drei Monaten	4	55	-92,7
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	245 439	250 654	-2,1
Täglich fällig	159 036	158 846	0,1
Mit einer Restlaufzeit	86 403	91 808	-5,9
bis drei Monate	30 366	32 337	-6,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	24 882	27 347	-9,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12 299	12 921	-4,8
mehr als fünf Jahre	18 856	19 203	-1,8
Gesamt	252 478	257 615	-2,0
darunter: Repos und Cash Collaterals	12 120	8 479	42,9
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	241 318	248 803	-3,0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	11 160	8 812	26,6

(22) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen, einschließlich Hypothekenpfandbriefe sowie öffentliche Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (zum Beispiel Euro-Notes, Commercial

Papers), Indexzertifikate, eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf ausgewiesen.

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Begebene Schuldverschreibungen	32 140	35 614	-9,8
darunter: Hypothekendarlehen	9 273	11 091	-16,4
Öffentliche Pfandbriefe	7 894	9 233	-14,5
Begebene Geldmarktpapiere	5 047	4 944	2,1
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	46	47	-2,1
Gesamt	37 233	40 605	-8,3
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	36 036	39 280	-8,3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	1 197	1 325	-9,7

Restlaufzeiten der Verbriefen Verbindlichkeiten Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Täglich fällig	-	-	.
Mit einer Restlaufzeit	37 233	40 605	-8,3
bis drei Monate	2 448	5 010	-51,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	9 031	7 925	14,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	18 045	19 693	-8,4
mehr als fünf Jahre	7 709	7 977	-3,4
Gesamt	37 233	40 605	-8,3

In den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2016 wurden wesentliche neue Emissionen mit einem Volumen von 4,7 Mrd. Euro begeben. Im gleichen Zeitraum belief sich das Volumen der

Rückzahlungen/Rückkäufe auf 1,9 Mrd. Euro und der fälligen Emissionen auf 7,3 Mrd. Euro.

(23) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt sind, sowie Kredit-

zusagen mit negativem Marktwert ausgewiesen. Außerdem sind eigene Emissionen des Handelsbuchs und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelspassiva enthalten.

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	84 996	75 994	11,8
Zinsbezogene derivative Geschäfte	62 556	51 138	22,3
Währungsbezogene derivative Geschäfte	17 237	17 739	-2,8
Übrige derivative Geschäfte	5 203	7 117	-26,9
Zertifikate und andere eigene Emissionen	4 793	5 011	-4,4
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, negative Marktwerte von Kreditzusagen und Sonstige Handelspassiva	7 566	5 438	39,1
Gesamt	97 355	86 443	12,6

Die übrigen derivativen Geschäfte setzten sich im Wesentlichen aus 2 376 Mio. Euro (Vorjahr: 4 378 Mio. Euro) Aktienderivaten und 2 445 Mio. Euro (Vorjahr: 2 294 Mio. Euro) Kreditderivaten zusammen.

(24) Rückstellungen

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 508	1 034	45,8
Sonstige Rückstellungen	1 999	2 292	-12,8
Gesamt	3 507	3 326	5,4

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen resultieren im Wesentlichen aus unmittelbaren Versorgungszusagen in Deutschland (vergleiche Geschäftsbericht 2015 Seite 182 ff.). Für die versicherungsmathematische Ermittlung dieser Verpflichtungen wurde zum 30. Juni 2016 ein Diskontierungszinssatz von 1,7 % (Vorjahr: 2,6 %), eine Gehaltsentwicklung von 2,5 % (Vorjahr: 2,5 %) und eine Rentenanpassung von 1,5 % (Vorjahr: 1,5 %) zugrunde gelegt.

Bei rechtlichen Verfahren, für die Rückstellungen zu bilden sind und die in den Sonstigen Rückstellungen enthalten sind, kann zum Zeitpunkt der Rückstellungsbildung weder die Dauer des Verfahrens noch die Höhe der Inanspruchnahme abschließend vorhergesagt werden. Die jeweils gebildete Rückstellung deckt den nach unserer Einschätzung zum Bilanzstichtag zu erwartenden Aufwand ab. Von einer Einzeldarstellung der jeweiligen Rückstellungsbeträge wird abgesehen, um den Ausgang der jeweiligen Verfahren nicht zu beeinflussen.

- Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind in einer Vielzahl von Jurisdiktionen mit zum Teil unterschiedlichen rechtlichen und regulatorischen Anforderungen tätig. In der Vergangenheit wurden in einzelnen Fällen Verstöße gegen rechtliche und regulatorische Bestimmungen festgestellt und von staatlichen Behörden und Institutionen verfolgt. Einige Konzerngesellschaften sind auch zurzeit in eine Reihe solcher Verfahren involviert.
- Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind insbesondere im Segment Privatkunden im Bereich der Anlageberatung tätig. Die vom Gesetzgeber und von der Rechtsprechung gestellten Anforderungen an eine objekt- und anlegergerechte Anlageberatung haben sich insbesondere in den vergangenen Jahren erheblich verschärft. Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften waren und sind deshalb in eine Reihe von – auch gerichtlichen – Auseinandersetzungen involviert, in denen Anleger eine angeblich mangelhafte Anlageberatung geltend machen und Schadenersatz verlangen oder die Rückabwicklung der Anlagen im Zusammenhang mit fehlenden Angaben zu Vertriebsprovisionen (unter anderem für geschlossene Fonds) fordern.
- Im Nachgang zum Urteil des Bundesgerichtshofs zur Unwirksamkeit von laufzeitunabhängigen Bearbeitungsentgelten in vorformulierten Vertragsbedingungen beim Abschluss eines Verbraucherkredits von Oktober 2014 wird die Commerzbank

von einer Vielzahl von Kunden auf Rückzahlung der Bearbeitungsentgelte in Anspruch genommen.

- Der Commerzbank-Konzern hat in den vergangenen Jahren mehrere Tochterunternehmen, Beteiligungen in und außerhalb Deutschlands sowie einige größere Immobilien veräußert. Die jeweiligen Verträge enthalten Gewährleistungen, bestimmte Haftungsfreistellungen oder auch Finanzierungsverpflichtungen, woraus der Commerzbank-Konzern in Anspruch genommen werden kann. In einigen Fällen wurden angebliche Verstöße gegen solche Vereinbarungen angezeigt.
- Im Zusammenhang mit dem Erwerb einer Beteiligung im Wege eines Aktienpaketes durch eine Tochtergesellschaft der Commerzbank hat der Verkäufer die Berechnungsgrundlage des Aktienpreises (Übertragung von Immobilien im Wege der Sacheinlage) in einem gerichtlichen Verfahren angefochten. Das zuständige Berufungsgericht hat im April 2014 entschieden, dass die Übertragung der Immobilien im Wege der Sacheinlage, unwirksam war. Die Tochtergesellschaft der Commerzbank hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Die Revision wurde im August 2015 abgewiesen, sodass mit einer Inanspruchnahme zu rechnen ist. Ausreichend Vorsorge wurde getroffen.
- Eine Tochtergesellschaft der Commerzbank war an zwei mittlerweile in der Insolvenz befindlichen südamerikanischen Banken beteiligt. Eine Reihe von Anlegern beziehungsweise Gläubigern dieser Banken haben in verschiedenen Verfahren in Uruguay und Argentinien die Tochtergesellschaft und in einem Teil der Fälle auch die Commerzbank wegen angeblicher Haftung als Gesellschafter sowie wegen angeblicher Pflichtverletzungen der von der Tochtergesellschaft für den Aufsichtsrat der Banken nominierten Personen verklagt. Zudem war die Tochtergesellschaft an zwei Fonds beteiligt, die Gelder einwarben und von Dritten verwalten ließen. Die Liquidatoren dieser Fonds verlangen in einem Gerichtsverfahren in den USA Zahlungen zurück, die die Tochtergesellschaft von den Fonds erhalten hat.
- Gegen die Commerzbank und andere Beklagte wird von einem Investor wegen eines angeblich fehlerhaften Prospekts im Zusammenhang mit dem Börsengang eines Unternehmens Schadenersatz geltend gemacht. Außerdem macht der Insolvenzverwalter des Unternehmens gegen die Gesellschaft Regressforderungen aus dem Gesamtschuldnerausgleich und aus anderen Rechtsgründen geltend. In der ersten Instanz wurde die Klage abgewiesen. Die Kläger haben gegen diese

Entscheidung Berufung eingelegt. Sollten die Kläger in der zweiten Instanz mit ihrer Berufungsklage obsiegen, geht die Commerzbank davon aus, dass aufgrund vertraglicher Vereinbarungen Regressansprüche gegen andere Mitglieder des Konsortiums sowie gegen Dritte bestehen.

- Die Commerzbank Aktiengesellschaft wurde als Teil eines Konsortiums im Juli 2005 von einem Kunden, der als Garant für seine Tochtergesellschaft ein fälliges Darlehen vollständig zurückgezahlt hat, im Rahmen seines Insolvenzverfahrens in den USA verklagt. Der Kunde macht geltend, dass verschiedene Rückzahlungen unwirksam seien, weil er zum Zeitpunkt der Finanzierung erkennbar insolvent gewesen sei. Zwei außergerichtliche Schlichtungsversuche blieben erfolglos. Nach Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde im März 2015 vor dem Bezirksgericht ein vorprozessuales Beweisverfahren (Pre-Trial Discovery) durchgeführt. Das Bankenkonsortium hat im Anschluss daran einen Antrag auf ein Urteil im abgekürzten Verfahren (Summary Judgement) gestellt. Im Dezember 2015 wurde dem Antrag des Bankenkonsortiums stattgegeben und die Klage abgewiesen. Die Gegenseite hat Berufung eingelegt.
- Im Zusammenhang mit Zahlungsverkehrsgeschäften wurde die Commerzbank von dem Vertrauensschadensversicherer eines Kunden auf Schadenersatz wegen angeblich nicht durch den Kunden autorisierter Auslandsüberweisungen verklagt. Die Klage wurde im November 2014 zugestellt. Das Verfahren dauert an.
- Investoren eines von einer im Bereich der Vermögensverwaltung tätigen Tochtergesellschaft der Commerzbank verwalteten Fonds haben diese Tochtergesellschaft auf Schadenersatz aus einer Finanzierungszusage, die im Rahmen eines Joint-Venture-Projektes angeblich durch die Tochtergesellschaft abgegeben worden ist, verklagt. Ein Verhandlungstermin ist für 2016 geplant.
- Eine Tochtergesellschaft der Commerzbank wurde im Mai 2014 von einem Kunden auf Schadenersatz wegen angeblicher Falschberatung und Täuschung beim Abschluss von Derivategeschäften verklagt. Die Tochtergesellschaft ist der Klage entgegengetreten.
- Die Commerzbank wurde im Januar 2016 auf Rückerstattung von Versicherungsleistungen verklagt, die aufgrund einer Kreditausfallversicherung für die Commerzbank verkauften Forderungen erbracht wurden. Die Bank wird sich gegen die Klage verteidigen.

Anfang 2010 wurde die Commerzbank von US-Behörden aufgefordert, wegen Verstößen des Konzerns gegen US-amerikanische Sanktionsbestimmungen eine interne Untersuchung durchzuführen und dabei eng mit den US-Behörden zusammenzuarbeiten. Außerdem ermittelten US-Behörden gegen die Commerzbank wegen Verstößen gegen US-amerikanische Vorschriften zur Geldwäscheprävention. Die Commerzbank kooperierte über mehrere Jahre mit den US-Behörden und hat ihnen umfangreiche Unterlagen sowie die Ergebnisse verschiedener interner Untersuchungen zur Verfügung gestellt. Nachdem das US-amerikanische Justizministerium im Oktober 2014 entschieden hatte, für die beiden Verfahren einen gemeinsamen Vergleich anzustreben, kam es Mitte März 2015 mit den beteiligten US-Behörden hinsichtlich der Embargo- und Geldwäschepräventionsverstöße zu einer Einigung. Teil dieser Einigung ist die Zahlung eines Betrages von insgesamt 1 452 Mio. US-Dollar. Hierfür waren entsprechende Rückstellungen gebildet. In der Einigung hat die Commerzbank auch umfangreiche Pflichten, insbesondere in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den US-Behörden und die Verbesserung der Compliance-Prozesse der Bank übernommen. Nach Aufnahme seiner Tätigkeit wird der von der US-Bankenaufsicht benannte Monitor Kosten für die Bank verursachen. In der Einigung ist ferner eine Wohlverhaltensperiode von drei Jahren vorgesehen.

(25) Sonstige Passiva

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015 ¹	Veränd. in %
Verbindlichkeiten für Filmfonds	1 169	1 334	- 12,4
Fremdkapital aus nicht beherrschenden Anteilen	5 591	5 521	1,3
Rechnungsabgrenzungsposten	375	374	0,3
Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte	478	528	- 9,5
Übrige Passiva	1 868	1 393	34,1
Gesamt	9 481	9 150	3,6

¹Anpassung Vorjahr aufgrund einer restrospektiven Anpassung (siehe Seite 49).

(26) Nachrangige Schuldinstrumente

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Nachrangige Schuldinstrumente	12 135	11 804	2,8
Zinsabgrenzungen einschließlich Disagien ¹	- 785	- 751	4,5
Bewertungseffekte	1 018	805	26,5
Gesamt	12 368	11 858	4,3
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	12 354	11 846	4,3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	14	12	16,7

¹ Einschließlich Effekte aus der Anpassung der Zeitwerte der Nachrangigen Schuldinstrumente zum Erwerbszeitpunkt der Dresdner Bank.

In den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2016 belief sich das Volumen der fälligen Nachrangigen Schuldinstrumente auf 1,5 Mrd. Euro, der Rückzahlungen auf 0,8 Mrd. Euro und der Neuemissionen auf 2,3 Mrd. Euro.

Sonstige Erläuterungen

(27) Eigenkapitalanforderungen und Verschuldungsquote

Das folgende Bild der Zusammensetzung des Eigenkapitals im Commerzbank-Konzern zeigt neben der Phase-in-Darstellung (Ist) auch eine Fully-phased-in-Betrachtung.

Position Mio. €	30.6.2016 ¹ Phase-in	31.12.2015 Phase-in	30.6.2016 ¹ Fully phased-in	31.12.2015 Fully phased-in
Bilanzielles Eigenkapital	29 682	30 407	29 682	30 407
Effekt aus Debit Valuation Adjustments	-207	-96	-345	-240
Korrektur der Neubewertungsrücklage	726	511	-	-
Korrektur der Rücklage aus Cash Flow Hedges	133	159	133	159
Korrektur zum Phase-in (IAS 19)	582	640	-	-
Korrektur der Nicht beherrschenden Anteile (Minderheiten)	-227	-230	-362	-505
Geschäfts- oder Firmenwerte	-2 088	-2 088	-2 088	-2 088
Immaterielle Vermögenswerte	-1 140	-1 126	-1 140	-1 126
Aktivüberhang des Planvermögens	-244	-155	-406	-387
Latente Ertragsteueransprüche aus Verlustvorträgen	-246	-180	-409	-451
Unterdeckung aus erwartetem Verlust (Shortfall)	-623	-463	-778	-661
Prudential Valuation	-380	-376	-380	-376
Eigene Aktien	-28	-18	-41	-35
Erstverlust-Positionen aus Verbriefungen (First Loss)	-265	-300	-265	-300
Vorleistungsrisiken	-	-1	-	-1
Abzug verrechneter Bestandteile aus zusätzlichem Kernkapital (AT 1)	1 004	1 008	-	-
Latente Ertragsteueransprüche aus temporären Differenzen, die den 10-%-Schwellenwert übersteigen	-111	-	-493	-316
Dividendenabgrenzung	-125	-250	-125	-250
Sonstiges und Rundungen	-140	-139	-140	-139
Hartes Kernkapital (CET 1)	26 303	27 303	22 843	23 691
Zusätzliches Kernkapital (AT 1)	-	-	-	-
Kernkapital (Tier 1)	26 303	27 303	22 843	23 691
Ergänzungskapital (Tier 2)	6 249	5 500	6 270	5 421
Eigenkapital	32 552	32 803	29 113	29 112
Gewichtete Risikoaktiva	199 070	198 232	198 300	197 442
davon: Kreditrisiko	155 462	159 407	154 692	158 617
davon: Marktrisiko ²	19 281	17 427	19 281	17 427
davon: Operationelles Risiko	24 327	21 398	24 327	21 398
Harte Kernkapitalquote (CET-1-Ratio, %)	13,2	13,8	11,5	12,0
Kernkapitalquote (T 1-Ratio, %)	13,2	13,8	11,5	12,0
Eigenkapitalquote (%)	16,4	16,5	14,7	14,7

¹ Zahlen vorläufig (einschließlich thesaurierbaren Zwischengewinn).

² Einschließlich Eigenmittelanforderungen für das Risiko einer Anpassung der Kreditbewertung (sogenanntes Credit Valuation Adjustment Risk).

Im Rahmen der CRD IV/CRR wurde die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) als ein neues Instrument und Indikator zur Quantifizierung des Risikos einer übermäßigen Verschuldung eingeführt. Die Leverage Ratio setzt das Kernkapital (Tier-1-Kapital) ins Verhältnis zum Leverage Exposure, das aus den nicht risikogewichteten Aktiva und den außerbilanziellen Positionen besteht. Bei der Anrechnung von Derivaten, Wertpapierfinanzierungsgeschäften und außerbilanziellen Positionen werden aufsichtsrechtliche Ansätze angewendet. Die Berechnung der Leverage Ratio zum Ende des ersten Halbjahres 2016 erfolgte auf Basis der im Januar 2015 geänderten CRR-Regelung. Als eine nicht risikosensitive Kennzahl stellt die Leverage Ratio eine ergänzende Kennziffer zu der risikobasierten Kapitalunterlegung dar.

Die Vermeidung des Risikos einer übermäßigen Verschuldung ist ein integraler Bestandteil der Bilanzsteuerung des Commerzbank-Konzerns. Zur Berechnung, Steuerung und Überwachung der Leverage Ratio gemäß CRD-IV-/CRR-Anforderungen hat die Commerzbank ein quantitatives und qualitatives Rahmenwerk etabliert.

Die Quantifizierung der Leverage Ratio auf Basis regulatorischer Anforderungen und die vierteljährliche aufsichtsrechtliche Berichterstattung erfolgen durch Group Finance.

Für die Steuerung der Leverage Ratio hat die Commerzbank eine bankinterne Zielquote als ergänzende Kennziffer zu den risikobasierten Kapitalkennziffern definiert. Die Segmente werden über segmentspezifische Leitplanken für deren Exposure aktiv in die Steuerung der Leverage Ratio einbezogen.

Die Entwicklung der segmentspezifischen Leverage-Ratio-Exposure-Werte im Vergleich zu den Leitplanken wird im Rahmen eines monatlichen Monitorings überwacht. In diesem Zusammenhang berichtet Group Finance dem zentralen Asset Liability Committee (ALCO) und dem Vorstand regelmäßig über die Höhe der Leverage Ratio und der Segmentengagements sowie über die Haupttreiber und deren Veränderung.

Neben den Ex-post-Analysen der Leverage Ratio wird auch die künftige Entwicklung dieser Kennziffer sowie des Leverage-Ratio-Exposure im Rahmen des bankinternen Planungsprozesses (MYP) berücksichtigt und im unterjährigen Forecasting regelmäßig überprüft.

Wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Steuerung und Überwachung der Leverage Ratio werden im ALCO mit anschließender Bestätigung durch den Gesamtvorstand beschlossen.

	Anzusetzende Werte (in Mio. €)
Summarische Abstimmung zwischen bilanzierten Aktiva und Risikopositionen für die Verschuldungsquote	30.6.2016
Summe der Aktiva laut veröffentlichtem Abschluss	532 602
Anpassung für Unternehmen, die für Rechnungslegungszwecke konsolidiert werden, aber nicht zum aufsichtlichen Konsolidierungskreis gehören	1 158
(Anpassung für Treuhandvermögen, das nach dem geltenden Rechnungslegungsvorschriften in der Bilanz angesetzt wird, aber gemäß Artikel 429 Absatz 13 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 bei der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote unberücksichtigt bleibt)	–
Anpassungen für derivative Finanzinstrumente	– 60 148
Anpassungen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT)	2 720
Anpassungen für außerbilanzielle Posten (d.h. Umrechnung außerbilanzierlicher Risikopositionen in Kreditäquivalenzbeträge)	49 216
(Anpassung für gruppeninterne Risikopositionen, die gemäß Artikel 429 Absatz 7 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 bei der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote unberücksichtigt bleiben)	–
(Anpassungen für Risikopositionen, die gemäß Artikel 429 Absatz 14 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 bei der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote unberücksichtigt bleiben)	–
Sonstige Anpassungen	
Phase-in	– 3 658
Fully phased-in	– 5 979
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	
Phase-in	521 890
Fully phased-in	519 569

Einheitliche Offenlegung der Verschuldungsquote	Risikomessgröße der CRR- Verschuldungsquote
Mio €	30.6.2016
Bilanzwirksame Risikopositionen (ohne Derivate und SFT)	
Bilanzwirksame Posten (ohne Derivate, SFT und Treuhandvermögen, aber einschließlich Sicherheiten)	409 473
(Bei der Ermittlung des Kernkapitals abgezogene Aktivabeträge)	
Phase-in	- 3 891
Fully phased-in	- 6 212
Summe der bilanzwirksamen Risikopositionen (ohne Derivate, SFT und Treuhandvermögen)	
Phase-in	405 582
Fully phased-in	403 261
Risikopositionen aus Derivaten	
Wiederbeschaffungswert aller Derivatgeschäfte (d.h. ohne anrechenbare, in bar erhaltene Nachschüsse)	16 898
Aufschläge für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert (PFE) in Bezug auf alle Derivatgeschäfte (Marktbewertungsmethode)	22 077
Risikoposition gemäß Ursprungsrisikomethode	-
Hinzurechnung des Betrags von im Zusammenhang mit Derivaten gestellten Sicherheiten, die nach dem geltenden Rechnungslegungsrahmen von den Bilanzaktiva abgezogen werden	-
(Abzüge von Forderungen für in bar geleistete Nachschüsse bei Derivatgeschäften)	- 19 188
(Ausgeschlossener ZGP-Teil (über eine zentrale Gegenpartei (QCCP)) kundengeclearter Handelsrisikopositionen)	- 1 295
Angepasster effektiver Nominalwert geschriebener Kreditderivaten	32 379
(Aufrechnungen der angepassten effektiven Nominalwerte und Abzüge der Aufschläge für geschriebene Kreditderivate)	- 24 307
Summe der Risikopositionen aus Derivaten	26 564

Einheitliche Offenlegung der Verschuldungsquote (Fortsetzung)	Risikomessgröße der CRR- Verschuldungsquote
Mio €	30.6.2016
Risikopositionen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT)	
Brutto-Aktiva aus SFT (ohne Anerkennung von Netting), nach Bereinigung um als Verkauf verbuchte Geschäfte	53 097
(Aufgerechnete Beträge von Barverbindlichkeiten und -forderungen aus Brutto-Aktiva aus SFT)	– 15 289
Gegenparteausfallrisikopositionen für SFT-Aktiva	2 720
Abweichende Regelung für SFT: Gegenparteausfallrisikoposition gemäß Artikel 429b Absatz 4 und Artikel 222 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–
Risikopositionen aus als Beauftragter getätigten Geschäften	–
(Ausgeschlossener ZGP-Teil (über eine zentrale Gegenpartei (QCCP)) von kundengeclearten SFT-Risikopositionen)	–
Summe der Risikopositionen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT)	40 528
Sonstige außerbilanzielle Risikopositionen	
Außerbilanzielle Risikopositionen zum Bruttonominalwert	160 752
(Anpassungen für die Umrechnung in Kreditäquivalenzbeträge)	– 111 536
Summe sonstige außerbilanzielle Risikopositionen	49 216
(Bilanzielle und außerbilanzielle) Risikopositionen, die nach Artikel 429 Absatz 7 und 14 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 unberücksichtigt bleiben dürfen	
(Gemäß Artikel 429 Absatz 7 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 nicht einbezogene (bilanzielle und außerbilanzielle) gruppeninterne Risikopositionen (Einzelbasis))	–
(Bilanzielle und außerbilanzielle) Risikopositionen, die nach Artikel 429 Absatz 14 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 unberücksichtigt bleiben dürfen	–
Eigenkapital und Gesamtrisikopositionen	
Kernkapital	
Phase-in	26 303
Fully phased-in	22 843
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	
Phase-in	521 890
Fully phased-in	519 569
Verschuldungsquote	
Phase-In (%)	5,0
Fully phased-in (%)	4,4
Gewählte Übergangsregelung und Betrag ausgebuchter Treuhandpositionen	
Gewählte Übergangsregelung für die Definition der Kapitalmessgröße	Phase-in und Fully phased-in
Phase-in	0
Fully phased-in	0
Betrag des gemäß Artikel 429 Absatz 13 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ausgebuchten Treuhandvermögens	–

Aufgliederung der bilanzwirksamen Risikopositionen (ohne Derivate, SFT und ausgenommene Risikopositionen)	Risikopositionen der CRR-Verschuldungsquote
Mio €	30.6.2016
Gesamtsumme der bilanzwirksamen Risikopositionen (ohne Derivate, SFT, und ausgenommene Risikopositionen), davon:	409 473
Risikopositionen im Handelsbuch	67 669
Risikopositionen im Anlagebuch, davon:	341 804
Gedekte Schuldverschreibungen	6 356
Risikopositionen, die wie Risikopositionen gegenüber Staaten behandelt werden	58 871
Risikopositionen gegenüber regionalen Gebietskörperschaften, multilateralen Entwicklungsbanken, internationalen Organisationen und öffentlichen Stellen, die nicht wie Risikopositionen gegenüber Staaten behandelt werden	27 543
Institute	30 320
Durch Grundpfandrechte auf Immobilien besichert	58 734
Risikopositionen aus dem Mengengeschäft	38 016
Unternehmen	86 483
Ausgefallene Risikopositionen	3 624
Sonstige Risikopositionen (z.B. Beteiligungen, Verbriefungen und sonstige Aktiva, die keine Kreditverpflichtungen sind)	31 857

Die Leverage Ratio unter Berücksichtigung der CRR-Übergangsregelungen (Phase-in) belief sich zum 30. Juni 2016 auf 5,0% (zum 31. März 2016: 5,0 %). Die Leverage Ratio unter voller Anwendung der überarbeiteten CRR-Regelung (Fully phased-in) betrug 4,4%, nach 4,5 % per 31. März 2016. Die Verbesserung der Leverage Ratio ist auf einen Anstieg des aufsichtlich anrechenbaren Tier-1-Kapitals bei gleichzeitiger Reduktion des Leverage-Ratio-Exposure zurückzuführen.

Das Leverage-Ratio-Exposure lag zum Berichtsstichtag bei 521,9 Mrd. Euro, (Phase-in), beziehungsweise 519,6 Mrd. Euro (Fully phased-in) – zum 31. März 2016: 527,0 Mrd. Euro (Phase-in) beziehungsweise 525,1 Mrd. Euro (Fully phased-in). Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus einem Rückgang der Wertpapierfinanzierungsgeschäfte.

(28) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Eventualverbindlichkeiten	33 917	37 159	-8,7
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	3	7	-57,1
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	33 850	37 066	-8,7
aus sonstigen Verpflichtungen	64	86	-25,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	71 396	72 213	-1,1

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wurde von den entsprechenden Posten gekürzt.

In den Eventualverbindlichkeiten ist die unwiderrufliche Zahlungsverpflichtung enthalten, die nach Stattgabe des Antrags der Bank auf Leistung einer Besicherung zur teilweisen Begleichung des Beitrags der Bankenabgabe von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) gewährt wurde.

Über die vorstehend aufgeführten Kreditfazilitäten hinaus können im Commerzbank-Konzern Verluste aus Rechtsrisiken entstehen, deren Eintritt nicht wahrscheinlich, aber auch nicht unwahrscheinlich ist und für die keine Rückstellungen gebildet wurden. Weder für den Eintrittszeitpunkt noch mögliche Erstattungen kann eine verlässliche Einschätzung vorgenommen werden.

Je nach Ausgang der rechtlichen Verfahren kann sich die Einschätzung unseres Verlustrisikos als zu niedrig oder zu hoch erweisen. Für den weitaus größten Teil der Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsrisiken erfolgt jedoch keine Inanspruchnahme und somit sind die Beträge nicht repräsentativ für die tatsächlichen künftigen Verluste. Zum 30. Juni 2016 betrug die Eventualverbindlichkeit aus Rechtsrisiken 356 Mio. Euro (Vorjahr: 507 Mio. Euro) und betraf die folgenden wesentlichen Sachverhalte:

- Gegen eine Tochtergesellschaft der Commerzbank wurden mehrere Klagen von Kunden eines ehemaligen und mittlerweile insolventen Geschäftskunden, der bei dieser Tochter seine Geschäftskonten unterhielt, erhoben. Klageziel ist jeweils die

Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen wegen angeblicher Unterstützung des Managements des insolventen Geschäftskunden bei dessen unlauteren Machenschaften im Rahmen der Kontoführung. Die Bank hält die Klagen für unbegründet.

- Im Rahmen des Konkursverfahrens eines ehemaligen Kunden wurde die Commerzbank zusammen mit den Geschäftsführern des Kunden sowie weiteren Personen beziehungsweise Gesellschaften als Gesamtschuldner wegen angeblich betrügerischen Konkurses verklagt. In erster Instanz ist diese Klage, soweit die Commerzbank betroffen ist, abgewiesen worden. Das Gericht hat dabei klargestellt, dass der Konkurs zwar aus bilanzieller Sicht, jedenfalls aber nicht im Hinblick auf die Finanzierungstransaktionen als betrügerisch einzustufen ist. Gegen dieses Urteil haben die Kläger Berufung eingelegt.
- Im Nachgang zur Veräußerung der Beteiligung an der Public Joint Stock Company „Bank Forum“, Kiew, Ukraine (Bank Forum) im Jahr 2012 haben die Käufer Ansprüche aus dem Veräußerungsvertrag geltend gemacht und den Veräußerungsvertrag als solchen wegen Arglist infrage gestellt. Die Parteien führten ein Schiedsverfahren auf der Grundlage der vertraglichen Schiedsvereinbarungen. Die Käufer begehrten die Feststellung der Unwirksamkeit des Veräußerungsvertrags, Rückabwicklung der Veräußerung, Rückerstattung von Kaufpreistraten und Ersatz der ihnen in diesem Zusammenhang entstandenen Schäden. Die Commerzbank bestritt diese Ansprüche und machte gegenüber den Käufern und der den Kaufpreis sichernden Garantin ihre Restzahlungsansprüche und Garantieansprüche geltend. Am 13. Juni 2016 haben die Parteien den Erlass eines Schiedsspruchs mit vereinbartem Wortlaut bei dem Schiedsgericht beantragt; nach diesem Schiedsspruch haben die Parteien alle wechselseitigen Ansprüche im Zusammenhang mit dem Schiedsverfahren fallen gelassen und das Schiedsverfahren ist beendet.
- Der Commerzbank-Konzern war Inhaber von Anteilen an einer Gesellschaft, die im Rahmen eines sogenannten Leverage Buy-outs veräußert wurden. Im Rahmen des Insolvenzverfahrens dieser Gesellschaft wurden mehrere Klagen gegen den Commerzbank-Konzern auf Rückgewähr der im Rahmen der

Anteilsveräußerung erhaltenen Erlöse erhoben. Zwei dieser Klagen wurden zwischenzeitlich in der Berufungsinstanz abgewiesen.

- Die Commerzbank ist im April 2016 in Ungarn von einem ehemaligen Darlehensnehmer auf Schadenersatz verklagt worden. Nachdem der Darlehensnehmer mehrfache Vertragsverletzungen des Darlehensvertrags nicht geheilt hatte, kündigte die Commerzbank den Darlehensvertrag und nahm keine weiteren Auszahlungen mehr vor. Die Commerzbank wird sich gegen die Klage verteidigen.
- Die Commerzbank befindet sich derzeit in mehreren streitigen Verfahren mit der Garantiegeberin eines Darlehensvertrages zur Schiffsfinanzierung. Da die Darlehensnehmerin trotz Fälligkeit ihrer Zahlungsverpflichtung nicht nachgekommen ist, hat die Commerzbank die Garantiegeberin aus der Garantie in Anspruch genommen und Klage in London erhoben. Zur Abwehr dieser Klage begehrt die Garantiegeberin in Piraeus (Griechenland) die (negative) Feststellung, dass sie der Commerzbank keinen Betrag aus der Garantie für die Darlehensnehmerin schuldet. Im Mai 2016 hat schließlich die Garantiegeberin zusammen mit der Schiffsgesellschaft die Commerzbank in Piraeus auf Schadenersatz verklagt. Sie machen geltend, dass ihnen infolge der Arrestierung eines Tankers im Jahr 2014 durch die Commerzbank und des dadurch in der Folge durchgesetzten freihändigen Verkaufs des Schiffes ein Schaden entstanden sei. Die Verfahren dauern an.
- Im April 2016 wurde der Commerzbank die Zahlungsklage einer Kundin zugestellt. Die Klägerin verlangt unter anderem die Rückzahlung von nach Meinung der Klägerin zu Unrecht an die Commerzbank geleisteten Zinsen. Zudem begehrt sie die Freigabe von Sicherheiten, welche eine Forderung der Commerzbank gegen die Klägerin besichern. Die Commerzbank und die Klägerin streiten über den Bestand der besicherten Forderung. Die Commerzbank wird sich gegen die Klage zur Wehr setzen.
- Aufsichts- und andere Behörden in verschiedenen Ländern untersuchen seit einiger Zeit Manipulationen und Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit Devisenkursfixings und dem Devisengeschäft allgemein.

(29) Derivative Geschäfte

Aus dem Geschäft mit Derivaten ergaben sich folgende Nominalbeträge und Marktwerte nach Berücksichtigung der Saldierung der Derivatemarktwerte und darauf entfallender Ausgleichszahlungen.

Das Nettingvolumen zum 30. Juni 2016 betrug insgesamt 84 206 Mio. Euro (Vorjahr: 63 666 Mio. Euro). Auf der Aktivseite

entfielen davon 81 422 Mio. Euro auf positive Marktwerte und 2 784 Mio. Euro auf Forderungen aus Ausgleichszahlungen. Das passivische Netting betraf negative Marktwerte mit 82 812 Mio. Euro und Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen mit 1 394 Mio. Euro.

30.6.2016 Mio. €	Nominalbetrag nach Restlaufzeiten						Marktwerte	
	täglich fällig	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungs- abhängige Termingeschäfte	16	278 784	176 164	151 447	94 426	700 837	15 003	17 237
Zinsabhängige Termingeschäfte	9	297 133	797 070	920 725	1 065 081	3 080 018	147 718	150 145
Sonstige Termingeschäfte	1 258	66 306	67 327	99 523	11 341	245 755	5 341	5 203
Gesamt	1 283	642 223	1 040 561	1 171 695	1 170 848	4 026 610	168 062	172 585
<i>darunter: börsengehandelt</i>	–	39 710	48 672	19 086	7 492	114 960		
Nettoausweis in der Bilanz							86 640	89 773

31.12.2015 Mio. €	Nominalbetrag nach Restlaufzeiten						Marktwerte	
	täglich fällig	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungs- abhängige Termingeschäfte	16	286 608	194 786	174 297	117 042	772 749	15 174	17 740
Zinsabhängige Termingeschäfte	8	299 957	1 053 532	908 239	1 075 474	3 337 210	121 084	121 577
Sonstige Termingeschäfte	1 635	51 221	69 494	94 480	12 394	229 224	5 449	7 117
Gesamt	1 659	637 786	1 317 812	1 177 016	1 204 910	4 339 183	141 707	146 434
<i>darunter: börsengehandelt</i>	–	36 553	51 478	16 394	6 867	111 292		
Nettoausweis in der Bilanz							79 742	83 400

(30) Marktwerte (Fair Value) und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten

Nach IAS 39 sind alle Finanzinstrumente beim erstmaligen Ansatz zu ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) zu bewerten, im Falle eines Finanzinstruments, das nicht als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert ist, unter Einschluss der Transaktionskosten. Die Folgebewertung der Finanzinstrumente, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten klassifiziert sind, oder von jederzeit veräußerbaren finanziellen Vermögenswerten erfolgt laufend zum beizulegenden Zeitwert. In diesem Sinne beinhalten erfolgswirksam zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente Derivate, zu Handelszwecken gehaltene Instrumente sowie Instrumente, die als zum Fair Value zu bewerten designiert wurden.

Der beizulegende Zeitwert eines Vermögenswertes ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der beizulegende Zeitwert entspricht somit einem Veräußerungspreis. Für Verbindlichkeiten ist der beizulegende Zeitwert definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer geordneten Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen. Sofern Sicherheiten von Dritten für unsere Verbindlichkeiten gestellt werden (zum Beispiel Garantien), sind diese bei der Bewertung grundsätzlich nicht zu berücksichtigen, da die Rückzahlungsverpflichtung seitens der Bank weiterhin bestehen bleibt.

Der am besten geeignete Maßstab für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt (Bewertungshierarchie Level 1). Ein aktiver Markt, ist ein Markt, auf dem Geschäftsvorfälle mit dem Vermögenswert oder der Schuld mit ausreichender Häufigkeit und Volumen auftreten, so dass fortwährend Preisinformationen zur Verfügung stehen. Wenn notierte Preise vorhanden sind, sind diese daher auch grundsätzlich zu verwenden. Der relevante Markt für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität (sogenannter Hauptmarkt). Um den Preis wiederzugeben, zu dem ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte, werden Vermögenswerte zum Geldkurs und Verbindlichkeiten zum Briefkurs bewertet.

Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand notierter Preise ähnlicher Instrumente an aktiven Märkten. Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die einfließenden Daten – mit Ausnahme unwesentlicher Parameter – aus überprüfbaren Marktquellen stammen (Bewertungshierarchie Level 2). Für die Wahl der Bewertungsmethoden ist gemäß IFRS 13 zu berücksichtigen, dass diese der Situation angemessen ausgewählt werden und dass die benötigten Informationen zur Verfügung stehen. Für die gewählten Methoden sind im größt-

möglichen Umfang beobachtbare Eingangsparameter und möglichst wenige nicht beobachtbare Eingangsparameter zu verwenden.

Während sich die meisten Bewertungsmethoden auf Daten aus überprüfbaren Marktquellen stützen, werden bestimmte Finanzinstrumente unter Einsatz von Bewertungsmodellen bewertet, die mindestens einen wesentlichen Eingangswert heranziehen, für den nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorhanden sind. Als mögliche Bewertungsmethoden unterscheidet IFRS 13 den marktbasieren Ansatz (Market Approach), den einkommensbasierten Ansatz (Income Approach) und den kostenbasierten Ansatz (Cost Approach). Der Market Approach umfasst Bewertungsmethoden, die auf Informationen über identische oder vergleichbare Vermögenswerte und Schulden zurückgreifen. Der einkommensbasierte Ansatz spiegelt die heutigen Erwartungen über zukünftige Zahlungsströme, Aufwendungen oder Erträge wider. Zum Income Approach zählen unter anderem auch Optionspreismodelle. Im Rahmen des Cost Approach (nur für Nichtfinanzinstrumente zulässig) entspricht der Fair Value den aktuellen Wiederbeschaffungskosten unter Berücksichtigung des Zustands des Vermögenswertes. Diese Bewertungen unterliegen naturgemäß in höherem Maße den Einschätzungen des Managements. Diese nicht beobachtbaren Eingangswerte können Daten enthalten, die extrapoliert oder interpoliert oder in Form von Näherungswerten aus korrelierten oder historischen Daten ermittelt werden. Allerdings werden hierbei in größtmöglichem Umfang Marktdaten oder Daten Dritter und so wenig wie möglich unternehmensspezifische Eingangswerte herangezogen (Bewertungshierarchie Level 3).

Bewertungsmodelle müssen anerkannten betriebswirtschaftlichen Methoden zur Bewertung von Finanzinstrumenten entsprechen und alle Faktoren berücksichtigen, die Marktteilnehmer bei der Festlegung eines Preises als angemessen betrachten würden. Alle beizulegenden Zeitwerte unterliegen den internen Kontrollen und Verfahren des Commerzbank-Konzerns, in denen die Standards für deren unabhängige Prüfung oder Validierung festgelegt sind. Diese Kontrollen und Verfahren werden von der Independent Price Verification Group (IPV) innerhalb Group Finance durchgeführt beziehungsweise koordiniert. Die Modelle, die einfließenden Daten und die daraus resultierenden Fair Values werden regelmäßig vom Senior-Management und der Risikofunktion überprüft.

Die realisierbaren Fair Values, die zu einem späteren Zeitpunkt erzielbar sind, können von den geschätzten Fair Values abweichen.

Die folgende Zusammenfassung veranschaulicht, wie diese Bewertungsgrundsätze auf die wesentlichen Klassen der vom Commerzbank-Konzern gehaltenen Finanzinstrumente angewandt werden:

- Börsengehandelte Derivate werden anhand ihrer auf aktiven Märkten erhältlichen Geld- oder Briefkurse bewertet. Unter Umständen können auch theoretische Preise zugrunde gelegt werden. Der beizulegende Zeitwert von im Freiverkehr (OTC) gehandelten Derivaten wird anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die sich allgemein an den Finanzmärkten bewährt haben. Einerseits können Modelle genutzt werden, die die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme bestimmen und durch Abzinsung den Barwert der Finanzinstrumente ermitteln. Andererseits können alternativ Modelle verwendet werden, die den Wert ermitteln, zu dem zwischen einem Instrument und anderen, damit verbundenen gehandelten Instrumenten keine Arbitragemöglichkeit besteht. Bei einigen Derivaten können sich die an Finanzmärkten angewandten Bewertungsmodelle insofern unterscheiden als sie den beizulegenden Zeitwert modellieren und andere Eingangsparameter verwenden oder identische Eingangsparameter verwenden, aber in anderem Maßstab. Diese Modelle werden regelmäßig auf die aktuellen Marktkurse kalibriert.

Soweit möglich, werden die Eingangsparameter für diese Modelle aus beobachtbaren Daten, wie Kursen oder Indizes, hergeleitet. Diese werden durch die jeweilige Börse, unabhängige Makler oder Einrichtungen, die allgemein anerkannte Preise auf Basis der Daten wichtiger Marktteilnehmer zur Verfügung stellen, veröffentlicht. Wenn die Eingangsparameter nicht direkt beobachtbar sind, können sie mittels Extrapolation oder Interpolation aus beobachtbaren Daten abgeleitet oder unter Hinzuziehen historischer oder korrelierter Daten geschätzt werden. Als Eingangsparameter für die Bewertung von Derivaten dienen im Allgemeinen Kassa- oder Terminkurse der Basiswerte, Volatilität, Zinssätze und Devisenkurse.

Der beizulegende Zeitwert von Optionen setzt sich aus dem inneren Wert und dem Zeitwert zusammen. Die Faktoren, die der Ermittlung des Zeitwertes dienen, umfassen den Ausübungspreis im Vergleich zum Basiswert, die Volatilität des Basiswertes, die Restlaufzeit und die Korrelationen zwischen den Basiswerten und den zugrunde liegenden Währungen.

- Aktien, Schuldverschreibungen und Asset-backed Securities (ABS) werden anhand der Marktkurse bewertet, die an den maßgeblichen Börsen bei unabhängigen Maklern oder Einrichtungen erhältlich sind. Diese stellen allgemein anerkannte Preise auf Basis der Daten wichtiger Marktteilnehmer zur Verfügung. Wenn Kurse dieser Art nicht erhältlich sind, wird der Kurs für ein vergleichbares, notiertes Instrument zugrunde gelegt und entsprechend unter Beachtung der vertraglichen Unterschiede zwischen diesen Instrumenten angepasst. Bei komplexeren Schuldverschreibungen, die an inaktiven Märkten gehandelt werden, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsmodells ermittelt, das den Barwert der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme berechnet. In diesen Fällen spiegeln die Eingangsparameter das mit diesen Zahlungsströmen verbundene

Kreditrisiko wider. Nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente werden zu Anschaffungskosten ausgewiesen, wenn es nicht möglich ist, eine Kursnotierung an einem aktiven Markt oder die entsprechenden Parameter für das Bewertungsmodell zu ermitteln.

- Strukturierte Schuldverschreibungen sind Wertpapiere, die die Merkmale von festverzinslichen und eigenkapitalbezogenen Wertpapieren auf sich vereinen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Anleihen wird für strukturierte Schuldverschreibungen im Allgemeinen eine variable Rendite ausgezahlt, die sich an der Wertentwicklung eines Basiswertes orientiert. Diese Rendite kann erheblich höher (oder niedriger) sein als die des Basiswertes. Abgesehen von den Zinszahlungen können der Rücknahmewert und die Endfälligkeit der strukturierten Schuldverschreibungen auch von den Derivaten, die in einer strukturierten Schuldverschreibung eingebettet sind, beeinflusst werden. Die Methode, die eingesetzt wird, um den beizulegenden Zeitwert einer strukturierten Schuldverschreibung zu bestimmen, kann sehr unterschiedlich sein, da jede einzelne Schuldverschreibung maßgeschneidert ist und die Konditionen einer jeden Schuldverschreibung einzeln zu betrachten sind. Strukturierte Schuldverschreibungen bieten die Möglichkeit, ein Engagement in nahezu jeder Anlageklasse aufzubauen, darunter Aktien, Rohstoffe sowie Devisen-, Zins-, Kredit- und Fondsprodukte.

Hierarchie der Fair Values

Nach IFRS 13 werden zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente wie folgt in die 3-stufige Bewertungshierarchie zum Fair Value eingestuft:

- Level 1: Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Preise für identische Finanzinstrumente an aktiven Märkten ermittelt wird.
- Level 2: Finanzinstrumente, für die keine notierten Preise für identische Instrumente an einem aktiven Markt verfügbar sind und deren Fair Value unter Einsatz von Bewertungsmethoden ermittelt wird, die auf beobachtbare Marktparameter zurückgreifen.
- Level 3: Finanzinstrumente, die unter Anwendung von Bewertungsmethoden bewertet werden, für die bei mindestens einem wesentlichen Eingangswert nicht ausreichend beobachtbare Marktdaten vorhanden sind und bei denen mindestens dieser Eingangswert den Fair Value nicht nur unwesentlich beeinflusst.

Die Zuordnung bestimmter Finanzinstrumente zu den Level-Kategorien erfordert eine systematische Beurteilung durch das Management, insbesondere wenn die Bewertung sowohl auf beobachtbaren als auch nicht am Markt beobachtbaren Parametern beruht. Auch unter Berücksichtigung von Änderungen der

Marktliquidität und damit der Preistransparenz, kann sich die Klassifizierung eines Instruments im Zeitablauf ändern.

Die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente werden in den nachfolgenden Übersichten nach Bilanzposten und Kategorien gruppiert sowie nach Bewertungsgrundlagen

gegliedert. Dabei wird unterschieden, ob der Bewertung notierte Marktpreise zugrunde liegen (Level 1), ob die Bewertungsmodelle auf beobachtbaren Marktdaten (Level 2) oder auf nicht am Markt beobachtbaren Parametern (Level 3) basieren.

Finanzielle Vermögenswerte Mrd. €		30.6.2016				31.12.2015			
		Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	19,4	–	19,4	–	22,6	–	22,6
Forderungen an Kunden	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	14,7	0,3	15,0	–	11,0	0,4	11,4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	Hedge Accounting	–	3,4	–	3,4	–	3,0	–	3,0
Handelsaktiva	Zu Handelszwecken gehalten	31,7	85,5	5,3	122,5	30,0	79,3	5,4	114,7
darunter: Positive Marktwerte aus Derivaten		–	78,9	4,4	83,3	–	72,3	4,4	76,7
Finanzanlagen	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	0,5	0,3	0,1	0,9	1,7	0,6	0,1	2,4
	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	36,5	7,3	0,1	43,9	32,0	10,6	0,1	42,7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	0,1	0,1	0,1	–	0,1	0,2
Gesamt		68,7	130,6	5,9	205,2	63,8	127,1	6,1	197,0

Finanzielle Verbindlichkeiten Mrd. €		30.6.2016				31.12.2015			
		Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	17,8	–	17,8	–	13,6	–	13,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	11,2	–	11,2	–	8,8	–	8,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	1,2	–	–	1,2	1,3	–	–	1,3
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	Hedge Accounting	–	4,8	–	4,8	–	7,4	–	7,4
Handelsspassiva	Zu Handelszwecken gehalten	11,8	82,5	3,1	97,4	9,8	73,6	3,0	86,4
darunter: Negative Marktwerte aus Derivaten		–	81,9	3,1	85,0	–	73,1	2,9	76,0
Nachrangige Schuldinstrumente	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt		13,0	116,3	3,1	132,4	11,1	103,4	3,0	117,5

Eine Level-Reklassifizierung ist die Umgruppierung eines Finanzinstruments innerhalb der 3-stufigen Fair-Value-Bewertungshierarchie. Eine Neueinstufung des Finanzinstruments kann aus Marktveränderungen resultieren, die Auswirkungen auf die Inputfaktoren zur Bewertung des Finanzinstruments haben.

Im zweiten Quartal 2016 wurden Umgliederungen von Level 1 in Level 2 vorgenommen, da keine notierten Marktpreise mehr verfügbar waren. Diese betrafen mit 0,6 Mrd. Euro zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere sowie mit 0,1 Mrd. Euro zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere. Gegenläufig wurden zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere von 0,2 Mrd. Euro sowie zu

Handelzwecken gehaltene Wertpapiere von 0,1 Mrd. Euro von Level 2 in Level 1 umgegliedert, da wieder notierte Marktpreise verfügbar waren.

Des Weiteren wurden im zweiten Quartal 2016 zu Handelzwecken gehaltene Verbindlichkeiten von 0,1 Mrd. Euro von Level 1 in Level 2 umgebucht, da keine notierten Marktpreise verfügbar

waren. Die Umgliederungen wurden basierend auf den Endbeständen per 31. März 2016 ermittelt. Darüber hinaus gab es keine nennenswerten Umgliederungen zwischen Level 1 und Level 2.

Die dem Level 3 zugeordneten Finanzinstrumente entwickelten sich wie folgt:

Finanzielle Vermögenswerte Mio. €	Forderungen an Kunden	Handelsaktiva	darunter: Positive Marktwerte aus Derivaten	Finanzanlagen		Gesamt
				Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	
Fair Value zum 1.1.2015	451	5 147	3 919	2	124	5 724
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	-	46	131	-8	-3	35
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	-	176	183	-8	-	168
In der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-	-3	-3
Käufe	1	48	-	50	3	102
Verkäufe	-	-216	-157	-	-282	-498
Emissionen	-	-	-	-	-	-
Rückzahlungen	-	-130	-59	-33	-17	-180
Umbuchungen in Level 3	-	621	586	544	318	1 483
Umbuchungen aus Level 3	-24	-143	-66	-505	-9	-681
Fair Value zum 31.12.2015	428	5 373	4 354	50	131	5 982
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	-18	291	345	-	-	273
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	-17	312	365	-	-	295
In der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-	-3	-3
Käufe	-	211	-	-	1	212
Verkäufe	-	-58	-	-	-	-58
Emissionen	-	-	-	-	-	-
Rückzahlungen	-	-188	-14	-	-44	-232
Umbuchungen in Level 3	6	34	1	4	28	72
Umbuchungen aus Level 3	-	-339	-332	-1	-10	-350
Umbuchungen in die Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen	-103	-	-	-	-	-103
Fair Value zum 30.6.2016	313	5 324	4 354	53	103	5 793

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus zu Handelzwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva und Derivate) sind Bestandteil des Ergebnisses aus dem Handel. Die unreali-

sierten Gewinne oder Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen und Finanzanlagen

werden im Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option ausgewiesen.

Im ersten Halbjahr 2016 wurden positive Marktwerte aus Derivaten von 0,3 Mrd. Euro in Level 2 umgegliedert, da am Markt wieder beobachtbare Parameter verfügbar waren. Eine zum 31. Dezember 2015 in die Zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen umgegliederte Beteiligung an einer Kreditkartengesellschaft wurde im ersten Halbjahr 2016 veräußert. Daraus wurden bisher in der Neubewertungsrücklage erfasste unreali-

sierte Gewinne von 123 Mio. Euro vor Steuern erfolgswirksam realisiert. Im Rahmen der Transaktion erworbene Vorzugsaktien hatten zum 30. Juni 2016 einen Bilanzwert von 27 Mio. Euro und werden in Level 3 ausgewiesen, Daraus resultiert eine negative Neubewertungsrücklage vor Steuern von 1 Mio. Euro.

Ein bisher erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertetes Forderungsportfolio von 103 Mio. Euro wurde aufgrund der bestehenden Verkaufsvereinbarung in die Zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen umgegliedert.

Finanzielle Verbindlichkeiten Mio. €	Handelspassiva		Gesamt
	Zu Handelszwecken gehalten	darunter: Negative Marktwerte aus Derivaten Zu Handelszwecken gehalten	
Fair Value zum 1.1.2015	2 535	2 533	2 535
Veränderungen im Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	79	79	79
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	86	86	86
Käufe	38	38	38
Verkäufe	–10	–9	–10
Emissionen	–	–	–
Rückzahlungen	–76	–76	–76
Umbuchungen in Level 3	666	644	666
Umbuchungen aus Level 3	–282	–278	–282
Fair Value zum 31.12.2015	2 950	2 931	2 950
Veränderungen im Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	290	290	290
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	298	298	298
Käufe	–	–	–
Verkäufe	34	31	34
Emissionen	–	–	–
Rückzahlungen	–7	–7	–7
Umbuchungen in Level 3	117	105	117
Umbuchungen aus Level 3	–243	–237	–243
Fair Value zum 30.6.2016	3 141	3 113	3 141

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelspassiva und Derivate) sind Bestandteil des Ergebnisses aus dem Handel.

Sensitivitätsanalyse

Basiert der Wert von Finanzinstrumenten auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern (Level 3), kann der genaue Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen abgeleitet werden, die im Ermessen des Managements liegen. Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren

Im ersten Halbjahr 2016 gab es eine Umbuchung in Level 2 von 0,2 Mrd. Euro für negative Marktwerte aus Derivaten.

Eingangsparameter angemessene Werte ausgewählt, die den herrschenden Marktgegebenheiten und dem Bewertungskontrollansatz des Konzerns entsprechen.

Die vorliegenden Angaben sollen die möglichen Auswirkungen darstellen, die aus der relativen Unsicherheit in den Fair Values von Finanzinstrumenten, deren Bewertung auf nicht beobachtbaren

Eingangsparametern basiert (Level 3), resultieren. Zwischen den für die Ermittlung von Level-3-Fair-Values verwendeten Parametern bestehen häufig Abhängigkeiten. Beispielsweise kann eine erwartete Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage dazu führen, dass Aktienkurse steigen, wohingegen als weniger riskant eingeschätzte Wertpapiere wie zum Beispiel Bundesanleihen im Wert sinken. Derartige Zusammenhänge werden in Form von Korrelationsparametern berücksichtigt, sofern sie einen signifikanten Einfluss auf die betroffenen beizulegenden Zeitwerte haben. Verwendet ein Bewertungsverfahren mehrere Parameter, so kann die Wahl eines Parameters Einschränkungen hinsichtlich der Spanne möglicher Werte der anderen Parameter bewirken. Per Definition werden dieser Bewertungshierarchie eher illiquide Instrumente, Instrumente mit längerfristigen Laufzeiten oder Instrumente, bei denen unabhängig beobachtbare Marktdaten nicht in ausreichendem Maße oder nur schwer erhältlich sind, zugeordnet. Die vorliegenden Angaben dienen dazu, die wesentlichen, nicht beobachtbaren Eingangsparameter für Level-3-Finanzinstrumente zu erläutern und anschließend verschiedene Eingangswerte darzustellen, die für diese wesentlichen Eingangsparameter zugrunde gelegt wurden.

Die wesentlichen, nicht beobachtbaren Eingangsparameter für Level 3 und ihre Schlüsselfaktoren lassen sich, wie folgt, zusammenfassen:

- **Interner Zinsfuß (Internal Rate of Return, IRR):**
Der IRR wird als der Diskontsatz definiert, der einen Barwert von null für alle zukünftigen Zahlungsströme eines Instruments liefert. Bei Schuldtiteln hängt der IRR beispielsweise vom aktuellen Anleihekurs, dem Nennwert und der Duration ab.

- **Aktienkorrelation:**
Die Korrelation ist ein Parameter, der die Bewegung zwischen zwei Instrumenten misst. Sie wird anhand eines Korrelationskoeffizienten gemessen, der zwischen -1 und $+1$ schwanken kann.

Viele Aktienderivate beziehen sich auf eine Reihe unterschiedlicher Basiswerte (Korrelation in einem Aktienkorb). Anhand des Durchschnitts der Aktienkörbe, der Erfassung der besten (oder schlechtesten) Performer in bestimmten Zeitabständen oder der Auswahl des besten (oder schlechtesten) Performers bei Fälligkeit wird die Wertentwicklung ermittelt.

Die Wertentwicklung von Korbprodukten, wie beispielsweise Indexkörben, kann an verschiedene Indizes gekoppelt sein. Eingangswerte, die zur Bewertung herangezogen werden, umfassen Zinssätze, Indexvolatilität, Indexdividende und Korrelationen zwischen Indizes. Korrelationskoeffizienten werden im Allgemeinen von unabhängigen Datenanbietern zur Verfügung gestellt. Bei korrelierten Entwicklungen kann der Durchschnittswert des Korbs dann anhand von zahlreichen Stichproben (Monte-Carlo-Simulation) geschätzt werden.

Ein Quanto-Swap (Quantity Adjusting Options) ist ein Swap aus verschiedenen Kombinationen von Zins-, Währungs- und Aktienswapmerkmalen, dessen Renditespread auf den Zinssätzen zweier unterschiedlicher Länder basiert. Zahlungen werden in derselben Währung vorgenommen.

Für die Bewertung eines Quanto-Aktien-Swaps werden Eingangswerte wie die Korrelation zwischen Basisindex und Devisenterminkurs, Volatilität des Basisindex, Volatilität des Devisenterminkurses und Restlaufzeit benötigt.

- **Credit Spread:**
Der Credit Spread ist der Renditespread (Auf- oder Abschlag) zwischen Wertpapieren, die bis auf ihre jeweilige Bonität in jeder Hinsicht identisch sind. Dieser stellt die Überrendite gegenüber dem Benchmark-Referenzinstrument dar und bildet den Ausgleich für die unterschiedliche Kreditwürdigkeit des Instruments und der Benchmark. Credit Spreads werden an der Zahl der Basispunkte oberhalb (oder unterhalb) der notierten Benchmark gemessen. Je weiter (höher) der Credit Spread im Verhältnis zur Benchmark ist, desto niedriger ist die jeweilige Kreditwürdigkeit. Das Gleiche gilt umgekehrt für engere (niedrigere) Credit Spreads.
- **Diskontierungssatz:**
Der Diskontierungssatz dient zum Messen der prozentualen Rendite einer Anleihe. Meistens wird der Diskontierungssatz herangezogen, um die Rendite auf kurzfristige Anleihen und Schatzwechsel zu berechnen, die zu einem Abschlag verkauft wurden. Diese Zinsberechnungsmethode basiert auf einem Zinsmonat von 30 Tagen und einem Zinsjahr von 360 Tagen. Für die Bestimmung des Diskontierungssatzes werden Eingangswerte wie Nennwert, Kaufpreis und Tage bis zur Fälligkeit benötigt.
- **Kreditkorrelation:**
Kreditderivatprodukte, beispielsweise Collateralised Debt Obligations (CDOs), Credit-Default-Swap-Indizes wie iTraxx und CDX sowie First-to-Default-Swaps (FTD) eines Korbs (Erstausfall-Kreditderivate) beziehen ihren Wert allesamt aus einem zugrunde liegenden Portfolio an Kreditengagements.

Die Korrelation ist ein wesentlicher Faktor zur Bewertung von FTD-Swaps. Standardkorrelationen, die als Erwartungswerte dienen, können die Verlustverteilung eines Kreditportfolios erheblich beeinflussen. Die Verlustverteilung erfasst die Standardparameter eines Kreditportfolios und ist letztlich ausschlaggebend für die Bewertung des FTD-Swaps.

Bei einer niedrigen Korrelation sind die Vermögenswerte praktisch unabhängig voneinander. Bei einem extrem niedrigen Erwartungswert für die Standardkorrelation ist die Verteilung fast symmetrisch. Die Wahrscheinlichkeit, dass einige wenige Verluste auftreten, ist groß, eine sehr hohe Zahl von Verlusten ist jedoch recht unwahrscheinlich. Auch ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass gar keine Verluste auftreten. Bei einem mittleren Erwartungswert für die Standardkorrelation

wird die Verteilung asymmetrischer. Die Wahrscheinlichkeit ist nun größer, dass keine Ausfälle auftreten. Es steigt allerdings auch die Wahrscheinlichkeit, dass eine große Zahl Verluste auftritt. Ein kollektiver Ausfall von Vermögenswerten liegt daher nun eher im Bereich des Möglichen. Das lange Ende („Tail“) der Verlustverteilung im Portfolio wird weiter nach außen verlagert und trägt somit zu einem höheren Risiko in der Senior-Tranche bei.

Bei einer hohen Korrelation verhält sich das Portfolio praktisch wie ein einziger Vermögenswert, der entweder ausfällt oder nicht.

- Mean Reversion bei Zinsen:

Hierbei handelt es sich um eine Theorie, der zufolge Kurse und Renditen langfristig zu einem Mittelkurs oder Durchschnitt zurückkehren. Bei diesem Mittelwert oder Durchschnitt kann es sich um das historische Mittel eines Kurses oder einer Rendite oder um einen anderen maßgeblichen Mittelwert, wie durchschnittliches Wirtschaftswachstum oder Durchschnittsrendite einer Branche, handeln.

Ein Ein-Faktor-Zinsmodell, das zur Bewertung von Derivaten herangezogen wird, ist das Hull-White-Modell. Es beruht auf der Annahme, dass kurzfristige Zinsen eine Normalverteilung aufweisen und der Mean Reversion unterliegen. Die Volatilität sollte niedrig sein, wenn die kurzfristigen Zinsen fast bei null liegen, was in dem Modell durch eine größere Mean Reversion widergespiegelt wird. Das Hull-White-Modell stellt eine Erweiterung der Vasicek- und Cox-Ingersoll-Ross (CIR)-Modelle dar.

- Zins-Währungs-Korrelation:

Die Zins-Währungs-Korrelation ist maßgeblich für die Bewertung von exotischen Zinsswaps, die den Umtausch von Finanzierungsinstrumenten in einer Währung sowie eine exotisch strukturierte Komponente beinhalten. Diese basiert im Allgemeinen auf der Entwicklung von zwei Staatsanleiherenditen in unterschiedlichen Währungen.

Datenanbieter stellen einen Service für Quanto-Swaps sowie für CMS-Quanto-Spreadoptionen in den gleichen Währungspaaren zur Verfügung. Wir nehmen an diesem Service teil und erhalten mittlere Konsenspreise für diese Produkte sowie Spreads und Standardabweichungen der Preisverteilung, die von allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden.

Als Eingangswerte werden unter anderem Modellparameter benötigt wie zum einen Zins-Zins-Korrelationen (eigene und ausländische Währung) und zum anderen Zins-Währungs-Korrelationen (eigene und ausländische Währung). Diese sind nicht direkt am Markt beobachtbar, können jedoch aus Konsenspreisen abgeleitet und dann zur Bewertung dieser Transaktionen herangezogen werden.

Zur Berechnung der Sensitivitäten von Korrelationen werden die unterschiedlichen Korrelationstypen (Zinssatz/Zinssatz und Zinssatz/Währung) nacheinander verschoben. Dabei wird das

exotische Zinsswap-Portfolio jedes Mal neu bewertet. Die Sensitivitätswerte für jeden Korrelationstyp ergeben sich aus den berechneten Preisunterschieden gegenüber den jeweiligen Basispreisen. Diese Berechnungen werden für die verschiedenen Währungspaare durchgeführt.

- Verwertungsquoten, Überlebens- und Ausfallwahrscheinlichkeiten: Die dominanten Faktoren für die Bewertung von Credit Default Swaps (CDS) sind zumeist Angebot und Nachfrage sowie die Arbitragebeziehung bei Asset Swaps. Für die Bewertung von exotischen Strukturen und Off-Market-Ausfallswaps, bei denen Festzinszahlungen ober- oder unterhalb des Marktzins vereinbart werden, werden häufiger Bewertungsmodelle für CDS herangezogen. Diese Modelle berechnen die implizite Ausfallwahrscheinlichkeit des Referenzaktivums und nehmen das Ergebnis als Grundlage für die Abzinsung der Zahlungsströme, die für den CDS zu erwarten sind. Das Modell verwendet Eingangswerte wie Credit Spreads und Verwertungsquoten. Sie werden herangezogen, um eine Zeitreihe der Überlebenswahrscheinlichkeiten des Referenzaktivums zu interpolieren (sogenanntes Bootstrapping). Ein typischer Erwartungswert der Einbringungsquote am Default-Swap-Markt für vorrangige unbesicherte Kontrakte ist 40 %.

Die Erwartungswerte zu den Verwertungsquoten sind ein Faktor, der die Form der Überlebenswahrscheinlichkeitskurve bestimmt. Unterschiedliche Erwartungswerte für die Verwertungsquote haben unterschiedliche Überlebenswahrscheinlichkeiten zur Folge. Bei einem gegebenen Credit Spread ist ein hoher Erwartungswert bei der Verwertungsquote gleichbedeutend mit einer höheren Ausfallwahrscheinlichkeit (im Vergleich zu einem niedrigen Erwartungswert bei der Verwertungsquote) und die Überlebenswahrscheinlichkeit ist somit geringer.

Bei Emittenten von Unternehmensanleihen besteht eine Beziehung zwischen Ausfall- und Verwertungsquoten im Zeitverlauf. Insbesondere besteht eine umgekehrte Korrelation zwischen diesen beiden Faktoren: Ein Anstieg der Ausfallquote (definiert als prozentualer Anteil der ausfallenden Schuldner) geht im Allgemeinen mit einem Rückgang der durchschnittlichen Verwertungsquote einher.

In der Praxis werden Marktsreads von Marktteilnehmern genutzt, um implizite Ausfallwahrscheinlichkeiten zu ermitteln. Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten sind zudem von den gemeinsamen Verlustverteilungen der Parteien, die an einem Kreditderivatgeschäft beteiligt sind, abhängig. Die Copula-Funktion wird herangezogen, um die Korrelationsstruktur zwischen zwei oder mehr Variablen zu messen. Sie ergibt eine gemeinsame Verteilung unter Wahrung der Parameter zweier voneinander unabhängiger Randverteilungen.

Für die Bewertung unserer Level-3-Finanzinstrumente wurden die folgenden Bandbreiten der wesentlichen nicht beobachtbaren Parameter herangezogen.

Mio. €		30.6.2016		30.6.2016	
	Bewertungs- techniken	Aktiva	Passiva	Wesentliche nicht beobachtbare Parameter	Bandbreite
Derivate		4 354	3 113		
Aktienbezogene Geschäfte	Discounted-Cash-Flow-Modell	137	193	IRR (%)	– 4
	Discounted-Cash-Flow-Modell	–	–	Preis (%)	90 110
Kreditderivate	Discounted-Cash-Flow-Modell	4 183	2 727	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
				Wiedergewinnungsfaktor (%)	40 80
Zinsbezogene Geschäfte	Optionspreismodell	34	193	Zins-Währungs-Korrelation (%)	–36 51
Übrige Geschäfte		–	–		
Wertpapiere		1 505	28		
Zinsbezogene Geschäfte	Discounted-Cash-Flow-Modell	1 505	28	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
davon: ABS	Discounted-Cash-Flow-Modell	1 425	3	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
Aktienbezogene Geschäfte		–	–		
Kredite	Preis basiert	38	–	Preis (%)	90 110
Summe		5 897	3 141		

In der folgenden Tabelle werden für Bestände der Bewertungshierarchie Level 3 die Auswirkungen auf die Gewinn-und-Verlust-Rechnung dargestellt, die sich aus der Anwendung ebenfalls vertretbarer Parameterschätzungen jeweils an den Rändern dieser

Bandbreiten ergeben. Die Aufgliederung der Sensitivitätsanalyse für Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 3 erfolgt nach Arten von Instrumenten:

Mio. €		2016		Geänderte Parameter	
		Positive erfolgswirksame Effekte	Negative erfolgswirksame Effekte		
Derivate		43	–42		
Aktienbezogene Geschäfte		14	–14	IRR, Preis basiert	
Kreditderivate		20	–20	Credit Spread, Wiedergewinnungsfaktor	
Zinsbezogene Geschäfte		9	–8	Korrelation	
Übrige Geschäfte		–	–		
Wertpapiere		49	–26		
Zinsbezogene Geschäfte		49	–26	Preis	
davon: ABS		44	–21	Diskontierungssatz, Wiedergewinnungsfaktor, Credit Spread	
Aktienbezogene Geschäfte		–	–		
Kredite		4	–4	Preis	

Die für diese Angaben gewählten Parameter liegen an den äußeren Enden der Bandbreiten von angemessenen möglichen Alternativen. In der Praxis ist es unwahrscheinlich, dass alle nicht beobachtbaren Parameter gleichzeitig am jeweils äußeren Ende ihrer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen liegen. Aus diesem Grund dürften die angegebenen Schätzwerte die tatsächliche Unsicherheit in den Fair Values dieser Instrumente

übertreffen. Die vorliegenden Angaben dienen nicht der Schätzung oder Vorhersage der künftigen Veränderungen des Fair Values. Die am Markt nicht beobachtbaren Parameter wurden hierfür entweder von unabhängigen Bewertungsexperten je nach betroffenem Produkt zwischen 1 und 10 % angepasst oder es wurde ein Standardabweichungsmaß zugrunde gelegt.

Day-One Profit or Loss

Der Commerzbank-Konzern hat Transaktionen getätigt, bei denen der Fair Value zum Transaktionszeitpunkt anhand eines Bewertungsmodells ermittelt wurde, wobei nicht alle wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktparametern basierten. Der Bilanzansatz solcher Transaktionen erfolgt zum Transaktionspreis. Die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Day-One Profit or Loss bezeichnet. Der Day-One Profit or Loss wird nicht sofort, sondern über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung

erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Day-One Profit or Loss unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Eine aggregierte Differenz zwischen Transaktionspreis und Modellwert wird für die Level-3-Posten aller Kategorien ermittelt. Wesentliche Effekte ergeben sich aber nur aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten; die Beträge entwickelten sich wie folgt:

Mio. €	Day-One Profit or Loss		
	Handelsaktiva	Handelsspassiva	Gesamt
Bestand zum 1.1.2015	–	1	1
Erfolgsneutrale Zuführungen	–	4	4
Erfolgswirksame Auflösungen	–	–	–
Bestand zum 31.12.2015	–	5	5
Erfolgsneutrale Zuführungen	–	3	3
Erfolgswirksame Auflösungen	–	2	2
Bestand zum 30.6.2016	–	6	6

Im Folgenden gehen wir auf die Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten (Fair Values) von Finanzinstrumenten ein, die in der Bilanz nicht zum Fair Value anzusetzen sind, für die aber zusätzlich ein Fair Value anzugeben ist. Für die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente sind die Bestimmungsmethoden im Abschnitt zu den Bewertungshierarchien dargelegt.

Der Nominalwert von täglich fälligen Finanzinstrumenten wird als deren Fair Value angesehen. Zu diesen Instrumenten zählen die Barreserve sowie Kontokorrentkredite beziehungsweise Sichteinlagen der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Für Kredite stehen keine unmittelbaren Marktpreise zur Verfügung, da es für diese Finanzinstrumente keine organisierten Märkte gibt, an denen sie gehandelt werden. Bei Krediten kommt ein Discounted-Cash-Flow-Modell zur Anwendung, dessen Parameter auf einer risikolosen Zinsstrukturkurve (Swapkurve), Risikoaufschlägen und einem laufzeitbasierten Aufschlag zur Abdeckung von Liquiditätsspreads sowie pauschalen Aufschlägen für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten beruhen. Für wesentliche Banken und Firmenkunden sind Daten zu deren Kreditrisiko (Credit Spreads) verfügbar. Bei der Verwendung von Credit Spreads sind weder Liquiditätsspreads noch Aufschläge für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten einzubeziehen, da diese implizit im Kreditrisiko enthalten sind.

Für die in den Finanzanlagen enthaltenen umkategorisierten Wertpapierbestände der IAS-39-Kategorie Kredite und Forderungen wird der beizulegende Zeitwert, sofern wieder ein aktiver Markt vorliegt, auf Basis verfügbarer Marktpreise ermittelt. Ist kein aktiver Markt gegeben, sind für die Ermittlung der Fair Values anerkannte Bewertungsmethoden heranzuziehen. Im Wesentlichen wird das Discounted-Cash-Flow-Modell für die Bewertung genutzt. Die hierfür verwendeten Parameter umfassen Zinsstrukturkurven, Risiko- und Liquiditätsspreads sowie Aufschläge für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten.

Bei Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden wird für die Fair-Value-Ermittlung grundsätzlich ein Discounted-Cash-Flow-Modell genutzt, da üblicherweise keine Marktdaten verfügbar sind. Neben der Zinskurve werden zusätzlich das eigene Kreditrisiko (Own Credit Spread) sowie ein Zuschlag für Verwaltungsaufwendungen berücksichtigt. Im Falle von bankenemittierten Schuldscheindarlehen sind auch Eigenkapitalkosten für die Bewertung heranzuziehen.

Den Fair Value für Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangige Schuldinstrumente ermitteln wir auf der Basis verfügbarer Marktpreise. Sind keine Preise erhältlich, werden die Fair Values durch das Discounted-Cash-Flow-Modell ermittelt. Bei der Bewertung werden verschiedene Faktoren, unter anderen die aktuellen Marktzinsen, das eigene Kreditrating und die Eigenkapitalkosten, berücksichtigt.

Fair Value Bilanz

In der nachfolgenden Tabelle stellen wir die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenüber:

Mrd. €	Fair Value		Buchwert		Differenz	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Aktiva						
Barreserve	13,7	28,5	13,7	28,5	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	73,6	71,8	73,6	71,8	–	–
Forderungen an Kunden	225,2	219,3	224,2	218,9	1,0	0,4
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges ¹	–	–	0,6	0,3	–0,6	–0,3
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3,4	3,0	3,4	3,0	–	–
Handelsaktiva	122,5	114,7	122,5	114,7	–	–
Finanzanlagen	76,1	79,2	79,6	81,9	–3,5	–2,7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen	0,1	0,5	0,1	0,5	–	–
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	82,5	83,2	82,5	83,2	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	252,9	258,0	252,5	257,6	0,4	0,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	39,9	42,8	37,2	40,6	2,7	2,2
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges ¹	–	–	1,5	1,1	–1,5	–1,1
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	4,8	7,4	4,8	7,4	–	–
Handelspassiva	97,4	86,4	97,4	86,4	–	–
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	1,3	1,1	1,3	1,1	–	–
Nachrangige Schuldinstrumente	12,7	12,6	12,4	11,9	0,3	0,7

¹ Die Fair-Value-Anpassungen aus Portfolio Fair Value Hedges sind in den jeweiligen Bilanzposten der abgesicherten Finanzinstrumente enthalten.

(31) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien Stück	Rechnerischer Wert ¹ in Tsd. €	Anteil am Grundkapital in %
Bestand am 30.6.2016	–	–	–
Höchster erworbener Bestand im laufenden Geschäftsjahr	–	–	–
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 30.6.2016	4 546 642	4 547	0,36
Im laufenden Geschäftsjahr erworbene Aktien	–	–	–
Im laufenden Geschäftsjahr veräußerte Aktien	–	–	–

¹ Rechnerischer Wert je Aktie 1,00 Euro.

(32) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kommt es zwischen der Commerzbank Aktiengesellschaft und/oder deren konsolidierten Gesellschaften zu Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören beherrschte, aber aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, at-Equity-bewertete assoziierte Unternehmen, Beteiligungen, unternehmensexterne Versorgungsträger zur betrieblichen Altersversorgung der Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft, Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesem Personenkreis beherrschte Unternehmen. Zu den Personen in Schlüsselpositionen zählen ausschließlich die im Berichtszeitraum aktiven Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Neben dem Anteilsbesitz der Bundesrepublik Deutschland sind weitere Faktoren zu berücksichtigen (unter anderem Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat), die einen maßgeblichen Einfluss auf die Commerzbank Aktiengesellschaft ermöglichen. Demnach zählen der Bund sowie der Kontrolle der Bundesrepublik Deutschland unterliegende Unternehmen (Bundesunternehmen) zum Kreis der nahestehenden Unternehmen und Personen nach IAS 24.

Die Beziehungen zu Bundesunternehmen zeigen wir im Folgenden getrennt von den Beziehungen zu den übrigen nahestehenden Unternehmen und Personen. Aktiva, Passiva und außerbilanzielle Posten in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen (ohne Bundesunternehmen) stellten sich folgendermaßen dar:

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Forderungen an Kreditinstitute	8	10	-20,0
Forderungen an Kunden	938	1 094	-14,3
Handelsaktiva	98	64	53,1
Finanzanlagen	61	52	17,3
Sonstige Aktiva	118	19	.
Gesamt	1 223	1 239	-1,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5	12	-58,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	497	691	-28,1
Handelsspassiva	2	-	.
Nachrangige Schuldinstrumente	261	255	2,4
Sonstige Passiva	17	22	-22,7
Gesamt	782	980	-20,2
Außerbilanzielle Posten			
Gewährte Garantien und Sicherheiten	199	209	-4,8
Erhaltene Garantien und Sicherheiten	4	5	-20,0

Aus Kreditverträgen und Einlagen sowie erbrachten Dienstleistungen in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen (ohne Bundesunternehmen) ergaben sich folgende Aufwendungen und Erträge:

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	Veränd. in %
Erträge			
Zinserträge	78	54	44,4
Provisionserträge	92	69	33,3
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	–	–	.
Sonstige	–	1	–100,0
Aufwendungen			
Zinsaufwendungen	12	19	–36,8
Provisionsaufwendungen	–	1	–100,0
Verwaltungsaufwendungen	43	45	–4,4
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	11	–	.
Abschreibungen/Wertminderungen	–	–	.
Sonstige	5	4	25,0

Der Commerzbank-Konzern wickelt Geschäfte mit Bundesunternehmen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktgerechten Bedingungen und Konditionen ab. Nachstehende

Tabelle enthält die bestehenden Vermögenswerte und Verpflichtungen aus Geschäften mit Bundesunternehmen:

Mio. €	30.6.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Barreserve	6 126	16 089	–61,9
Forderungen an Kreditinstitute	147	151	–2,6
Forderungen an Kunden	1 329	1 261	5,4
Handelsaktiva	2 233	928	.
Finanzanlagen	3 582	3 402	5,3
Gesamt	13 417	21 831	–38,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 480	12 190	2,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	228	87	.
Handelsspassiva	3 393	1 293	.
Gesamt	16 101	13 570	18,7
Außerbilanzielle Posten			
Gewährte Garantien und Sicherheiten	265	289	–8,3
Erhaltene Garantien und Sicherheiten	–	–	.

Die auf Geschäfte mit Bundesunternehmen entfallenden Aufwendungen und Erträge stellen sich wie folgt dar:

Mio. €	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	Veränd. in %
Erträge			
Zinserträge	69	80	- 13,8
Provisionserträge	1	2	- 50,0
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	35	17	.
Aufwendungen			
Zinsaufwendungen	23	47	- 51,1
Nettorisikoversorge im Kreditgeschäft	-	-	.
Provisionsaufwendungen	-	-	.
Verwaltungsaufwendungen	-	-	.
Abschreibungen/Wertminderungen	-	-	.

(33) Angaben zur Saldierung von Finanzinstrumenten

Nachfolgend stellen wir die Überleitung der Bruttobeträge vor Saldierung zu den Nettobeträgen nach Saldierung sowie die Beträge für bestehende Saldierungsrechte, die nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen, getrennt für alle bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, die

- gemäß IAS 32.42 bereits saldiert werden (Finanzinstrumente I) und
- die einer durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreement) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, jedoch nicht bilanziell verrechnet werden (Finanzinstrumente II).

Für die Aufrechnungsvereinbarungen schließen wir Rahmenverträge mit unseren Geschäftspartnern ab (wie beispielsweise 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border; deut-

scher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte). Durch den Abschluss derartiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Die Bilanzierung der durch den Commerzbank-Konzern abgeschlossenen vertraglichen Nettingvereinbarungen erfolgt entsprechend der Regelungen der IFRS. Aus dem Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) vom 9. Juni 2016 zur teilweisen Unwirksamkeit des deutschen Rahmenvertrags ergaben sich unter Berücksichtigung der Allgemeinverfügung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vom 9. Juni 2016 keine Auswirkungen auf die Bilanzierung der Nettingvereinbarungen.

Saldierungen nehmen wir für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos) sowie für positive und negative Marktwerte aus Derivaten vor. Die

bilanziellen Saldierungen betreffen Transaktionen mit zentralen Kontrahenten.

Aktiva Mio. €	30.6.2016		31.12.2015	
	Reverse Repos	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Reverse Repos	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
Bruttobetrag der Finanzinstrumente	46 532	168 062	45 049	141 707
Nicht nettingfähige Buchwerte	5 615	5 527	3 830	7 784
a) Bruttobetrag der Finanzinstrumente I und II	40 917	162 535	41 219	133 923
b) Bilanzuell genetteter Betrag für Finanzinstrumente I ¹	15 290	81 422	12 992	61 965
c) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = a) – b)	25 627	81 113	28 227	71 958
d) Master Agreements, die nicht bereits in b) berücksichtigt sind				
Betrag der Finanzinstrumente II, die die Kriterien nach IAS 32.42 nicht oder nur zum Teil erfüllen ²	1 631	59 427	783	52 479
Fair Value der auf Finanzinstrumente I und II entfallenden finanziellen Sicherheiten, die nicht bereits in b) enthalten sind ³				
Unbare Sicherheiten ⁴	18 174	1 780	20 663	1 618
Barsicherheiten	18	12 709	65	11 338
e) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = c) – d)	5 804	7 197	6 716	6 523
f) Fair Value der auf Finanzinstrumente I entfallenden Sicherheiten mit zentralen Kontrahenten	5 759	658	4 718	101
g) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = e) – f)	45	6 539	1 998	6 422

¹ Davon entfallen für Positive Marktwerte 1 394 Mio. Euro (Vorjahr: 631 Mio. Euro) auf Ausgleichszahlungen.

² Kleinerer Betrag aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

³ Ohne Rückgabeverpflichtungen oder -rechte aus der Übertragung von Sicherheiten.

⁴ Einschließlich nicht bilanzierter Finanzinstrumente (zum Beispiel Wertpapiersicherheiten aus Repos).

Passiva Mio. €	30.6.2016		31.12.2015	
	Repos	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Repos	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
Bruttobetrag der Finanzinstrumente	32 799	172 585	21 515	146 434
Nicht nettingfähige Buchwerte	411	3 101	265	5 690
a) Bruttobetrag der Finanzinstrumente I und II	32 388	169 484	21 250	140 744
b) Bilanzuell genetteter Betrag für Finanzinstrumente I ¹	15 290	82 812	12 991	63 034
c) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = a) – b)	17 098	86 672	8 259	77 710
d) Master Agreements, die nicht bereits in b) berücksichtigt sind				
Betrag der Finanzinstrumente II, die die Kriterien nach IAS 32.42 nicht oder nur zum Teil erfüllen ²	1 631	59 427	783	52 479
Fair Value der auf Finanzinstrumente I und II entfallenden finanziellen Sicherheiten, die nicht bereits in b) enthalten sind ³				
Unbare Sicherheiten ⁴	11 121	2 427	7 196	2 566
Barsicherheiten	5	20 239	17	18 884
e) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = c) – d)	4 341	4 579	263	3 781
f) Fair Value der auf Finanzinstrumente I entfallenden Sicherheiten mit zentralen Kontrahenten	4 269	658	236	101
g) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = e) – f)	72	3 921	27	3 680

¹ Davon entfallen für Negative Marktwerte 2 784 Mio. Euro (Vorjahr: 1 701 Mio. Euro) auf Ausgleichszahlungen.

² Kleinerer Betrag aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

³ Ohne Rückgabeverpflichtungen oder -rechte aus der Übertragung von Sicherheiten.

⁴ Einschließlich nicht bilanzierter Finanzinstrumente (zum Beispiel Wertpapiersicherheiten aus Repos).

Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Klaus-Peter Müller
Vorsitzender

Uwe Tschäge¹
stellv. Vorsitzender

Hans-Hermann Altenschmidt¹

Gunnar de Buhr¹

Stefan Burghardt¹

Sabine U. Dietrich

Karl-Heinz Flöther

Dr. Markus Kerber

Alexandra Krieger¹

Oliver Leiberich¹

Dr. Stefan Lippe

Beate Mensch¹

Anja Mikus

Dr. Roger Müller

Dr. Helmut Perlet

Barbara Priester¹

Mark Roach¹

Margit Schoffer¹

Nicholas Teller

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

¹ Von den Arbeitnehmern gewählt.

Vorstand

Martin Zielke
Vorsitzender
(seit 1.5.2016)

Martin Blessing
Vorsitzender
(bis 30.4.2016)

Frank Annuscheit

Markus Beumer

Dr. Marcus Chromik
(seit 1.1.2016)

Stephan Engels

Michael Mandel
(seit 23.5.2016)

Michael Reuther

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und

die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 29. Juli 2016

Der Vorstand



Martin Zielke



Frank Annuscheit



Markus Beumer



Marcus Chromik



Stephan Engels



Michael Mandel



Michael Reuther

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2016, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Frankfurt am Main, 29. Juli 2016

PricewaterhouseCoopers
 Aktiengesellschaft
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Helge Olsson
 Wirtschaftsprüferin

Martin Alt
 Wirtschaftsprüfer

Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen

Inland

comdirect bank AG, Quickborn
 Commerz Finanz GmbH, München
 Commerz Real AG, Eschborn

Ausland

Commerzbank (Eurasija) AO, Moskau
 Commerzbank Finance & Covered Bond S.A., Luxemburg
 Commerzbank International S.A., Luxemburg¹
 Commerzbank Zrt., Budapest
 Commerz Markets LLC, New York
 mBank S.A., Warschau

¹ Im vierten Quartal 2015 wurde die Gesellschaft veräußert, das Closing erfolgte am 4. Juli 2016.

Operative Auslandsniederlassungen

Amsterdam, Barcelona, Bratislava, Brunn (Office), Brüssel, Dubai, Hongkong, London, Luxemburg, Madrid, Mailand, New York, Ostrava (Office), Paris, Peking, Pilsen (Office), Prag, Schanghai, Singapur, Tianjin, Tokio, Wien, Zürich

Repräsentanzen und Financial Institutions Desks

Abidjan, Addis Abeba, Almaty, Aschgabat, Bagdad, Baku, Bangkok, Beirut, Belgrad, Brüssel (Verbindungsbüro zur Europäischen Union), Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Dhaka, Dubai (FI-Desk), Ho-Chi-Minh-Stadt, Hongkong (FI-Desk), Istanbul, Jakarta, Johannesburg, Kairo, Kiew, Kuala Lumpur, Lagos, Luanda, Mailand (FI-Desk), Melbourne, Minsk, Moskau, Mumbai, New York (FI-Desk), Nowosibirsk, Panama-Stadt, Peking (FI-Desk), Santiago de Chile, São Paulo, Schanghai (FI-Desk), Seoul, Singapur (FI-Desk), Taipeh, Taschkent, Tiflis, Tokio (FI-Desk), Zagreb

Disclaimer

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Titel

Lena Kuske, Leiterin einer
 Commerzbank-Filiale in Hamburg

Finanzkalender 2016/2017

4. November 2016	Zwischenbericht zum 30. September 2016
Ende März 2017	Geschäftsbericht 2016
Anfang Mai 2017	Zwischenbericht zum 31. März 2017
Anfang August 2017	Zwischenbericht zum 30. Juni 2017
Anfang November 2017	Zwischenbericht zum 30. September 2017

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 69 136-21331
Fax +49 69 136-29492
ir@commerzbank.com